Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent — Chicago, Dienstag, den 14. Februar 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. — 11. Jahrgang. — No. 37

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Association“).

Inland.

Auch Iloilo besetzt.

Nach einem Bombardement durch die amerikanischen Kriegsschiffe. — Die Lage um Manila. — Aguinaldo sucht den Muth seiner Leute aufrecht zu erhalten.

Manila, 14. Febr. Gestern Nacht traf hier das amerikanische Kanonenboot „Petrel“ mit der Nachricht ein, daß die Stadt Iloilo, der Sitz der Visayas-Föderation, am Samstagmorgen von den vereinigten amerikanischen Land- und Flotten-Streitkräften daselbst genommen worden ist. Die Stadt wurde von den amerikanischen Kriegsbooten bombardirt, nachdem der Eingeborenen-Gouverneur die Aufforderung sich zu ergeben, unbeachtet gelassen und die Geschütze bereit gemacht hatte. Die Eingeborenen räumten schließlich die Stadt, setzten sie aber vorher in Brand. Die an's Land gesetzten amerikanischen Truppen löschten das Feuer, soweit es sich um fremdes Eigenthum handelte; doch war schon großer Schaden verursacht. Brigadegeneral Miller meldet, daß die Amerikaner keine Verluste gehabt hätten, während der Verlust der Eingeborenen wahrscheinlich schwer gewesen sei.

Soviel man weiß, waren die Eingeborenen-Truppen zu Iloilo, welche jetzt von dort abgezogen sind, 10,000 Mann stark. General Millers Streitmacht bestand aus 3000 Mann; seine Hauptstärke aber lag in den Kriegsschiffen, welche Iloilo bombardirten. Man erwartet hier in amerikanischen Militärkreisen, daß General Miller, unter fernerem Schutz der Kriegsschiff-Kanonen, mit Leichtigkeit Iloilo halten könne. Gleichwohl soll er noch weitere Verstärkungen erhalten, sobald ein Theil der erwarteten frischen amerikanischen Truppen hier eingetroffen ist.

Unter den niedergebrannten Gebäuden in Iloilo ist auch das deutsche Konsulat. Die Banken wurden gerettet.

Manila, 14. Febr. Die amerikanischen Kampflinien bilden jetzt einen förmlichen Kordon, welcher eine Länge von 22 Meilen hat und sich von der Küste nordwärts bis beinahe nach Pasaqua erstreckt. Die Filipinos sind eifrig damit beschäftigt, Verschanzungen auf der linken Seite der amerikanischen Linie aufzuwerfen, und sie decken ihre Arbeiten durch Scharfschützen, welche in den Dschungeln verborgen sind. Mehrere Amerikaner wurden in den Laufgräben verwundet. In Caloocan sind alle Leichen der Filipinos begraben worden, welche im dortigen Kampf fielen, im Ganzen 427. Das amerikanische Kreuzerboot „Charleston“ ist an der Küste hinauf gefahren und befindet sich zur Zeit auf der Höhe von Malolos, wo die Regierung der Filipinos ihren Sitz hat, in einer Entfernung von acht Meilen.

Es wird mitgetheilt, daß Aguinaldo sein Aeußerstes thue, um den Muth seiner Leute aufrechtzuerhalten, und daß er in Ansprachen an dieselben die Verluste der Amerikaner übertrieben hoch darstelle. Indeß sollen die Ygorotes, welche von den Hochländern im Norden der Insel Luzon gekommen waren und, nur mit Pfeil und Bogen bewaffnet, ein so mörderisches Geschützfeuer der Amerikaner aushielten, wieder nach ihrem Gebirgsheim zurückgekehrt seien.

Montreal, Canada, 14. Feb. Agoncillo, der jetzt hier weilende Vertreter der Filipinos, wies in einer Unterredung die Angaben, wonach er in einer Kabeldepesche Aguinaldo gerathen hätte, die Amerikaner rechtzeitig zu vertreiben, und auf diese Depesche hin die Filipinos die Feindseligkeiten eröffnet hätten, ausführlich zurück. Er sagte u. A.: „Die amerikanischen Zeitungen selber bewiesen ja die Unwahrheit dieser Angaben. Dort finden Sie die Mittheilung, daß viele Filipinos-Offiziere, gerade vor dem Beginn der Feindseligkeiten, im Theater verhaftet worden seien, und es ist doch sicherlich nicht anzunehmen, daß unsere Offiziere sich dort aufgehalten haben würden, wenn wir die Feindseligkeiten hätten eröffnen wollen. Die ganze Lüge ist so abgeschmackt, daß sie mit Händen zu greifen ist. Und für mich würde es der reinste Selbstmord gewesen sein, Weisungen zur Eröffnung des Krieges zu telegraphiren.“ Agoncillo sagt ferner, die Filipinos hätten „überreichliche Beweise“ dafür in Händen, daß die Angriffe von den Amerikanern gekommen seien, und zu geeigneter Zeit werde Alles veröffentlicht werden.

Washington, D. C., 14. Febr. Admiral Dewey bestätigt in einer Depesche an das Flottendepartement offiziell die Nachricht von der Einnahme von Iloilo. Im Gegensatz zu früheren Angaben, sagt er, daß der Verlust der Eingeborenen, wie man glaube, nur geringfügig gewesen sei, während die Amerikaner gar keine Verluste erlitten. Die Amerikaner machten keine Gefangene.

Manila, 14. Febr. Das Städtchen Palerose, zehn Meilen südöstlich von Manila, war letzten Mittwoch an die Amerikaner übergeben, aber nicht von ihnen besetzt worden. Heute Abend feuerten die Filipinos auf vereinzelte Abtheilungen des California-Regiments, welche nördlich von Palerose standen. Das californische Regiment eröffnete ein heißes Feuer und vertrieb schließlich die Filipinos aus dem Ort. Aber südlich davon setzten sich diese zur Wehre, und es folgte ein hitziges Gefecht, das bis zum Einbruch der Dunkelheit fortdauerte. Die Amerikaner erlangten noch Verstärkungen vom 1. Washington- und vom 1. Idaho-Infanterieregiment, sowie von der Leichten Artillerie von Utah.

Auch kommt das frühere spanische Fluß-Kanonenboot jetzt angefahren, um die Filipinos zu bombardiren.

Kongreß.

Washington, D. C., 14. Febr. Das Abgeordnetenhaus verbrachte nahezu eine Stunde mit der Erörterung persönlicher und Eisenbahn-Vorlagen von untergeordneter Bedeutung und berieth dann im Gesammt-Ausschuß die vermischte Zivil - Verwilligungsvorlage weiter.

Noch kein Dutzend Senatoren war zugegen, als der Senat heute eröffnet wurde. Das übliche Gebet mußte man ausfallen lassen, da auch der Kaplan „eingeschneit“ ist.

(Bulletin:) Der Senat stimmte über die McEnery'sche Philippinen-Resolution ab, zunächst über den von Bacon eingebrachten Zusatz, der sich gegen Gebietsmehrung erklärt. 29 Stimmen wurden dafür, und 29 dagegen abgegeben, und der Vizepräsident stimmte dann mit Nein und führte so die Ablehnung herbei.

Dagegen wurde die McEnery'sche Resolution mit 26 gegen 22 Stimmen angenommen.

Will Chambers auf seinem Willen bestehen?

San Francisco, 14. Febr. Es sind neue schlimme Auftritte auf den Samoa-Inseln zu befürchten! Wenigstens läßt sich ein hiesiges Morgenblatt aus Auckland, Neuseeland, melden: Sobald das amerikanische Kreuzerboot „Philadelphia“ in Apia eintrifft, soll der minderjährige Malietoa Tanus vom britischen Kriegsschiff „Porpoise“ aus durch den amerikanischen und britischen Konsul an's Land gesetzt und zum König erklärt werden, und wenn Mataafa dann nicht ohne Weiteres abdankt, soll er verhaftet werden!

(Jedenfalls würde einem solchen vorschnellen Vorgehen bis jetzt keine Ermächtigung seitens der amerikanischen Regierung zu Grunde liegen; die Verhältnisse in Apia müßten sich denn ganz unerwartet geändert haben.)

Der Feuermoloch.

Halifax, N. S., 14. Febr. Während eines schrecklichen Schneesturmes brach gestern Nacht zwischen 10 und 11 Uhr eine Feuersbrunst im Herzen des Städtchens Digby, N. S., aus, und nach den letzten Berichten brennt das Feuer noch immer, und ist ein großer Theil des Städtchens vernichtet. Man schätzt den Verlust auf eine halbe Million Dollars. Das Feuer war im Schnittwaaren-Laden der Gebrüder Lettini entstanden, und, von einem heftigen Nordoststurm begünstigt, spottete es der Anstrengungen der Feuerwehr.

Cincinnati, 14. Febr. Eine Feuersbrunst im HutEngros-Geschäft von Kahn, Fellheimer & Co., 106 West Vierte Straße, verursachte einen Verlust von $300,000. Die Feuerwehr hatte schwer von der Kälte zu leiden.

Grubenstreik im Indianergebiet.

South McAlester, J. T., 14. Febr. Die Grubenarbeiter-Gewerkschaft hat einen Sympathie-Streik an allen Kohlengruben im Indianerterritorium angeordnet, weil mehrere Gewerkschaftsmitglieder in der Hartshorne-Grube der Choctaw-, Oklahoma- & Golf-Bahn entlassen wurden. Dieser Ausstand wird große Unzuträglichkeiten in Texas und Oklahoma verursachen, da man hier auf das Brennmaterial aus dem Indianerterritorium angewiesen ist.

Michigans Pfirsich-Ernte verloren?

Detroit, 14. Febr. Nach Berichten von allen Pfirsich-Gegenden des Staates Michigan scheint es, daß die jüngste Kälte die kommende Pfirsich-Ernte vollständig zerstört hat! Der Verlust wird sich auf mehrere Millionen belaufen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Spaarndam von Rotterdam; Etruria von Liverpool; Paris von Southampton; Anchoria von Glasgow.

(Sämmtlich überfällig. Waren alle bis zur Mastspitze hinauf mit Eis überzogen und boten beim Einlaufen ein hübsches Schauspiel.)

Port Townsend, Wash.: Olympia von den asiatischen Häfen.

Der, Ende letzter Woche in New York eingetroffene Schnelldampfer „Germanic“ von Liverpool ist an seinem Pier untergegangen. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Es scheint, daß der Dampfer in keiner Weise beschädigt ist, und nach den letzten Berichten erwartet man, ihn noch heute durch Auspumpen des Wassers flott zu machen.

Aus Glasgow wird gemeldet, daß die Agenten der Allan-Linie sehr besorgt sind um das Schicksal des Dampfers „Ormiston“, welcher von New York nach Glasgow abgegangen war und nunmehr schon acht Tage überfällig ist.

Die östlichen Wetter-Schrecken!

Die Verbindung zwischen dem Westen und dem Osten größtentheils unterbrochen! — Nothstand in New York und anderwärts

New York, 14. Febr. Der denkwürdige Schneesturm ist vorüber, und die Sonne lacht wieder freundlich, wenn auch sehr frostig. Aber erst sehr wenig von New York ist bis jetzt sichtbar! Das Uebrige ist unter den Schneemassen noch immer begraben. An den Geleisen entlang ist der Schnee in mehr, als Mannshöhe aufgethürmt. Der Betrieb der oberirdischen elektrischen Straßenbahn-Linien wurde völlig aufgegeben. Kabelbahn- und Hochbahnzüge laufen heute nur etwa alle Halbstunden einmal in die untere Stadt, und das Gedränge auf ihnen ist jedesmal ein ganz unheimliches.

Das Straßenreinigungs - Departement befindet sich jetzt mitten in einem „schwungvollen“ Vernichtung-Kampf gegen den Schnee, mit Tausenden von Schaufeln als Waffen. Man will so rasch wie möglich New York wenigstens weit genug aus dem Schnee herausgraben, daß der nöthigste Verkehr in seinen verschiedenen Formen wieder aufgenommen werden kann. Bis aber wirklich aller Schnee entfernt ist, werden noch Wochen vergehen! Die Gasthäuser waren vergangene Nacht überfüllt; auch Speisezimmer und Hausgänge waren in Schlafräume verwandelt, und Schlafplätze auf Billard-Tischen wurden zu hohen Preisen verkauft! Denn keine Fremden konnten die Stadt verlassen, und außerdem waren viele New Yorker aus ihren erfrorenen Wohnungen in Hotels geflohen oder hatten dieselben aufsuchen müssen, weil sie nicht imstande waren, ihre Wohnung zu erreichen!

Natürlich sind jetzt alle Lebensmittel sehr theuer, und besonders Milch, Butter, Eier und Käse sind unverschämt in die Höhe gegangen. Sogar die wohlhabenderen Klassen haben Mangel an diesen Artikeln zu leiden, und unter den Armen ist die Noth, infolge Hunger und Kälte, unbeschreiblich!

Der einzige Verkehr New Yorks mit der Außenwelt, der heute Vormittag möglich war, ist der telegraphische. Von Bahn- oder Boot-Betrieb konnte gar keine Rede sein.

Boston, 14. Febr. Ueber die Stadt Boston selbst ist der Schneesturm noch ziemlich gnädig hinweggegangen; anderwärts in Neuengland aber hat er sehr schlimm gehaust. Seit Montagnachmittag hat aller Bahnverkehr aufgehört. Die Schneepflüge kommen nur langsam mit ihrer Arbeit zuwege. Zum Glück hat sich wenigstens der Wind gelegt. Sehr empfindlich wirkt hier der hoch gestiegene Kohlenpreis.

Pittsburg, 14. Febr. Zum ersten Mal seit vielen Jahren, ist der Betrieb aller durchgehenden Züge auf den Pennsylvania-Linien für unbestimmte Zeit eingestellt. Die großen östlichen Schneestürme haben den Güterverkehr aller Arten gesperrt. Von der Baltimore & Ohio-Bahngesellschaft werden keine Fahrkarten mehr nach Plätzen verkauft, die weiter östlich, als Cumberland, Pa., liegen.

Vater und Sohn im Krieg.

Carlinville, Ill., 14. Febr. Richard H. McLean, Ordonnanz-Sergeant der Ko. A. des 1. Washingtoner Freiwilligen-Regiments, welcher am 5. Februar zu Manila fiel, war der Vater von Hugh McLean von Carlinville. Er war 50 Jahre alt und stand 21 Jahre hindurch mit der Chicago- & Alton-Bahn in Verbindung. Sieben Jahre lang war er in Carlinville Agent. Sein Sohn Roß, vom selben Regiment, wurde in dem nämlichen Gefecht verwundet, aber nicht schwer.

Ausland.

Zollplackereien in Deutschland.

Die Thatsachen passen nicht recht zu den jüngsten Freundschafts-Erklärungen.

Köln, 14. Febr. Die lästige Anwendung des deutschen Tarifs auf amerikanische Einfuhren hat durchaus nicht aufgehört, und während der letzten Monate ist amerikanisches Obst mit ganz besonderer Strenge an allen Zollstationen, besonders in Hamburg, Bremen und der, an der holländischen Grenze gelegenen Stadt Emmerich behandelt worden.

Die Aufmerksamkeit des amerikanischen Botschafters in Berlin, White, ist auf einen Fall gelenkt worden, der sich am 8. Januar ereignete, wobei 100 Kisten der schönsten getrockneten californischen Birnen, die, an einen Kaufmann in Düsseldorf adressirt waren, von der Zollbehörde in Emmerich angehalten wurden. Dem Adressaten wurde nämlich vom Emmericher Zollamte mitgetheilt, daß die Sendung nicht passiren könne, weil unter den Birnen die San José-Schildlaus gefunden worden sei.

Der Adressat erhob Einwand und wies darauf hin, daß die Birnen nach der erprobten californischen Methode gedörrt worden seien und daß deshalb die Läuse todt und unschädlich sein müßten. Eine Woche später schrieben die Zollbeamten dem Düsseldorfer Kaufmann, daß ein Sachverständiger außer Stande gewesen sei, zu bestimmen, ob die Läuse todt oder lebendig seien, und daß auf jeden Fall entschieden worden sei, amerikanisches Dörrobst sei geeignet, die San José-Schildlaus zu verbreiten, ausgenommen das Obst sei so gedörrt, daß es „vollkommen trocken, hart und zerbrechlich“ geworden. Auf diesen Brief erwiderte der Adressat, daß keines californisches Obst durch eine derartige Behandlung werthlos und ungenießbar gemacht werden würde, und wies auf die wissenschaftlich festgestellte Thatsache hin, daß keine San José-Schildlaus den californischen Dörrprozeß zu überleben vermöchte. Alle Vorstellungen des Kaufmannes aber erwiesen sich als wirkungslos.

Die „Kölnische Zeitung,“ welche den Fall besprach, sagt darüber: „Es ist sehr zu wünschen, daß dieser Zoll-Guerillakrieg aufhöre, denn er wird nur das Gefühl der Bitterkeit und Entfremdung verschärfen, und es braucht nicht auseinandergesetzt zu werden, was dies für die deutsche Industrie bedeutet.“

Dabei setzen auch die agrarischen Blätter, trotz der jüngsten offiziellen Erklärungen im deutschen Reichstag, ihre Angriffe auf die Ver. Staaten in mehr oder weniger leidenschaftlicher Form fort.

Judenmißhandlungen in Prag.

Wien, 14. Febr. Zu einem schmachvollen Auftritt kam es auf dem Josefsplatz zu Prag. Der Lenker eines elektrischen Straßenbahn-Wagens fuhr dort vorsätzlich in einen jüdischen Leichenzug unmittelbar hinein. Einige der Leidtragenden wurden niedergeworfen, und die andern stoben rechts und links auseinander. Der Waggon-Lenker wurde in Haft genommen; er war noch auf der Polizeiwache sehr trotzig und sagte, wegen eines Häufchens Juden werde er niemals halten!

Sogar ein Aerzte-Kongreß verboten.

Berlin, 14. Febr. Die preußische Regierung hat nicht gestattet, daß der Kongreß der polnischen Aerzte- und Naturforscher-Gesellschaft in Posen stattfinde. Derselbe wird jetzt im Juni d. J. zu Krakau, Galizien, abgehalten werden.

Der Fasching in Mainz.

Frankfurt a. M., 14. Febr. Auch die Karnevals-Festlichkeiten in Mainz waren ein großartiger Erfolg, und etwa 50,000 Besucher aus den hessischen Provinzialstädten allein hatten sich zu ihnen eingefunden.

Das Dreyfus-Elend.

Paris, 14. Febr. Die Angabe, daß Hr. Manau als Generalstaatsanwalt des Kassationshofes abgedankt habe, wird jetzt für unwahr erklärt.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Im Segelschlitten.

Eine Fahrt nach der Hyde Parker Saugstation.

Zehn Meilen vom Ufer noch festes Eis.

Wie wenig man in Chicago an wirklich strenge Winter gewöhnt ist, geht aus der bemerkenswerthen Thatsache hervor, daß längs der ganzen Wasserfront zur Zeit nur ein einziges Eisboot zu finden ist. Ließen sich solche in jedem, oder auch nur in jedem zweiten oder dritten Winter auf dem Michigan-See verwenden, so würde sich ohne Frage mancher Sportsfreund einen Segelschlitten zulegen. So aber haben wir meistens offene Winter, und der Segelschlitten „Slapping Sal“ des Mr. Rawlson ist der einzige in der Stadt. Captain Widle (sprich Weidle) hat gestern Nachmittag mit diesem Fahrzeug eine Tour nach der Saugstelle der Wasserwerke von Hyde Park gemacht. Die Fahrt ging von der Randolph Str. aus, und ein Zug der Illinois Central Bahn ging ungefähr um dieselbe Zeit nach dem Jackson Park. Der Eisschlitten, wie eine Schwalbe vor dem Winde dahinfliegend, gewann dem Zuge einen großen Vorsprung ab und hatte fast schon die Crib erreicht, ehe der Zug bei der Station an der 57. Str. anlangte. — Auch die Rückfahrt ging ohne Unfall von statten. Hier und da klaffte ein drei bis vier Fuß breiter Spalt in der Eisschicht, der Schlitten aber flog unter dem Drucke der Segel darüber hinweg, ehe die Insassen auch nur wußten, welche Gefahr sie überwunden.

Captain Charles T. Miller, der Aufseher der Viermeilen-Crib, versichert, daß das Eis in der Nähe seiner Station fest genug ist, um eine Lokomotive zu tragen. Waghalsige Schlittschuhläufer hätten ihm berichtet, daß die Eisdecke in der Richtung nach Michigan zu sich bis auf eine Entfernung von mindestens zehn Meilen vom Ufer erstrecke.

Fortgesetzte Konferenz.

Die Mitglieder der Steuereinschätzungs-Kommission setzten heute ihre Besprechungen mit den Eigenthümern von Liegenschaften in der unteren Stadt über die Bewerthung derselben für Steuerzwecke fort. Folgende Herren fanden sich zu dieser Konferenz ein: Thos. J. Lefens, Montgomery Ward, Otto Young, F. B. Peabody, Louis A. Seeberger, Robert Givens, John Kranz, Lyman Lathrop, Joseph Leiter, R. A. Waller, Henry Fürst, M. C. Pearce, Dunlap Smith und W. D. Walker.

* Beim Mayor sind heute weitere $800 für den Unterstützungs-Fond eingegangen.

* Die Südseite Hochschule hat heute geschlossen werden müssen, weil die Röhre geborsten ist, durch welche dem Gebäude Wasser zugeführt wird. Ohne Wasser zur Erzeugung von Dampf kann die Schule nicht geheizt werden.

Gewaltige Feuersbrunst.

Das Lagerhaus der „Manufacturers' and Merchants Warehouse Co“ völlig eingeäschert.

Der Brandschaden beträgt mehr als eine Million Dollars.

Mit der Eisenbahn durch den Funkenregen.

Unsere wackeren Löschmannschaften hatten heute wieder einen Riesenbrand zu bekämpfen. Kurz nach 9 Uhr Vormittags brach nämlich in dem geräumigen, siebenstöckigen Lagerhaus der „Manufacturers and Merchants Co.“, Nr. 10—24 W. Water Straße, Feuer aus, das mit unheimlicher Schnelligkeit um sich griff. Als die ersten Spritzenzüge auf der Brandstätte eintrafen, stand das ganze Gebäude bereits lichterloh in Flammen, die in mächtiger Lohe aus dem Dachstuhl zum winterlichen Himmel emporschlugen. Die in dem großen Lagerhaus aufgestapelten Waaren boten dem gierigen Element nur allzu reiche Nahrung, das Feuer schoß förmlich von einem Stockwerk in's andere, und alle Bemühungen, den Flammen Einhalt zu thun, erwiesen sich erfolglos — das mächtige Gebäude war völliger Zerstörung geweiht! Die Löschmannschaften waren auch diesmal pünktlich an Ort und Stelle, konnten aber erst nach Verlauf von fast einer Viertelstunde in Thätigkeit treten, da die Wasser-Hydranten eingefroren waren. Ueberdies war es mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden, direkt an den Herd des Feuers zu kommen, da das Lagerhaus mit seiner Frontseite direkt an die Eisenbahngeleise der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn anstößt, woselbst zur Zeit zahlreiche ausrangirte Frachtwagen standen. Erst nachdem diese entfernt worden waren, konnte die Feuerwehr ihren Erbfeind aus nächster Nähe bekämpfen.

Eine Zeitlang lag große Gefahr vor, daß auch die Nachbargebäude, vor allen das Lagerhaus der „Adams Expreß Co.“ und die Anlagen der „Northern Milling Co.“, von dem Flugfeuer ergriffen werden könnten, doch gelang es den braven Feuerwehrleuten glücklicherweise eine weitere Ausdehnung des Flammenmeeres noch rechtzeitig zu verhindern.

Der Vorstadt-Verkehr auf der C. M. & St. Paul-Bahn konnte in Folge der gewaltigen Feuersbrunst nur mit Mühe aufrecht erhalten werden. Die einlaufenden Züge mußten durch einen gewaltigen Funkenregen fahren und die Waggons in einemfort mit Wasserstrahlen begossen werden, damit sie nicht ebenfalls in Brand geriethen — ein Eisenbahn-Vorkommniß, das gewiß zu den Seltenheiten gehört und den Passagieren noch lange im Gedächtniß bleiben dürfte.

Das niedergebrannte Lagerhaus gehörte Edw. B. Butler, Mitglied der Kleinwaaren-Firma Butler Brothers, an. Derselbe kaufte es erst kürzlich von Daniel Kelly, dem Präsidenten der „Traders Warehouse Co.“, und zwar zu einem Kostenpreis von $165,000.

Die Hauptverlusttragenden sind:

Edward B. Butler, Eigenthümer des Gebäudes	$ 75,000
Manufacturers' and Merchants' Warehouse Company	100,000
James O'Donnell, Eisen und Stahl	25,000
John W. Eckert, Mehl	100,000
Raymond Seed Company	80,000
Moser Burges Paper Co.	50,000
Thomas Cobb, Celery Compound und Color Dyes	10,000
Niagara Radiator Co.	5,000
Manufacturers' Paper Co.	20,000
Traders' Warehouse	50,000
R. P. Benedict, Lauge und Soda	20,000
American Glue Co.	2,500
Sprague, Warner & Co., Mehl	20,000
H. E. Graves, Bicycles	10,000
J. H. Lane & Co. (New York) Dry Goods	45,000
Pennsylvania Salt Manufacturing Co.	15,000
Diamond State Iron Co.	3,000
Cambria Steel Co.	5,000
John B. Miller und James E. Sprain	5,000
Cuyahoga Marble & Stone Co.	2,000
Waterbury Rope Co.	50,000
Groth & Klapperich, Tapeten	8,000
J. P. Barnett & Co., Bicycle Supplies	5,000

Man vermeint, daß der Riesenbrand durch eine überheizte Dampfröhre zum Ausbruch gekommen ist. Im ersten Stockwerk des Gebäudes lagen Bindfaden und Taue in großer Menge aufgestapelt; die sollen sich entzündet und so das Feuer verursacht haben.

Die Firma Groth & Klapperich, deren Geschäftslokal durch die Bemühungen der Feuerwehr vor Zerstörung bewahrt wurde, bewirthete die Löschmannschaften während des Brandes abtheilungsweise mit Kaffee und Schinkenbrötchen.

Trauriges Ende.

Aus Seattle, Wash., wird berichtet, daß im dortigen Hafen Myron W. Johnson von einem Schiffe, auf dem er als Koch bedienstet gewesen, im Rausch in den Columbia River gefallen und ertrunken ist. — Johnson war vor einigen Jahren längere Zeit in Chicago ansässig und eine besonders in Freimaurerkreisen sehr bekannte Persönlichkeit. Er war aus Burlington, Vt., wo er ein Bankgeschäft betrieben hatte, hierhergekommen. Hier wurde er von der Masonic Temple Association erst als Hilfskassirer und dann als Kassirer angestellt, bis man ihn seiner Unzuverläßigkeit wegen gehen lassen mußte. Der Vater Johnsons ertrank vor einigen Jahren ebenfalls, und zwar im Lake Champlain.

Kurz und Neu.

* Ein gewisser John Griffin hatte sich heute unter der Anklage zu verantworten, dem Spezereihändler Michael Burgel, von No. 23 Eugenie Str., ein Gespann gestohlen zu haben. Die Verhandlung des Falles wurde bis zum 21. Februar verschoben.

Er weiß etwas.

Chris Strook nämlich, genannt „der rothe Christoph“.

Polizei-Lieutenant Jurs ließ sich heute vom Hilfs-Sheriff Kunz den Verhaftsbefehl für Chris Strook einhändigen, den Catilinarier von der Nordwestseite, welchen der genannte Polizeibeamte vor einigen Tagen endlich dingfest gemacht hat. Strook hat sich seit seiner Verhaftung in einer Zelle des Polizei-Hauptquartiers befunden und ist täglich mehrere Stunden lang in's Gebet genommen worden, ausgelassen hat er sich aber bisher über seine Verbindung mit dem Schrage'schen Bondraub noch mit keiner Silbe. Trotzdem zweifelt Staatsanwalt Deneen nicht im mindesten daran, daß es gelingen wird, den Gefangenen zum reden zu bringen. Alfred, genannt „Sleepy“ Burke, der sich zur Zeit auf einer Schaubühne in New York als reformirter Einbrecher dramatisch produzirt, soll bereit sein, als Belastungszeuge gegen Strook aufzutreten. Dieser soll nun, um den eigenen Hals aus der Schlinge ziehen zu können, entschlossen sein, im Nothfalle einige angesehene Mitbürger namhaft zu machen, welche mehr als er selber wissen über das Verbleiben von Schrage'schen Bonds im Betrage von $17,000, die noch nicht wieder ausfindig gemacht worden sind. — Wie übrigens nachträglich festgestellt worden ist, hat Strook seit mehreren Monaten sehr behaglich in einem recht hübschen Hause an der Kedzie Ave. gelebt. Seine Wohnung ist fast luxuriös eingerichtet, und der zahlreichen Familie des Verbrechers hat es an nichts gefehlt. — Strook scheint übrigens ein Mann von akademischer oder doch klassischer Bildung zu sein. Er hat seinen sechs Kindern durchweg so absonderlich altgriechische und altrömische Namen gegeben, daß die ungelehrte Madame Strook lachend erklärt, es sei ihr noch niemals gelungen, auch nur einen derselben richtig auszusprechen.

Lieutenant Jurs muthmaßt, daß Strook, der sich tags über still und friedlich zu Hause hielt, nach Art anderer Raubthiere seine Beutezüge nur Nachts gemacht hat.

Richter Burke erhöhte heute die von Strook, falls er frei kommen will, zu stellende Bürgschaft von $5000 auf $15,000.

Muß sich gedulden.

Vor Richter Hutchinson hätte eigentlich schon heute der Anspruch von $50,000 untersucht werden sollen, welchen Delia Hynes wegen eines Kusses, den derselbe ihr angeblich geraubt hat, gegen ihren ehemaligen Arbeitgeber Charles O. Robinson erhebt. Delias Anwalt hatte die rasche Verhandlung herbeiführen zu können geglaubt, indem er den Fall als einen nur „kurzen“ bezeichnete. Als Richter Hutchinson heute aber erfuhr, daß die Verhandlung doch mehr als eine Stunde in Anspruch nehmen würde, ordnete er an, daß die Klage auf den regulären Terminkalender gesetzt werde. Nun dürfte es gegen drei Jahre dauern, bis sie an die Reihe kommt.

Neuer Mordprozeß.

Vor Richter Stein wurde heute der Prozeß gegen Harry C. Bird und Vincent Grant, welche angeklagt sind, am 16. Januar den Spezereihändler Frederik Junker, von Nr. 5136 Halsted Straße, in seinem Laden ermordet zu haben, zur Verhandlung aufgerufen. Die Angeklagten sollen am genannten Tage am frühen Morgen in Junker's Geschäft eingedrungen sein und versucht haben, den Besitzer zu berauben. Als der Ueberfallene sich zur Wehr setzte, feuerte einer der Räuber einen Schuß ab, welcher denselben so schwer verwundete, daß er später im Hospital seinen Geist aushauchte. Es heißt, daß die Angeklagten ein Alibi nachweisen wollen.

Freigesprochen.

In dem Prozesse gegen den Nr. 112 Lincoln Park Boulevard wohnhaften H. Wilson Parker, welcher vom Gastrust des Betruges beschuldigt war, vermochte sich die Jury nicht über die Schuldfrage zu einigen und mußte deshalb von Richter Gary entlassen werden. Die klägerische Gesellschaft hatte behauptet, daß Wilson sich kostenfrei 75,000 Fuß Gas verschafft hätte, indem er die Leitung heimlich anzapfte.

Müssen sich verantworten.

In Richter Steins Abtheilung im Kriminalgericht wurde heute mit der Prozessirung von Charles Witt, Thomas Leahy und Josef Gardner begonnen, welche des Raubanfalls beschuldigt sind. Der Anklage zufolge überfielen die Drei vor einigen Wochen einen gewissen Meyer Wuertzburger in seinem Zigarrenladen, No. 261 W. Taylor Str., und raubten eine Geldsumme im Betrage von $25, sowie 500 Zigarren. Die Vertheidigung will einen Alibi-Beweis liefern.

* Zwei Männer, Namens William McDuff und Richard Oakes, wurden heute unter der Anklage des Diebstahls von Polizeirichter Kersten an's Kriminalgericht verwiesen. Die Beiden werden von dem Spezereihändler A. S. Pennington beschuldigt, ihm Waaren von einem Ablieferungswagen gestohlen zu haben.

Unsere Aldermen.

Empfehlungen der „Municipal Voters' League“.

Ein Wegweiser für die Wähler

Der Exekutiv-Ausschuß der „Municipal Voters' League“ hat heute seinen 4. Jahresbericht veröffentlicht, der wiederum manch' beherzigenswerthen Wink für die bevorstehende Stadtrathswahl enthält. Die „schwarzen und die weißen Schafe“ im jetzigen Gemeinderath, deren Amtstermin abgelaufen ist und die sich um Wiederwahl bewerben, sind auf Grund ihres Records genau gesichtet und von einander abgesondert, sodaß den Stimmgebern ein guter Wegweiser an die Hand gegeben ist.

Der Bericht lautet, im Auszug, wie folgt:

„An die Wählerschaft von Chicago! Wir bedauern, daß im Großen und Ganzen das amtliche Verhalten der Aldermen, deren Termin zur Neige geht, keineswegs so gut war, wie das ihrer Vorgänger. Es ist dies vornehmlich dem Umstande zuzuschreiben, daß während der Mayor's-Kampagne vor zwei Jahren vielfach Stadtrathsmitglieder gewählt worden sind, die mehr aus Parteirücksichten, als wegen ihrer Fähigkeiten zu Volksvertretern erkoren wurden. Von den ausscheidenden Aldermen können wir diesmal nur die Wiederwahl von 9 derselben empfehlen. Es sind dies:

3. Ward—Charles Alling Jr.
5. Ward—Frank X. Cloidt.
9. Ward—Rudolph Hart.
16. Ward—John F. Smulski.
17. Ward—James Walsh.
22. Ward—Adolphus W. Maltby.
31. Ward—Elliot W. Sproul.
32. Ward—Walter C. Nelson.
34. Ward—Frank J. Bennett.

Sechs Aldermen, die seiner Zeit die Prinzipienerklärung der Liga unterzeichnet haben, sich nach ihrer Erwählung aber als wortbrüchig erwiesen, sollten unter allen Umständen geschlagen werden. Dies sind:

14. Ward—Wm. C. L. Ziehn.
20. Ward—Fred Alwart.
21. Ward—William Mangler.
27. Ward—S. S. Kimball.
11. Ward—George Duddleston.
15. Ward—William A. Tuite.

Fernerhin sollten auf Grund ihres Records auch die nachbenannten Aldermen nicht wiedergewählt werden:

1. Ward, Michael Kenna; 2. Ward, Patrick J. Cook; 4. Ward, Abraham S. Ballenberg; 6. Ward, William J. O'Brien; 7. Ward, William J. Murphy; 8. Ward, John Bennett; 10. Ward, Peter Biewer; 12. Ward, Joseph H. Francis; 13. Ward, Tho. F. Little; 18. Ward, John Brennan; 19. Ward, Joseph A. Haberkorn; 23. Ward, William H. Lyman; 24. Ward, Miles E. Barry; 36. Ward, John C. Cannon; 28. Ward, Frank M. McCarthy; 29. Ward, Michael McInerney; 30. Ward, Ernst Reichardt; 33. Ward, Martin Wiora.

In den letzten drei Jahren hat sich die Zusammensetzung des Gemeinderathes doch bedeutend gebessert. Von den jetzt ausscheidenden Mitgliedern gehörten nur Drei dem Budel - Stadtrath von 1895 an, und während vor drei Jahren die ehrliche Minorität aus weniger als zwölf Mitgliedern bestand, ist jetzt fast die gesammte Hälfte des Stadtraths aus ehrlichen Elementen zusammengesetzt.

Selbst diejenigen Korporationen, welche von der Stadt Spezial - Privilegien verlangen, gestehen heute dem Gemeinwesen das Anrecht auf entsprechende Kompensation zu. Nicht wenige Freibriefgesuche ohne Kompensations - Klausel sind abgewiesen worden. Auch der Kampf, den Mayor Harrison und die ehrliche Minorität gegen das Allen-Gesetz und die Grabschgelüste der Straßenbahngesellschaften bisher so wacker geführt haben, ist wohl dazu angethan, allen Bürgern, die es ehrlich mit dem Gemeinwohl meinen, neuen Muth einzuflößen.

Wenn nun aber auch die Feinde einer guten Munizipalverwaltung manche Schlappe erlitten haben, so ist ihre Macht doch noch nicht völlig gebrochen. Wir Alle müssen treu zusammenhalten und nicht eher ruhen, noch rasten, bis wir eine durchaus gesunde und kraftvolle Stadtverwaltung haben. Deshalb sollten die Bürger alle jene Aldermen, die ihre Pflichten ehrlich erfüllt haben, von neuem mit ihrem Vertrauen beehren, zum Kuckuck jagen aber alle, die sich wortbrüchig oder überhaupt als Feinde des Volkes erwiesen haben. Die Lösung der so überaus wichtigen Straßenbahn - Freibrieffrage hängt zum größten Theil von dem Ausfall der kommenden Stadtrathswahl ab.“

*Eine gewisse Fannie Lynch wurde heute unter der Anklage, dem Nr. 1080 W. 12. Straße wohnhaften J. J. Boyden gestern Abend $65 entwendet zu haben, von Polizeirichter Foster an's Kriminalgericht verwiesen.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schneegestöber heute Abend; bei steigender Temperatur; morgen schön; Minimaltemperatur während der Nacht etwa 15 Grad über Null; starke südwestliche Winde.

Illinois und Indiana: Drohendes Wetter heute Abend; morgen im Allgemeinen schön; steigende Temperatur; südwestliche Winde.

Wisconsin: Möglicher Weise leichtes Schneegestöber heute Abend; wärmer im südöstlichen Theile; morgen im Allgemeinen schön; südwestliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 15 Grad über Null; Nachts 12 Uhr 9 Grad über Null; Morgens 6 Uhr 9 Grad über Null; Mittags 12 Uhr 18 Grad über Null.

J. C. Lutz & Co
1000 1002 & 1004 Milwaukee Av.

Für Mittwoch!

Die besten Waaren — Die niedrigsten Preise.

Schuh-Dept.—Zweiter Floor.

Zweiter Tag von unseren Auktionsverkaufs-Waaren, lauter schönes, feines Schuhwerk, zu niedrigen Preisen!
$3.00 handgenähte Schuhe für Damen, alles frische reine Waaren, Größen von 3 bis 6, per Paar **1.00**
50c flanellgefütterte Slippers für junge Mädchen, mit Ledersohlen, — das Paar für **10c**
Echte Dongola Knöpfschuhe für Kinder, echte Ledersohlen und Counters—jedes Paar garant. werth 85c per Paar, für . . **43c**
Filzstiefel für Knaben, per Paar **15c**

Spezielle Bargains in unserem Clothing-Dept.
Großer 12 Cents-Verkauf.

39c naturwollene Hemden für Männer, mit Seideneinfassung und Perlknöpfen — 2 für einen Kunden, das Stück für . . . . .
25c fancy Cheviot Arbeitshemden für Männer, für . . . . . .
50c ganzwollene Cassimere Kniehosen für Knaben, Größen 3 bis 7, für
12c

Dritter Floor.

500 Stücke 18 Zoll breites karrirtes Glas Handtuchzeug, werth 5c per Yard, die Yard für **2c**
8000 Yds. Kleider- und Shirting Calico — nette Muster — helle und mittlere Farben— werth 5c per Yard **3c**
5000 Yds. gute Qualität weißer Shaker Flanell, die 6c Qualität, für **4c**
200 Stücke Golden Fleece India Flanell, wth. 10c per Yard, für **4½c**

Dritter Floor (Fortsetzung).

7500 Yds. extra schwerer weißer Parchent — 30 Zoll breit, in Resten, werth 10c per Yard, für **5c**
5000 Yds. schwerer twilled Quilting Calico, hübsche Muster, für **5c**
175 Stücke Toile du Nord und Zephyr Kleider-Ginghams, karrirt, gestreift und in Plaids, werth 10c und 12½c per Yard, für **6½c**

Cloak-Dept.—Speziell.
Von 8:30 bis 9:30 Vormittags.

300 Damen-Wrappers, gemacht aus extra guter Qualität Flannelette und schwerer Percale, besetzt mit Braid, volle Weite und perfekt passend, alle Schattirungen und Größen, werth $1.25, für **59c**

Von 2 bis 3 Uhr Nachmittags.

1 Partie in Plaid-Kleidern für Kinder, hübsch besetzt und gut gemacht, alle Größen, werth von $1.25 bis zu $2.00, für . . . **69c**

Von 2:30 bis 3:30 Nachmittags.

50 schwarze und Novelty Kleider-Röcke, volle Weite, starkes Futter, Sammet-Einfassung, alle Größen, werth $1.25 bis $1.48, für **69c**

Groceries.

Allerbester Rahm-Backsteinkäse, per Pfund	12c
Fancy Wisconsin Creamery Butter, Pfd.	17c
Beste import. Holland-Häringe, Dutzend	18c
Swift's Winchester-Schinken, per Pfund	4½c
Beste Senf-Sardinen, per Büchse	5c
Unsere spezielle Marke Tomaten, Büchse	8c
Fancy Santa Clara Zwetschen, per Pfd.	5c
Lutz's Familienseife, 7 Stücke für	25c
Fancy Lemons, per Dutzend	12c
Unser fancy Bourbon Santos Kaffee — 2 Pfund für	25c

Harden gegen Delbrück.

Ueber die Gerichtsverhandlung betreffs der Klage Maximilian Hardens (Isidor Wittkowskys) gegen Professor Hans Delbrück entnehmen wir der „Frankf. Ztg." die folgende Zusammenstellung: Apostata heißt auf deutsch: der Abgefallene. Unser Freund hat das kleine Laster, von der Wahrheit und der deutschen Sprache periodisch abzufallen. Diesmal läßt sich allgemeiner behaupten, daß er abgefallen ist; ohne Objekt. Er trat den Rückzug an und nahm die Klage wider den Professor zurück, und Delbrück ließ die Gegenklage fallen. Herr Maximilian Harden fror in dieser Verhandlung nicht. Vielmehr verlor er einigen Schweiß. Und so eine knallrothe, blühende Gesichtsfarbe hat man nicht alle Tage. Wie gesund sah er aus, als Herr Delbrück immer wieder fragte: Wo ist der Brief des Herrn v. Treitschke? Der Brief, in dem ein Beitrag für die „Zukunft" versprochen sein soll? Der Apostat konnte nicht antworten. Warum zeigen Sie ihn nicht? rief der Professor immer wieder. Her mit dem Papier! Ein Blick darauf genügt ja, um den Vorwurf der Lüge gegen Sie zu entkräften! So rief er. Der Gerichtshof, die Richter, die Advokaten sahen auf Herrn Harden. Jeder anständige Mensch würde unter solchen Verhältnissen den Brief gezeigt haben, wenn er ihn besäße. Der Herausgeber der „Zukunft" war kein Herausgeber diesmal. Er saß da, schweißübergossen, in krampfiger Verlegenheit, wollig an die Wand gedrückt — und sein Rechtsanwalt wiederholte nur den faulen formalen Einspruch: es solle jemand die Nichtexistenz dieses Briefes beweisen. Ehemals hatte der Apostat auch vorgeschützt, der Brief enthalte Geheimnisse, die ihm Treitschke anvertraut habe. Geheimnisse, die ihm Treitschke anvertraut! Die Kuh ist über das Dach geflogen und hat den Schwanz gebrochen, behaupte ich. Jetzt ließ er die Geheimnisse fallen. Warum? Erstens fürchtete er Lachstürme; denn man war schon heiter im Zuschauerraum. Und zweitens hätte man ihm erwidert: Zeigen Sie uns wenigstens die Stelle, wo er das Versprechen gibt, diese Stelle ist doch kein Geheimniß? Er schwitzte. Der Streitgegenstand selbst scheint nicht belangvoll. Was liegt an diesem Beitrag von Treitschke? Uns sehr wenig; ihm sehr viel. Her mit dem Brief! schrie der Professor wiederum. Er schwieg und schwitzte. Die Verhandlung ergab, daß er an den „Vorwärts", als Otto Erich Hartleben dort Kritiken veröffentlichte, eine Postkarte anonym schrieb, darin er Hartleben bei der Redaktion — anonym — verklatschte. Er schrieb dann an Hartleben einen Brief, in dem es heißt: „Ein Schweinehund — ja, ein Dummkopf — nein, das thut wehe." Hardens Vertheidiger nannte die Sache einen Gymnasiastenstreich. Der Apostat saß bei diesen Worten neben ihm und protestirte nicht. Es wurde festgestellt, daß der Gymnasiast damals im zarten Alter von einunddreißig Jahren stand. Die Verhandlung ergab auch, daß der Verehrer Ottos des Einzigen zusammen mit Franz Mehring einen Aufsatz geschrieben hatte, der sich — nein — gegen Lindau, nein — gegen Bismarck wandte, der sogar die fatale Ueberschrift trug: „Ein Kleiner von den Seinen." Und zwar geschah dies in eben jener Gymnasiastenzeit, als die Fruchtbarmachung der Bismarck = Konjunktur schon begonnen hatte. Was liegt daran? Er war ein bißchen abgefallen. Er hat es schon früher gethan in seiner Abfall = Karriere. Nun sollten die Zeugen kommen. Diese Fälle, die schon zur Hälfte hatten eingeräumt werden müssen, sollten teilweise erörtert und beschworen werden. Da zeigte sich die Tapferkeit des Herrn Maximilian Harden. Jeder ehrenhafte Mensch müßte das Verlangen fühlen, wenn die Dinge so weit gekommen waren, eine authentische Klarstellung durch Beweisaufnahme vor dem Richter zu bewirken. Die Ehre war gegen ihn. Herr M. Harden aber hatte das Verlangen, diese Beweisaufnahme zu verhindern. Der Eid sollte auf die unangenehmen Thatsachen das staatliche Siegel drücken. Man sollte ihm vom Ethiker nicht ein Leben lang aufzeigen können, wie er gelogen hatte. Es war ein Rückzug feigster, spaßhaftester Art. Er nahm ihn dumm, weil ein Schuldbekenntniß darin lag. Immerhin: das andere wäre noch dümmer gewesen. Wozu der Aufwand? Als ob es einer Gerichtsverhandlung bedürfte, um das Unwahrhaftige dieser Erscheinung darzuthun. Sie ist eine der unehrlichsten der Gegenwart. Man erträgt solche Erscheinungen nicht lange. Das erste Mal ist's schön, das zweite Mal läßt man's gehen, das dritte Mal haut man's in die Zähn'. Er ist beim dritten Mal.

Die Beisetzung der Leiche des Columbus.

Am 19. Januar hat in Sevilla, wie der Draht schon kurz meldete, die feierliche Bestattung der Gebeine des großen Weltentdeckers stattgefunden, die Spanien nicht den verhaßten „Yankees" überlassen wollte. Ein Bericht darüber meldet: Um 10 Uhr sah man den Aviso „Giralda" den Guadalquivir heraufdampfen und an der Escalinata des San Telmo-Palastes anlegen. Hier warteten schon die Behörden, die angesehensten Korporationen und eine ungeheure Menschenmenge, die die Plätze am Fluß entlang besetzt hielt. Kanonendonner begrüßte die Ankunft des Dampfers, dem zu Ehren auch alle übrigen Schiffe halbmast geflaggt hatten. Sofort begab sich der Herzog von Veragua als Vertreter der Familie mit dem Alkalden und einem Notar an Bord, um den Sarg in Empfang zu nehmen. Dieser befand sich, mit der spanischen Fahne bedeckt, in der Kajüte und war mit den Kränzen, die von den Azoren stammten und von verschiedenen Gemeinden dort überreicht worden waren, geschmückt. Der Kommandant des Schiffes, Rodriguez Vera, übergab nun mit einer kurzen Ansprache dem Herzog von Veragua die Reste seines erlauchten Vorfahren, und jener gab sie seinerseits dem Alkalden, ohne indeß auf das Recht ihrer Konservirung zu verzichten, das sich die bezügliche Familie im Gegentheil ausdrücklich vorbehält. Nachdem über alles ein notarieller Akt aufgenommen und unterzeichnet war, wurde der Sarg von Matrosen ans Land getragen und auf eine Kanonenlafette gesetzt, worauf sich der Zug unter unaufhörlichem Kanonendonner nach der Kathedrale in Bewegung setzte. Voran ritt eine Abtheilung Guardia Civil in ihrer prächtigen Gala-Uniform, dann folgten eine Batterie Artillerie, ein Bataillon vom Infanterieregiment Granada, zahllose religiöse Brüderschaften und Orden, der Klerus mit den Parochialkreuzen und die Domgeistlichkeit; jetzt folgte der Sarg, in die Nationalflagge gehüllt und von einer Ehrengarde umgeben. Das sich anschließende Trauergefolge wurde vom Herzog von Veragua, dem Marquis de Barboles im Namen der Königin, dem kommandirenden General Ochando, dem Erzbischof, dem Gouverneur, dem Alkalden, dem Marinechef, Sanchez Toca und Manjarres in Vertretung der Akademie der Wissenschaften, Pirala in Vertretung der historischen Akademie, und Lozano in Vertretung der Akademie der schönen Künste geleitet. Darauf folgten zahlreiche Vertreter aller Behörden, des Konsularkorps, Senatoren, Deputirte u. s. w. Das Kavallerieregiment Alfonso der Zwölfte machte den Beschluß. Die übrige Garnison bildete Spalier und präsentirte das Gewehr, während sich die Fahnen senkten. Die Straßen waren gedrängt voll; alle Welt nahm beim Nahen des Sarges ehrfurchtsvoll die Kopfbedeckung ab. Die Häuser waren mit Flaggen und Wappenschildern geschmückt, und die Colgaduras der Balkone mit Trauerflor versehen. Auch die hübschen Sevillanerinnen gaben sich redliche Mühe, einen so schwermüthigen Zug in ihr so heiteres Angesicht zu legen, denn die Situation war ernst genug, wenn man an die Veranlassung dieses Zuges, den Ausgang des unglücklichen Krieges, dachte. Die Knochenreste, die unter dem feierlichen Glockenläuten der berühmten Giralda zu Grabe getragen wurden, waren das Symbol der einstigen spanischen Weltherrschaft. So betrat der Zug die weiten Hallen der alten Kathedrale, wo die herrliche Messe von Eslava mit großem Orchester gesungen wurde. Nach ihrer Beendigung ertheilte der Erzbischof ein Responso, worauf die Gebeine in der Krypta beigesetzt wurden, nachdem sie dem Kapitel von der Behörde in aller Form übergeben. Möge der große „Repatriirte" hier nun in Frieden ruhen.

Auf der Flußpferd-Jagd.

Plantage Bulwa,
Deutsch-Ostafrika.

Der erste Hahnenschrei! Ob er freilich so ganz maßgebend ist? Der Hahn ist nämlich unter dem Sonnensegel meines Zeltes an einen Pflock gebunden. — Doch es scheint zu stimmen; denn bald höre ich meinen Boy mit der Tasse klappern und den Koch im verglimmenden Feuer herumstöbern. Also raus aus dem schützenden Moskito-Netz, rasch Toilette gemacht, die Beine in die höchsten Wasserstiefel, eine Tasse Kakao und ein paar Eier eingenommen, dann liegt das Lager hinter mir. Oft strauchelnd und gleitend auf dem wurzelüberwachsenen Wildpfad geht es langsam und vorsichtig dem Flusse zu; die eine Büchse fest umspannt in der Rechten, der Boy mit der Reserve-Büchse hinter mir. — Der Urwald öffnet sich, vor mir in wallendem Nebel ein sumpfiger Wiesengrund, zur Hochwasserzeit wogende Fluth, dann ein breiter Schilfgürtel und endlich der träge, schmutzige Wellen wälzende Fluß. — Aber ich halte am Waidrand; der Plan vor mir ist tagszuvor ausgekundschaftet, unzählige plumpe, schwere Eindrücke zeigen die Spuren des gesuchten Wildes, riesigen Badewannen ähnliche Löcher beweisen, wo in kindlichem Spiele der Vater der Gewässer mit Familie sich gewälzt. Noch sieht man wenig von alledem, dichte Nebelschleier umhüllen das Feld, leise wogt es im Schilf, ein Fisch schlägt im fernen Flusse, Rallen lassen ihr mißtönendes Geschrei wie im Traume erschallen, und Tausende von Grillen verführen ein Nerven zerrüttendes Konzert. Aus dem Sumpf aber steigt stinkender Fieber-Brodem.

Nun einen passenden Platz gewählt und wartend den Stimmen des Urwaldes gelauscht. Wohl ist es schön im brausenden Hochwald auf den edelgeweihten König deutschen Forstes zu pürschen; aber schöner ist es, wo noch keines Menschen Hand die jungfräuliche Wildniß berührt, dem widerlichen Schrei des Leoparden, dem Schnaufen des Flußpferdes mit gespannter Büchse zu horchen.

Ein Windstoß. Ein Zucken geht durch die Nebel, das ist der Morgen. Schwacher Lichtschimmer über dem Flußthal. — Horch! Ein Knacken im Rohr, ein Schnaufen und Schnauben, das Wasser plätschert. Ein lauteres Prusten, und dann — ein Brüllen, daß die Nebeldecke schwankt, daß das Nashornvogel-Paar über mir im Baumwipfel erschrocken kreischend sein Nachtquartier verläßt, ein Brüllen, daß dem Menschen, der es noch nie gehört in afrikanischer Einsamkeit, die Kniee zittern macht. Antwort ertönt, — die Kolosse rufen sich zu tändelndem Spiel und nervenstärkendem Moorbad. Kein Laut jetzt! Leise geathmet, es ist ein scheues Wild, dem wir auflauern. —

Lauter kracht das Schilf, durch die langsam verfliegenden Nebel sehe ich einen riesigen Schädel aus dem Rohr-Dickicht tauchen. Bald folgt ihm der ungethüme Leib, auf den kurzen Säulen-Beinen ruhend, ein enormer Sack voll Fett und Fleisch. Es ist eine glückliche Mutter; ihren Spuren folgt das liebe Kindchen, nicht höher als ein starkes Kalb, an Gewicht ein ausgewachsener Ochse. Die Flußpferde daheim in den Thiergärten sind ja alle noch Kinder mehr oder weniger. Auch von anderer Seite erscheinen Genossen, ihrer sechs sind nun beisammen, auf den letzten habe ich gewartet. Das ist der Herr Papa, einer der größten Flußpferd-Bullen, die mir noch vorgekommen; man entschulde das Wort, aber Flußhengst kann ich das Vieh mit dem Schädel wie eine Kommode nicht nennen. Und nun gähnt er — Himmel — der Schädel wird ein Prachtstück der Sammlung! In diesem Mündchen kann getrost eine ganze Familie Selbstmord verüben.

Ohne den Alten aus den Augen zu lassen, beobachte ich ein Weilchen der Dickhäuter Morgen-Spiel. Wie sie sich wonnig wälzen, die fettgepolsterten Mütter, die dickwanstigen Kinderchen! — Genug, die Zeit vergeht, jetzt oder nie!

Leise, leise hebt sich die Büchse, den besten Blattschuß bietet mir augenblicklich der alte Herr, den einzigen sicheren, denn der Schuß in's Auge gehört mindestens in schwankendem Morgendämmern nur zur Erzählung von Leuten, die nie so eine Bestie gesehen. Das Korn sitzt im Blatt, langsam und gleichmäßig durchgezogen, wie daheim auf dem Schießstand. Donnernd bricht der Urwald den Schuß, kreischend entfliegen Reiher und Rallen dem Schilf, klatschend verschwinden die Krokodile in den schmutzigen Fluthen. die Grillen sind verstummt, aber Hunderte Vogelstimmen schnattern und schnarren über den unerhörten Fall solcher Störung der Morgenruhe. Und unsere dickhäutige Gesellschaft? Als ob sie der Boden verschlungen hätte. Nur von weitem noch kracht es und knallt es, ertönt ein dumpf klatschender Plumps in die Wogen. Einer allein hält den Platz, der Alte, der Riese! Da steht er, den Rachen zu unheimlicher Weite aufgerissen, dann wieder im Schmerze ihn zuschlagend, daß die mächtigen Hauer krachend zusammenschlagen, blutigen Schaum vor den Nüstern. Ein schmerzliches Brüllen, ein Blutstrom bricht aus dem Maule, eine Viertelwendung nach links, taumelnd schon — schnell noch einmal die wiedergeladene Büchse an die Schulter — neben der ersten sitzt die zweite Kugel, ein letztes Brüllen noch, ein Schwanken, dann spritzt hoch der Schlamm um den gestürzten Koloß! Ueber den Waldwipfeln steigt die Morgensonne, und vom Leibe des gefällten Riesen schicke ich einen kräftigen Juchzer der bergigen Heimath zu! Waidmannsheil!

Erschreckend.

Husten, Erkältung, Auszehrung, Tod! Und alles dies innerhalb eines Monats.

Tausende von Menschen

sterben dahin jedes Jahr aus reiner **Nachlässigkeit.** Kommt dies nicht einem

Selbstmorde

gleich, wenn die Thatsache von Doktoren zugegeben, und von Millionen, welche

Hale's Honey
—of—
Horehound and Tar

als ein **positives, unfehlbares** und **nie versagendes Präventiv-Mittel** gegen die

Anfangsstadien der Auszehrung

gebraucht haben, bestätigt wird.

Wenn Sie **Husten** verspüren, sich **erkältet** haben oder den leisesten Anflug von **Lungenbeschwerden** haben, **spielen Sie nicht mit Ihrem Leben,** sondern nehmen Sie gleich

Hale's Honey of Horehound and Tar,

das Ihnen **sofortige Erleichterung verschafft und Sie rasch kurirt.**

Zu haben bei allen Apothekern.

Noch ein Frauen-Kunstberuf.

Wer in jüngster Zeit etwas aufmerksame Blicke auf unsern Büchermarkt geworfen hat, dem kann es nicht entgangen sein, daß die Verzierung der Buchdeckel, besonders für Werke erzählenden Inhalts oder auch für Gedichte-Sammlungen, zur Zeit interessante Neuerungen durchmacht. Buchdeckel-Verzierungen sind natürlich in unzähligen Formen schon dagewesen; aber selten oder nie standen sie in unmittelbarer Beziehung zum Inhalte des betreffenden Werkes und wurden für dieses eine Werk allein geschaffen. Eine Ausnahme bildeten allenfalls solche Verzierungen, die lediglich eine Kopie der Illustration auf der ersten oder einer der anderen Buchseiten waren. Gegenwärtig wird die Schaffung besonderer, mehr oder weniger auffälliger Buchdeckel-Illustrationen, die sozusagen zur Individualität des Buches gehören, bei uns immer mehr zu einem speziellen Fach, welches das künstlerische Genie eigens in Anspruch nimmt; und zwar werden solche Deckel = Zierbilder nicht blos für wirkliche Pracht-Ausgaben bestimmt, sondern auch für Volks-Ausgaben, auch bei Büchern, welche im Innern keine Illustrationen enthalten.

Solcherart erhält also der Buchdeckel oder Buch-Umschlag einen Rang, der ihm nie zuvor eingeräumt wurde. Und die Verleger müssen zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß diese Rang-Erhöhung sich gut für sie bezahle; denn sie wenden oft ein gutes Stückchen Geld extra für dieses Deckel-Kunstbild auf. Alle diese Eigenbilder von Buchdeckeln sind bemerkenswerthe Schöpfungen, obgleich sich auch da manchmal der weise Spruch bewährt, daß sich über den Geschmack nicht streiten läßt. Es dürfte Manchen interessiren, auch über die Schöpfer derselben Einiges zu erfahren.

Meistens sind es Schöpferinnen, und wir haben hier einen neuen amerikanischen Frauenberuf vor uns, in welchem natürlich nur künstlerisch und erfinderisch veranlagte Evastöchter Aussichten haben. Es gibt auch männliche Illustratoren dieser besonderen Gattung; aber die Damen sind bei Weitem in der Mehrheit, — während umgekehrt das Illustriren von inneren Buchseiten zum allergrößten Theil in den Händen von Männern liegt. Ueber diesen Gegensatz weiter nachzugrübeln, bleibe den Herren Psychologen (pardon, auch Psychologinnen) überlassen.

Bis jetzt weiß man außerhalb der betreffenden Geschäftskreise und Ateliers sehr wenig oder gar nichts von diesem hochmodernen Frauen-Kunstberuf. Einige seiner bedeutendsten Vertreterinnen seien hiermit vorgestellt.

Als die Pionierin desselben ist Frau Henry Whitman in Yankee-Athen zu bezeichnen, welche sowohl in der Kunst- wie in der Gesellschaftswelt eine hervorragende Stellung einnimmt. Ihre erste künstlerische Arbeit, welche die Aufmerksamkeit weiterer Kreise erregte, bestand in einer Reihe Entwürfe für Glas = Buntmalerei. Das Entwerfen von Buchdeckel-Kunstbildern kam ihr erst als Nachgedanke, und sie verlegte sich anfänglich nur dilettantenmäßig darauf. Aber sie fand bald, daß in diesem Kunstzweig mehr steckte, als sie selber geahnt hatte. Die Verlagsfirma Houghton, Mifflin & Co., welche die erste war, die sich solche Deckel-Illustrationen herstellen ließ, erlangte dadurch für einige Zeit einen bedeutenden Vorsprung über ihre Mitbewerber.

Anfangs schuf Mrs. Whitman solche Buchdecke-Illustrationen sogar nur für Andenken, die sie ihren Freunden verehren wollte. Aber ihr „Auge für das Geschäft" entwickelte sich rasch und ist so groß geworden, daß sie heute fast ihre ganze Zeit, die sie nicht der Gesellschaftswelt widmen muß, auf diesen Industrie-Zweig wendet.

Frl. Alice Morse kommt der Ersteren an Bedeutung beinahe gleich, und auch sie ist ursprünglich von dilettantischen Entwürfen für Buntglas-Malerei aus auf diesen Beruf gekommen. Ferner verdienen noch besondere Hervorhebung: Frl. Margaret Armstrong und ihre Schwester Frl. Helen, sowie Frl. Blanche McManus (die auch als Pegasus-Reiterin und Erzählerin einiges Bemerkenswerthe geleistet hat), Frl. Frl. Amy Richards und Frl. E. B. Appell. Wie man sieht, ist das Jungfernthum da besonders stark vertreten.

Ein sehr bescheidener Preis für eine Buchdeckel-Bildzeichnung ist $25; dem Durchschnitt näher kommt $50; aber für manche derartige Zeichnung ersten Ranges für Luxusausgaben wird eine weit höhere Summe bezahlt. Unter Umständen ist diese Kunst = Industrie jedenfalls eine sehr lohnende.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Geschichte eines Lassos.

Ueber die schrecklichen Kämpfe zwischen den Indianern und den in ihr Gebiet vordringenden Mormonen und anderen Ansiedlern in unserem Nordwesten, vor nicht viel mehr als einem Vierteljahrhundert, ließe sich noch manches, der jungen Generation wenig bekanntes Kapitel schreiben. Ein grausiges Gedenkstück, einzig in seiner Art, hängt noch heute in der Hütte eines alten Indianerhäuptlings Namens Le Pier im Wanatchee = Thal, am oberen Columbiafluß.

Dieses Gedenkstück ist ein Lasso von nicht weniger als 54 Fuß Länge; es gibt freilich da und dort noch Lassos, die ungefähr ebenso lang sind, — aber wahrscheinlich keinen anderen, der ganz und gar aus Frauenhaar gemacht wäre! Der alte Indianer gestattet nur noch selten Jemandem, einen Blick auf den unheimlichen Fangstrick zu werfen; die Wenigen aber, die ihn gesehen haben, sagen, daß er ein Gemisch von dunklem, blondem, flachsgelbem und röthlichem Frauenhaar zeige, auch mit einzelnen Spuren von Grau und Weiß, und daß etwa 30 Frauen skalpirt worden sein müßten, um das Material dazu abzugeben! Der Lasso ist in einer Dicke von etwa ¾ Zoll geflochten.

Daß die Opfer, welche ihre Skalpe dazu liefern mußten, sämmtlich weiße Frauen waren, daran besteht nicht der leiseste Zweifel. Der Häuptling selbst bestätigt es, und die weißen Ansiedler des Blackfoot-Thales und anderer Gegenden glauben es Alle. Bei welcher Gelegenheit aber diese Frauen skalpirt wurden, darin stimmen die Angaben und Ansichten nicht ganz überein. Manche der heute lebenden Ansiedler glauben, daß die betreffenden Personen ihnen viel näher gestanden hätten, als Le Pier zugeben will.

Indeß gilt die Darstellung, welche der alte Häuptling selber darüber gibt, bei der Mehrheit als die richtige, und sie mag, wenngleich nicht ganz ohne Vorbehalt, hier in Kürze wiedergegeben sein:

Einige Jahre vor dem Washington-Blutbad hatte etwa 400 Neubekehrte der Mormonen, meist aus den Neuengland = Staaten den Missouri überschritten, und sie schlugen einen Weg weit nördlich von der gewöhnlichen Ansiedler-Route ein, in der Hoffnung, dadurch den Indianern aus dem Weg zu gehen. Sie kamen aber sozusagen, einfach „in die Charybdis, während sie die Scylla zu vermeiden suchten."

Ja noch schlimmer: Zwei Feinde fielen über sie und ihre Habe her. Der erste Feind, ein großer Schwarm Sioux, griff die Ansiedler an, während sie unweit des Fußes der Black Hills lagerten, und metzelten Alles nieder bis auf zwei Mädchen, die gefangen genommen wurden (später aber entkamen). Damals lag der Stamm der „Schwarzfüße" im Krieg mit den Sioux, und als die Krieger der Schwarzfüße von dem Ueberfall und der reichen Beute ihrer Feinde erfuhren, beschlossen sie, über die Sieger herzufallen und ihnen den fetten Raub abzunehmen.

Mit voller Macht führten sie den Beschluß aus. Es gab eine lange und blutige Schlacht! Die Schwarzfüße blieben schließlich siegreich, ehe ihre rothhäutigen Gegner Verstärkungen erlangen konnten, ließen aber viele Todte auf dem Schlachtfeld. Alles, was die Mormonen besessen hatten, fiel den Schwarzfüßen zu, — darunter auch die Skalpe der, von den Sioux niedergemetzelten Frauen und Männer. Der Schwarzfüße-Häuptling suchte sich eine Anzahl Frauen-Skalpe, mit besonders langem Haar, für sich selbst aus, und aus dieser bunten Frauenhaar-Sammlung ließ er sich den Lasso später anfertigen.

Jene Partie weißer Ansiedler war dieselbe, die in den sechsziger Jahren unter so geheimnißvollen Umständen verschwand, und von deren Schicksal man nichts in Erfahrung bringen konnte, bis die erwähnten beiden Mädchen wieder ihre Freiheit erlangten; das war erst 1866, ungefähr fünf Jahre nach jener Tragödie. Der Lasso ist übrigens allem Anschein nach weder von einem Schwarzfuß-, noch von einem Sioux-Indianer angefertigt worden, sondern von einem darin besonders bewanderten Indianer der Pacificküste.

Neues Leben in der Biberwelt.

Nachdem so oft Klagelieder darüber gesungen worden waren, daß die Biber, die einst so zahlreich in einem großen Theil unseres Landes hausten, beinahe ausgerottet seien, und mehrere Spekulanten sich auf künstliche Biberzucht geworfen hatten, kommt jetzt die Kunde, daß in einem bedeutenden Theil von Nord-Amerika diese geschätzten Pelzthiere wieder erheblich an Zahl zunehmen.

Besonders scheint dies in canadischen Gegenden, nicht zu fern von unseren Nordgrenzen, der Fall zu sein, aber auch im Norden der Ver. Staaten selbst. Namentlich sind die Nachrichten von ihrem Wiederauftreten nach der Atlantischen Nordost-Küste zu, auf canadischer und amerikanischer Seite, bemerkenswerth. Am zahlreichsten treten diese Thiere zur Zeit drüben in New Brunswick auf, wo seit längerer Frist ein besonderes Schongesetz für Biber bestanden hatte, das aber im nächsten Jahre abläuft. In den übrigen Gegenden war das Fallenstellen deshalb aufgegeben worden, weil es sich bei der großen Seltenheit der Thiere nicht mehr lohnte, und die wenigen überlebenden Biber scheinen erfolgreich wieder neue Kolonien gegründet zu haben.

—Erkannt. — „Martin, ich habe Dich jetzt erkannt! Du führst mich nur aus, wenn die Läden geschlossen sind!"

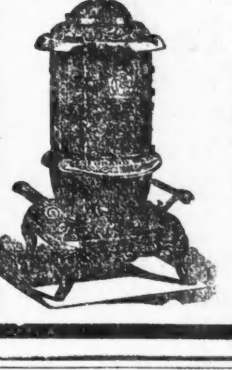
— Drastisch ausgedrückt. — „Der Komponist Diebler schreibt jetzt nicht mehr allein?" — „Nein, er hat jetzt einen Komplizen."

227 & 229 Wabash Ave. **Hartman Furniture & Carpet Co.** 227 & 229 Wabash Ave.

Jedermann hat Kredit.

Zeit vergeht! Jetzt ist die Zeit, einen Bargain zu erhalten in Oefen und einzelnen Stücken Möbeln, welche von dem Geschäft der Saison übriggeblieben sind.

Reichlicher Kredit wird gewährt.



Große Fancy Oak Heizöfen, für Hart- oder Weichkohlen, mit Nickel-Verzierungen, werth $10.00— bei diesem Verkauf **4.72**

Schöne extra große nickelverzierte Base Burners und Self-Feeders, garantirt tadellos und auf's Beste gemacht, werth $22.00— nur **10.85**

Finanzielles.

Verloren

ist alles Geld, das unnützer Weise ausgegeben wird. „Wer den Pfennig nicht ehrt, ist den Thaler nicht werth."
Auf Spareinlagen von $1.00 an aufwärts werden 3 Prozent Zinsen bewilligt.
Bei uns wird Deutsch gesprochen.

Royal Trust Co. Bank
167 Jackson Str.,
erster Eingang westlich von La Salle Str.

Baar-Kapital	$500,000
Weitere Verantwortlichkeit der Aktien-Inhaber	500,000
Baar-Ueberschuß	200,000
Garantie-Fond	$1,200,000

J. B. Wilbur, Präsident.
Walter H. Wilson, Vize-Präs.
Chas. C. Reed, Kassirer.
Edwin F. Mack, deutscher Hilfs-Kassirer.

COMMERCIAL National Bank
OF CHICAGO.
Südost-Ecke Dearborn und Monroe Str.
Gegründet 1864.
Kapital $1,000,000
Ueberschuß . . . $1,000,000
Allgemeines Bankgeschäft.
Kreditbriefe,
Wechsel-, Kabel- und Postzahlungen
nach allen Plätzen in Deutschland und Europa zu Tageskursen.
Auskunft in deutscher Sprache gern ertheilt
fb9dosadibw

Foreman Bros. Banking Co.
Südost-Ecke La Salle und Madison Str
Kapital . . $500,000
Ueberschuß . $500,000
EDWIN G. FOREMAN, Präsident.
OSCAR G. FOREMAN, Vize-Präsident.
GEORGE N. NEISE, Kassirer.
Allgemeines Bank-Geschäft.
Konto mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

GREENEBAUM SONS, BANKERS,
Geld zu verleihen
83 & 85 Dearborn Str.
Wir haben Geld an Hand zum Verleihen auf Chicago Grundeigenthum in allen gewünschten Beträgen zu den niedrigsten jetzt herrschenden Raten.
Wendet Euch an
GREENEBAUM SONS
BANKERS.
83 & 85 Dearborn Str. Tel. Express 557.
4fb,fadd,6m

MORTGAGES
Wir haben stets Gelder hiesiger und auswärtiger Clienten auf Grundeigenthum unter den günstigsten Bedingungen zu verleihen.
RUBENS, DUPUY & FISCHER,
1220—108 La Salle Str. Rechtsanwälte.

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

1ST MORTGAGES
H. O. STONE & CO.
206 LA SALLE ST.

Ernst F. Herrmann, Rechtsanwalt
Suite 601 Kedzie Gebäude,
120 und 122 Randolph Str.,
Telephon Main 3106. 19jalj

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 La Salle Str., Zimmer 41. 4mj

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.
Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12:02 Mtgs. Ankunft in New York 3:30 Nachm.; Boston 7:00 Abds.
Abfahrt 11:30 Mtgs. Ankunft in New York 7:50 Mrgs.; Boston 10:20 Abds.

Via Nickel Plate.
Abf. 10.20 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm.; Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. Ankunft in New York 7:50 Mrgs.; Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.
Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm.; Boston 7:00 Abds.
Abf. 8:40 Abds. Ankunft in New York 7:50 Mrgs.; Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz, u. s. w. spreche vor oder schreibt an
C. C. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western Passagier-Agent, 205 South Clark-St., Chicago, Jll.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 South Clark St. Chicago, Jll.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5. 5 N	*11.15 V
Monticello und Decatur	* 5.45 N	*11.15 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.00 V	* 8.30 N
Springfield & Decatur	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo Tagzug	ǀ 8.25 V	ǀ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.15 V
Bloomington & Chatsworth	ǀ 5.45 N	ǀ11.15 V
Chicago & Cairo Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.25 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque und Lyle	ǀ10.10 V	ǀ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	ǀ 6.30 N	
Dubuque & Rockford Expreß	......	ǀ 1.30 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ǀTäglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.15 N
Omaha, Denver, Colo. Springs	*10.00 V	* 8.15 N
Fort Madison und Keokuk	*10.00 V	* 2.35 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Galesburg und Quincy	*11.30 V	* 2.35 N
Clinton, Moline, Rock Island	*11.30 V	† 2.15 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Kansas City, St. Joseph	* 5.30 N	* 9.35 V
Fort Worth, Dallas, Houston	* 5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 8.47 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joseph	*10.30 N	* 7.00 V
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	*10.30 N	* 6.47 V
Omaha, Lincoln, Denver	*10.30 N	* 7.00 V
Salt Lake, Ogden, California	*10.30 N	* 8.47 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*10.30 N	* 8.47 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.15 N	†10.25 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich ausgenommen Samstags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.
Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex. Sun. aTue. & Sat. bMon. & Fri.	Leave.	Arrive.
Pacific Coast Limited	a 11.40 AM	b 8.25 PM
Pacific Vestibuled Express	† 2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California	* 6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Local	† 8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	* 11.08 AM	4.35 PM
St. Louis "Palace Express"	* 9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	* 11.30 PM	6.00 AM
Peoria Limited	† 11.08 AM	4.35 PM
Peoria Fast Mail	† 6.00 PM	1.60 PM
Peoria Night Express	* 11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	* 5.00 PM	†10.20 AM

MONON ROUTE—Dearborn Station.
Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 V.	*12.00 M.
Wash'ton, Balt., Phil., N. Y.	* 2:45 V.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 V.	† 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati	....	ǀ 5:30 N.
Lafayette Accomodation	* 3:20 N.	*10:45 V.
Lafayette und Louisville	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 N.	* 7:23 V.

*Täglich. † Sonntag ausg. ǀ Nur Sonntag.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.25 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	* 3.30 N	*10.00 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 7.00 N	* 7.50 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	* 7.30 N	* 7.50 V

*Täglich.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str. & nahe Clark.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.20 V	9.15 N
New York Expreß	2.55 N	4.40 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.20 V

Für Raten und Schlafwagen-Accommodation spreche vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. Telephon Main 3389.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 6.45 V	† .00 N
	* 6.30 N	* 9.30 V
	*10.30 N	* 2.30 N
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Lokal	†7. 0 V	†7.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Rochester Accomodation	*4.10 N	*10.10 V
New York, Columbus & Norfolk	*6.30 N	*1.35 N

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

LION STORE
W. A. WIEBOLDT & Co.
MILWAUKEE AVE & PAULINA ST.

Spezielle Verkäufe für Mittwoch!!

Alles für 37 Cents.

58c schwere wollene fließgefütterte Männerhemden, mit Perlmutterknöpfen, und besetzt mit seidenem Braid, alle Größen, für 37c.
58c weiße gebügelte Männerhemden, reenforced Rücken und Front, Größen 14—17, f. 37c.
58c Dongola Kinder-Knöpfschuhe, bei Hand gewendet, mit Patent Tip, Größen 5—8, per Paar 37c.
75c Damen-Eiswolle-Shawls, — (Fascinators) — für 37c.
75c wollene karrirte Kinderkleider, mit Braid und Schulterkragen, 37c.
$1.25 garnirte Filz Damenhüte, in allen Farben, für 37c.
Kabo High Bust Corsets, Größen 23—30, werth $1.00 bis $1.25, für 37c.
68c englische Spucknäpfe, in verschiedenen Farben, mit Gold verziert, für 37c.
37c

Alles für 27 Cents.

45c naturwollene Unterhemden und Hosen, für Knaben und Mädchen, Größen 30—34, das Stück 27c.
50c Sammet Männer-Slippers, mit schöner Stickerei und guten, lederüberzogenen Sohlen, alle Größen, per Paar 27c.
50c große Vögel, eine prachtvolle Hut-Garnitur, für 27c.
65c seidene Gros Grain Kinderhauben, für 27c.
50c Ingrain Carpets, per Yard 27c.
38c und 48c Kleiderstoffe, per Yard 27c.
17 Quart Granite eiserne Geschirr-Waschschüsseln, für 27c.
27c

Alles für 17 Cents.

35c silbergraue, gerippte fleece lined Damen-Unterhemden und -Hosen, mit Perlmutterknöpfen und Spitze um den Hals, volle Größe, für 17c.
35c gerippte, fleece lined Kinder Union-Anzüge, mit Perlmutterknöpfen und Spitze um den Hals, 17c.
50c Filz Damen Slippers, mit Flanell-Futter und Leder-Sohlen, Größen 3, 4 und 8, für 17c.
35c gestrickte Kinder-Unterröcke, mit Taille, für 17c.
30c reinwollene gestrickte Kinder-Kappen für 17c.
25c Lawn Damen-Schürzen, mit Tucks und Stickerei, für 17c.
62 Zoll breites, gebleichtes Damast Tischdeckenzeug, werth 30c p. Yd., für 17c.
17c

Alles für 17 Cents.

25c feine Carpet Fuß-Stühle für 17c.
25c Qualität türkischrothe Badehandtücher für 17c.
28c und 35c Carpet-Schultaschen für 17c.
100 Fuß lange „India Cable laid" Sashcord, werth 25c, für 17c.
35c naturwollene Unterhemden und -Hosen für Knaben und Mädchen, Größen 24—28, das Stück 17c.
15c nahtlose braune baumwollene Männersocken, speziell 3 Paar für 17c.
17c

Alles für 7 Cents.

25c 50 Zoll lange Coque Feder-Boas f. Damen, Mittwoch 7c.
25c feine farbige Hut-Aigretten für 7c.
25c feine farb. Federn (Wings), das Stück 7c.
2 Flaschen französische Schuh-Dressing, werth 15c, für 7c.
Klein karrirte dunkle Kleider-Novitäten, per Yard 7c.
Beste Qualität weißer 12½c Cambric, per Yard 7c.
12½c geköperter Flanell, in rosa, blau und cream, per Yd. 7c.
Gebleichte Kopfkissen-Bezüge, 36×45, für 7c.
15c Männer-Schlipse (String oder Bow), für 7c.
18×27 Zoll großes Tray Cloth, werth 12c, für 7c.
„Steamboat" Spielkarten, das Deck 7c.
10c und 15c Stickerei, per Yard 7c.
Nr. 16, 22 und 40 reinseidenes Band, werth 14c, 18c und 20c per Yard, 7c.
10zöll. geschliffene Glasvasen, werth 15c, für 7c.
Kammkasten, mit Spiegel und Streichholzbehälter, für 7c.
20c naturwollene Unterhemden und Hosen für Knaben und Mädchen, Größen 16 bis 22, das Stück 7c.
Schwere fleece-lined Kinder-Strümpfe, Größen von 5 bis 6½, werth 15c, per Paar 7c.
7c

Alles für 1 Cents.

Schöne Hutfedern, 3 für 1.
Maschinenzwirn, 2 Spulen f. 1c. (2 Spulen für jeden Kunden.)
Herkules Braid, per Yard 1c.
Corset Clasps, mit 5 Haken, in weiß, schwarz und grau, 1c.
Shelfpapier in allen Farben, 2 Dutzend für 1c.
3c Theesieb für 1c.
1c

Groceries.

Wieboldts Best xxxx Minnesota Patentmehl — per 24½ Pfd. Sack 51c, per Faß . . . $4.07
Lion Brand böhmisches Roggenmehl, 24½ Pfd. Sack 42c, per Faß $3.33
Beste Qual. Michigan Graham-Mehl, 5 Pfd. 9c
Gelbes oder weißes Corn-Mehl, 9 Pfd. . . 10c
Fancy Carolina Head Reis, per Pfd. . . . 6c
Beste Qual. frisch gerollter Hafer, Pfd. . . . 2c
Schott. grüne oder gelbe Feld-Erbsen, Pfd. . . 2c
Tip Top kondensirte Milch, per Büchse . . 7c
Hotel Backpulver, 1 Pfd. Büchse . . . 7c
American Match Co.'s beste Parlor Matches—Diamond Match Co.'s Peacock Matches, per Dtzd. Schachteln . . 10c
Beste Qual. Seifenchips, 3 Pfd. . . . 10c
Stantons Barrel Seife, 5 Stücke . . . 5c
Swift & Co.'s bester calif. Schinken, Pfd. . . 4¾c
Durchaus reines loses Leaf Lard, per Pfd. . . 5⅞c

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die nationale Konvention der Mütter ist in der Bundeshauptstadt zusammengetreten.

— Laut Nachrichten vom Klondike ist jetzt dort die erste Hunde-Trambahn in Betrieb. Sie fährt von Dawson nach Eldorado Creek und Bonanza Creek.

— Die schon erwähnten Erderschütterungen machten sich auch in manchen Theilen von Ohio und Tennessee fühlbar.

— Unweit Fleming Park, Pa., verunglückte ein südlich fahrender Schnellzug der Pittsburg & Lake Erie-Bahn infolge einer gebrochenen Schiene. Der Heizer Campbell wurde getödtet, und 17 Personen wurden mehr oder weniger schlimm verletzt.

— Zu Downington bei Lancashire, Pa., fuhr die zweite Abtheilung eines Schnellzuges in das hintere Ende eines anderen Personenzuges hinein. Zwei Angestellte wurden getödtet, und eine nicht genau bekannte Anzahl Passagiere wurde verletzt.

— Wie aus Pittsburg mitgetheilt wird, ist der alte Prozeß gegen den jetzigen Vorsteher der weltbekannten Rapp'schen religiös-kommunistischen Kolonie „Economy," Duß, zugunsten des Verklagten entschieden worden.

— Unweit Fort Ticonderaga, N. Y., entgleiste ein, von Montreal kommender Zug der Delaware- & Hudson-Bahn. Der Lokomotivführer Combs und sein 10jähriges Söhnchen wurden getödtet.

— In unserem Süden und Südosten herrscht jetzt eine seit Menschengedenken nicht mehr dagewesene Kälte! So zeigte in Anniston, Alabama, das Thermometer zeitweilig 15 Grad unter Null. In Atlanta, Ga., sank es binnen wenigen Tagen von 72 Grad über Null auf beinahe 9 Grad unter Null. Aus dem Staat Kentucky werden Temperatur-Grade bis zu 39 Grad unter Null gemeldet!

Ausland.

— König Humbert von Italien hat den mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrag unterzeichnet.

— Die Maul- und Klauenseuche ist wieder unter dem Hornvieh von Elsaß-Lothringen ausgebrochen und auch nach einem Theil von Baden verschleppt worden.

— Viele Häfen an der britischen Küste haben durch die jüngsten Stürme ebenfalls ernstlichen Schaden erlitten. Eine Anzahl kleinerer Schiffbrüche mit Verlust von Menschenleben wird gemeldet.

— Wie aus Bukarest, Rumänien gemeldet wird, sind die neulichen sozialistischen Unruhen in den Land-Distrikten unterdrückt, und 70 sozialistische Vereine sind aufgelöst worden.

— Der in Antwerpen eingetroffene Dampfer „Albertville" bringt aus dem Kongoland die Nachricht, daß der aufrührerische Budjastamm von den Truppen des Kongostaates geschlagen, und nunmehr der ganze Mongalla-Bezirk im Nordosten ruhig ist. Diese Meldung hatte wieder eine große Preissteigerung der Papiere des Kongostaates zur Folge.

— In der Budget-Kommission des Reichstages erklärte der Kriegsminister v. Goßler, er habe Beweise dafür, daß eine gewisse auswärtige Macht systematisch Frauenspersonen nach Deutschland sende, welche mit unbeschränkten Geldmitteln versehen seien, um die deutschen Offiziere zum Spiel zu verleiten, ihnen dann in der Noth Geld vorzuschießen, sie solcherart abhängig von sich zu machen und sie schließlich sogar zum Landesverrath zu gebrauchen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Liverpool: Catalonia von Boston.

Hamburg: Pennsylvania von New York.

Eine ganze Menge Schnell- und andere Dampfer ist wieder in New York überfällig!

Wie aus London gemeldet wird, fürchtet man jetzt, daß der Hamburger Dampfer „Bulgaria" mit seinen meisten Passagieren und Mannschaften unfern der Azoren-Inseln untergegangen ist, ehe er weitere Hilfe erhalten konnte! Die Dampfergesellschaft selbst ist anscheinend noch nicht besonders besorgt um das Schiff.

Lokalbericht.

Die ausgebrannte Buchhandlung.

McClurg & Co. werden ihren Geschäftsbetrieb bald wieder aufnehmen.

Die Ruinen des ausgebrannten Rutter'schen Gebäudes an der Ecke von Wabash Ave. und Madison Str. gleichen einem gewaltigen Eispalast, wie er um diese Jahreszeit in Moskau, Petersburg und auch wohl in Städten des amerikanischen hohen Nordens (Montreal, St. Paul rc.) mit vieler Mühe für Carnevals-Festlichkeiten aufgeführt zu werden pflegt. Die Aehnlichkeit ist aber nur eine äußerliche. Im Innern des Gebäudes schwelen noch immer die Reste der großen Bücherschätze von McClurg & Co. Drei Dampfspritzen haben gestern den ganzen Tag noch immer Wassermassen in das Gebäude geschleudert, um ein Wiederausbrechen des Feuers zu verhindern, und es hat sich in Folge dessen innerhalb der Ruinen ein förmlicher Eisberg aufgethürmt.

Der Firma McClurg & Co. sind vom „Methodist Book Concern" zeitweilig Kontor-Räumlichkeiten im Edson Keith-Gebäude zur Verfügung gestellt worden. Sie wird ihren Geschäftsbetrieb so bald wie irgend thunlich wieder aufnehmen, aber schwerlich am alten Platz. Ihr Miethskontrakt mit den Verwaltern der Rutter'schen Nachlassenschaft ist durch den Brand erledigt worden, und auf die Errichtung eines Neubaues auf der Brandstätte kann die Firma nicht wohl warten. Vielleicht entschließt sie sich zur Errichtung eines eigenen Gebäudes, und es würden dann an Stelle des zerstörten alten Hauses zwei neue Handelspaläste erstehen. Das Rutter'sche Grundstück wird muthmaßlich von der Firma Mandel Bros. gepachtet und zur Vergrößerung ihres Ladengeschäftes benutzt werden.

Die beste Linie

nach Hot Springs, Ark., und Florida, ist die Chicago und Alton. Durchgehende Pullman Züge von Chicago. Pamphlete und vollständige Einzelheiten in der City-Ticket-Office, 101 Adams Str.

Politik und Verwaltung.

Silber und Gold in Harmonie auf dem Ballfest der County-Demokraten.

Eine „christliche Wahl-Konvention".

Im Waffensaal des 1. Milizregiments fand gestern Abend der 9. Jahresball der „County Democracy" statt. Derselbe verlief in glänzendster Weise, und fast alle prominenten Demokraten der Stadt waren auf dem Ballfest anzutreffen. Gold- und Silberdemokraten, Harrison- und Altgeld-Leute schüttelten sich auf dem neutralen Tanzboden vergnügt die Hand. Mayor Harrison, „Bobby" Burke, Alderman Powers und „Billy" O'Brien waren nicht minder froh gestimmt, als Ex-Mayor Hopkins, Stephen Griffin, Frank Gaulter und Richard Corrigan, oder S. M. Biddison, letzterer aus dem Altgeld-Lager. Insgesammt waren über 2000 Ballgäste erschienen. Mayor Harrison und Frl. Daube führten die „Presidential Polonaise" an. Von deutschen Demokraten waren unter Anderen anwesend: Julius Goldzier, Harry Rubens, Fred B. Alt, Alderm. Biewer, F. X. Brandecker jr., J. Donnersberger, Chas. Deubler, E. J. Roelle, Julius Feldstein, J. Friedmann, Henry Lutzenkirchen, Apotheker Frey, Jac. Heißler, Inspektor Heidelmeier, Emil Höchster, Richter Kersten, J. C. Schubert, Ad. Sturm, Frank Wenter, C. M. Walter, Jacob Yondorf, Dr. Buettner, Dr. Leininger und Wm. Legner.

* * *

In der 4. Ward bewerben sich bekanntlich der Anwalt Milton J. Foreman und A. J. Pflaum um die republikanische Stadtraths-Kandidatur. Zu Gunsten des Erstgenannten ist gestern ein Aufruf an die Wähler erlassen worden, der von folgenden Republikanern unterzeichnet ist: George E. Cole, William T. Blaine, John H. Fitch, Benjamin R. Cahn, Ambrose Risdon, Arthur S. Welch, Lorenzo J. Lamson, Thomas M. Turner, Louis A. Kohn, Rush Butler, George H. Sherling, Oscar Rosenthal, William G. Leonard, Dankmar Adler, William H. Clark, Paul E. Polzin, Lionel A. Bell, Thomas M. Caliger, Robert S. Cook, Gustav Hiller, Hoyt King, Dr. Horace M. Starkey, Henry X. Strauß, Frank Wells, William H. Launder, Major F. W. Clancy, Levi A. Eliel, George B. Moore, Joseph J. Schneider, Leon Mandel, Dr. E. G. Hirsch, Robert Wallace, Harvey B. Hicks, Dr. Marcus P. Hatfield, Nathan J. Schmaltz, John P. Dostal, James W. Sibley, Isaac Woolf, Western Starr, Charles W. Miller, Joseph Spiegel, Dr. Samuel A. McWilliams, George B. Wise, William K. Sidley, Leo W. Wheeler, Dr. Alvan E. Halphide, Emanuel Newman, Moses F. Rittenhouse, Lee Felsenthal, Edwin A. Munger, Charles E. Springer, Sigmund S. Jonas, Frederick H. Wachsmuth, W. C. Poppe, Isaac F. Rubel, Albert Foelsch, John W. E. Thomas, Louis S. Livingston, Edward B. Butler, und Oren B. Taft.

* * *

Die „Law Enforcement League" hat gestern beschlossen, vor der Frühjahrswahl eine „christliche Konvention" abzuhalten, um über die Stellungnahme den verschiedenen Kandidaten gegenüber schlüssig zu werden. Es ist bereits ein aus hervorragenden Geistlichen bestehendes Komite ernannt worden, das die nöthigen Vorbereitungen treffen soll.

* * *

Der „Deutsch-amerikanische Silber-Klub der 15. Ward" hat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, thatkräftigst für die Bürgermeister-Kandidatur John P. Altgeld's eintreten zu wollen. Herr August Wendel, der Vize-Präsident des Klubs, hielt eine begeistert aufgenommene Ansprache an seine Parteigenossen, und es wurde beschlossen, demnächst eine Massenversammlung deutscher Wähler in der 15. Ward einzuberufen, um thunlichst Propaganda für Altgeld zu machen.

Badischer Unterstützungs-Verein.

In der Südseite-Turnhalle, Nr. 3143—47 State Str., beabsichtigt der Badische Unterstützungsverein der Südseite am nächsten Samstag, den 18. Febr., seinen achten Preis-Maskenball abzuhalten. Der große Erfolg, welchen der festgebende Verein mit allen seinen früheren Festlichkeiten erzielt hat, bürgt dafür, daß auch auf diesem Karnevalsfeste alle Besucher sich auf's Beste unterhalten werden. Dies dürfte um so mehr der Fall sein, da das Arrangementskomite, bestehend aus den Mitgliedern August Zimermann, Viktor Haag, Charles Bollinger, August Schuetzenbach und Wm. Gerdes keine Kosten gescheut hat, um den Festtheilnehmern vergnügte Stunden zu bereiten. Ein recht interessanter Wettbewerb um die 10 Baarpreise, welche der schönsten Masken harren, steht zu erwarten. — Der Badische Unterstützungsverein der Südseite erfreut sich großer Blüthe und zählt zur Zeit 80 Mitglieder.

Zahlreiche neue Mitglieder.

Die neuen Groß-Beamten des „Deutsch-Amerikanischen Unabhängigen Ordens der Ehre" hielten gestern in Lotz' Halle, Ecke Cottage Grove Ave. und 28. Straße, ihre erste Sitzung ab. Der Groß-Sekretär John W. Weccard berichtete, daß im vorigen Monat 184 neue Mitglieder dem Orden beigetreten seien, und daß drei weitere Zweig-Logen gegründet wurden. Der Orden wird nur noch für kurze Zeit Mitglieder zu dem niedrigen Preise von einem Dollar Eintrittsgeld aufnehmen, und es ist deshalb jetzt die beste Gelegenheit für Deutsche, diesem Orden beizutreten. Die Lebensversicherung ist der „Des Moines Life Ass'n." übergeben worden. Der Groß-Sekretär John W. Weccard, 79 Hammond Str., wird gerne nähere Auskunft ertheilen.

Das Banditenunwesen.

Drei Frauen fallen Raubgesellen zum Opfer.

Das Opfer eines überaus frechen Ueberfalles ist gestern Nachmittag Frl. Amelia Kane, von Nr. 91 Arthington Place, geworden. Die junge Dame passirte in Gesellschaft einer Freundin die Ecke von Congreß und Halsted Straße, als plötzlich ein großer, gutgekleideter Mann auf sie zusprang und ihr, bevor sie es sich versah, ein Handtäschchen entriß, in welchem sich eine Geldsumme in Höhe von $300, sowie eine goldene Damenuhr befanden. Die Beraubte rief sofort laut um Hilfe, worauf zahlreiche Passanten den fliehenden Räuber verfolgten, ihn jedoch nicht einzuholen vermochten. Der Strolch verschwand unter dem Gerüste der Metropolitan-Hochbahn und entkam, obwohl mehrere in der Nähe befindliche Polizisten sich bald an seine Verfolgung machten. Der Verlust des Geldes trifft Frl. Kane sehr schwer, denn sie hatte sich dasselbe als Näherin sauer erspart. Nachdem eine Arbeitskollegin ihre Sparpfennige bei dem Zusammenbruch eines Bankinstituts eingebüßt hatte, fürchtete sich die Beraubte, das Geld bei einer Bank zu hinterlegen, und pflegte es, wenn immer sie ihre Wohnung verließ, in dem Handtäschchen mit sich zu führen. Der Ueberfall zeugt von großer Frechheit, denn es war nicht nur heller Tag, sondern die Straße war auch zur Zeit von Fußgängern sehr belebt.

Die Polizei fahndet auf einen unbekannten Droschkenkutscher, welcher Frl. Elizabeth De Witt Kennedy, Lehrerin des dramatischen Vortrags, gestern Abend auf empörende Weise beraubt hat. Die junge Dame, welche Nr. 1117 N. Clark Straße wohnt, begab sich vom Inneren der Stadt mittels einer Miethskutsche nach einer auf der Südseite gelegenen Halle, wo sie bei einer Abendunterhaltung mitzuwirken hatte. Bevor sie die Halle betrat, befahl sie dem Kutscher, auf sie zu warten und, als sie später nach Erledigung ihrer Aufgabe zurückkehrte, kam ihr ein Droschkenkutscher, der bis über die Ohren in seinen Pelzkragen eingehüllt war, entgegen, seine Dienste anbietend. In dem Glauben, es sei derselbe Mann, mit dem sie vorher die Verabredung getroffen hatte, bestieg Frl. Kennedy die bereitstehende Miethskutsche. Als der Kutscher immer weiter südlich fuhr, wurde sie beunruhigt und forderte ihn auf, eine nördliche Richtung einzuschlagen. Der Rosselenker stieg darauf von seinem Bock herunter, zwang seine Passagierin zum Aussteigen, und verlangte sofortige Bezahlung. Da die junge Dame kein Baargeld bei sich hatte, und der Mann immer zudringlicher wurde, so übergab sie ihm einen Diamantring als Pfand. Der Kerl nahm den Ring an sich, riß ihr aber zugleich mit Gewalt das goldene Armband ab und fuhr dann eiligst davon. Die Beraubte, welche mehrere Kratzwunden am Arme davongetragen hatte, bestieg voller Schrecken an State und 35. Straße einen Straßenbahnwagen und mußte sich auf diese Weise im leichten Gesellschaftskostüm nach Hause begeben.

Als gestern Abend Frl. Pauline Leavern, von Nr. 2978 Indiana Ave., an der 39. Straße auf einen Straßenbahnwagen der Indiana Ave.-Linie wartete, sprangen zwei jugendliche Burschen auf sie zu und entrissen ihr das Portemonnaie mit $10 Inhalt. Einer der muthmaßlichen Thäter, Namens William Reece, wurde von Passanten eingefangen und nach der Cottage Grove Ave.-Polizeistation gebracht.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Eingefangen.

Der Polizei ist es gestern gelungen, den Italiener Ike Ornati festzunehmen, welcher im Verlaufe eines Streites den Kosthausbesitzer John Caravello vor mehreren Tagen in dessen Wohnung, No. 101 Austin Ave., durch einen Messerstich schwer verletzt hat. Der Gestochene schwebt noch immer in Lebensgefahr.

Eindringliche Worte.

Drei Frauen durch Frau Pinkham von Frauenleiden befreit.

Von Frau A. W. Smith, 59 Summer Str., Biddeford, Me.:

„Mehrere Jahre lang litt ich an verschiedenen meinem Geschlechte eigenen Krankheiten. Eine brennende Empfindung an Kreuz und Lenden belästigte mich, ich war niedergeschlagen, verdrießlich und entmuthigt; die geringste Anstrengung erschöpfte mich. Ich versuchte es mit verschiedenen Aerzten, aber es nützte sehr wenig. Endlich entschloß ich mich zu einem Versuch mit Ihrem Lydia E. Pinkham's „Vegetable Compound"". Die Wirkung der ersten Flasche war eine zauberische. Die mich peinigenden Schwäche-Anfälle verflogen wie Nebel vor der Sonne. Ich vermag Ihre werthvolle Arznei nicht genügend zu preisen. Sie ist ein wahrer Segen für Frauen".

Von Frau Melissa Phillips, Lexington, Ind., an Frau Pinkham:

„Eh' ich Ihre Arznei einzunehmen begann, hatte ich zwei Jahre lang an jenem Gefühl der Mattigkeit, Kopfweh, Rückenschmerzen, Appetitlosigkeit und allgemeiner Erschöpfung gelitten. Ich konnte nicht durch das Zimmer gehen. Ich nahm vier Flaschen „Vegetable Compound", eine Schachtel Leberpillen und verbrauchte ein Paket „Sanative Wash", und jetzt fühle ich mich jung und kräftig und kann all' meine Arbeit verrichten."

Von Frau Mollie E. Herrel, Powell Station, Tenn.:

„Drei Jahre lang litt ich an solcher Schwäche im Rücken, daß ich meinen Haushaltungs-Pflichten nicht nachkommen konnte. Auch hatte ich Gebärmutter-Vorfall, furchtbaren schmerzhaften Druck und Kopfweh. Ich nahm zwei Flaschen Lydia E. Pinkham's „Vegetable Compound" ein und fühle mich wie neugeboren. Ich empfehle Ihre Arznei allen Frauen, die ich kenne."

Große Oper.

Die Eröffnungs-Vorstellung sehr gut besucht.

Durch den Schneesturm, welcher im Osten gewühlet hat, wäre die heurige Spielzeit der Ellis-Damrosch Operngesellschaft nahezu um einen Tag verkürzt worden. Und es würde sehr zu bedauern gewesen sein, wenn das zahlreiche Publikum, das sich zur Eröffnungs-Vorstellung eingefunden hatte, enttäuscht hätte nach Hause gehen müssen. Anfänglich sah es aus, als wenn es so kommen würde. Man wußte, daß ein Theil der Gesellschaft mit großer Verspätung eingetroffen, und daß die Gepäckwagen, in welchen die Truppe ihre Szenerien mitführt, bis sechs Uhr Abends noch nicht angekommen waren. Es wurde halb neun Uhr und noch waren die Plätze des Orchesters unbesetzt. Da hob sich der eiserne Vorhang sachte in die Höhe, und Herr Parry, der Regisseur, trat vor die Rampe. Man möge sich nur noch kurze Zeit gedulden, sagte er, die erst vor einer Stunde angekommenen Szenerien hätten nicht rasch genug zur Stelle geschafft werden können, aber in zehn Minuten würde man fertig sein. Die Geschäftsleitung bitte auch, Frau Melba zu entschuldigen (ein vielfaches, bedauerndes „Oh!" ließ sich im Publikum hören), die Dame habe sich eine heftige Erkältung zugezogen, würde aber trotzdem thun, was in ihren Kräften stehe. — Der Schluß der kleinen Rede verursachte allgemeine Befriedigung, und geduldig wartete man noch ein Viertelstündchen. Inzwischen erschienen die Musiker und stimmten die Instrumente. Kurz vor 9 Uhr nahm dann die Vorstellung ihren Anfang.

„La Bohême," auf Murgers Roman „Zigeunerleben" aufgebaut, war in Chicago noch von keiner größeren Opern-Gesellschaft gegeben worden, und war der überwiegenden Mehrheit des Publikums deshalb so gut wie unbekannt. Der erste Akt spielt in dem Mansarden-Stübchen, in welchem der Dichter Rodolfo und der Maler Marcel Hunger und Kälte mit einander theilen. Um die Temperatur etwas behaglicher zu machen, verwendet Rodolfo schließlich das Manuscript eines von ihm verfaßten Dramas als Heizmaterial. Der Philosoph Colline und der Musiker Scharnaud kommen dazu. Colline hat irgendwie Geld aufgetrieben und sorgt für ein opulentes Frühstück, zu welchem als unwillkommener fünfter der Hauswirth Benoit sich einfindet. Dieser bekommt, seiner mangelhaften ehelichen Treue wegen, von den jungen Leuten ernste Vorwürfe zu hören und wird schließlich voll tugendhafter Entrüstung sammt seiner Miethsrechnung an die Luft gesetzt. Colline, Marcel und Scharnaud gehen dann aus, und der zurückbleibende Rodolfo erhält Besuch. Die Papierblumenmacherin Mimi, welche erst vor Kurzem in das Haus eingezogen ist, hat sich auf den dunklen Treppen und Gängen nicht zurechtgefunden und bittet den Zimmernachbar um Licht. Als sie mit der brennenden Kerze das Zimmer verläßt, löscht der Wind ihr dieselbe aus, und Rodolfo, der ihr jetzt leuchten will, hat dasselbe Mißgeschick. Mimi läßt im Dunkeln auch noch ihren Schlüssel fallen. Während die Beiden in der Finsterniß nach dem Schlüssel suchen, finden sich ihre Hände und Herzen. Der zweite Akt schildert eine Straßen-Szene im lateinischen Viertel. Es geht darin sehr lustig zu, und die leichtfertige, fidele Muzette tritt auf. Sie und der Maler Marcel sind das zweite Liebespaar der Oper. Der dritte Akt führt uns an die Zollschranke eines Vorstadt-Thores. Im nahen Gasthaus leben Marcel und Muzette. Er als Hofmaler des Wirthes, sie als Gesanglehrerin der Kinder. Rodolfo leistet ihnen Gesellschaft, denn er und Mimi kommen nicht gut mit einander aus. Er ist unsinnig eifersüchtig, sieht aber ein, daß er die Geliebte grundlos quält. Außerdem hält er dafür, daß diese ihres bösen Hustens wegen einer besseren Pflege bedarf, als er ihr bieten kann. Mimi hat sich trotz Schnee und Kälte aufgemacht, um mit Marcel Rücksprache zu nehmen. Er soll ihr helfen, die Trennung von Rodolfo anzubahnen. Nachdem Marcel die Beiden zusammengebracht hat, damit sie sich aussprechen, will er in's Haus, wo er die tolle Muzette gar zu lustig lachen hört. Ein heftiger Zank führt zur Trennung auch des zweiten Paares. — Im letzten Akt sitzen Marcel und Rodolfo wieder in ihrer Dachkammer. Colline und Scharnaud finden sich mit etwelchen Nahrungsmitteln ein, und wieder wird es sehr lustig. Da geht die Thüre auf, und zwei hochelegant gekleidete Damen treten ein. Muzette, die Mimi veranlaßt hatte, ein ebenso lockeres Leben zu führen wie sie, bringt die jetzt im letzten Stadium der Schwindsucht Befindliche zu Rodolfo zurück, bei dem sie sterben will. Und sie stirbt, während Colline seinen Ueberrock und Muzette ihre Schmucksachen und ihren prächtigen Mantel versetzt, um Medizin, Wein und kräftige Speisen für die Kranke herbeizuschaffen.

Frau Melba als Mimi, Frl. de Lusson als Muzette und Herr Pandolfini als Rodolfe waren die Träger der Hauptrollen. Die dankbarste Rolle war die des Herrn Pandolfini, der auch am lebhaftesten mit verdientem Beifall überschüttet wurde. Von Frl. de Lusson darf man sich, ihrem gesanglichen und dramatischen Können nach zu urtheilen, für morgen eine ausgezeichnete Leistung als „Carmen" versprechen. Frau Melbas Stimme hat an Klarheit und Süße nichts eingebüßt, seit die Künstlerin zum letzten Male in Chicago war. — Die Ausstattung der Oper, der Chor und vor Allem das Orchester ließen nichts zu wünschen übrig.

Heute Abend: „Tannhäuser", in deutscher Sprache und mit folgender Rollenbesetzung:

Elisabeth	Gadski
Tannhäuser	Kraus
Venus	Brandes
Landgraf	Stehmann
Walter	Van Hoose
Wolfram	Sturv
Biterolf	Rains
Reinmar	Caß
Heinrich	Lellman
Schäfer	Mattfeld

Theater-Maskenball.

Willkommen dürfte allen Deutschen der Südseite die Nachricht sein, daß heute, Dienstag, den 14. Februar (Fastnacht), in den prachtvoll geschmückten Sälen des Freiberg'schen Opernhauses, Nr. 180—182 Ost 22. Straße, der diesjährige große Theater-Preismaskenball in altgewohnter Pracht und Herrlichkeit abgehalten werden soll. Seit vielen Jahren schon wird dieses Ereigniß immer mit großer Freude von allen Besuchern und Freunden dieses beliebten deutschen Theaters begrüßt, da Jedermann weiß, daß der Ball eines der Hauptereignisse der Faschings-Saison ist. Schon seit Wochen ist ein aus den Herren Alexander Vogel, Lorenz Schlee, Johann Schwoebel und Henning Boysen bestehendes Komite mit den Vorarbeiten für das Fest beschäftigt und hat außer zwölf werthvollen Gruppen- und Einzelpreisen für alle Besucher großartige Ueberraschungen und prachtvolle Bühnenaufführungen in Vorbereitung, während das Freiberg'sche Orchester in voller Stärke die Ballmusik liefern wird. Eintrittskarten, Abends an der Kasse 50 Cents, sind zum Preise von 25 Cents im Vorverkauf bei folgenden Mitgliedern zu haben: Augusta Roland, Nr. 111 Ost 22. Straße; Helene Rothweiler, Nr. 2532 South Park Avenue; Minna Weber, Nr. 332 Blue Island Ave.; Alexander Vogel, 184 Ost 22. Straße; Lorenz Schlee, Nr. 112 Ost Randolph Straße, und Johann Schwoebel, 3609 Dearborn Str. Beginn des Balles 9 Uhr; Demaskirung 12 Uhr.

Wichtig für Mütter.

Die Fabrikanten von Castoria waren gezwungen, hunderttausende von Dollars auszugeben, um dem Publikum die Unterschrift von Chas. H. Fletscher geläufig zu machen. Es wurde dies nothwendig, weil Piraten die Castoria Handelsmarke fälschten. Diese Fälschung ist ein Verbrechen nicht nur gegen die Eigenthümer von Castoria, sondern auch gegen das heranwachsende Geschlecht. Jedermann muß genau danach sehen, daß Castoria die Unterschrift von Chas. H. Fletcher trägt, falls er die Gesundheit seiner Kinder zu schützen wünscht. Eltern und im Besondern Mütter sollten die Castoria-Anzeigen, die regelmäßig in diesem Blatte erscheinen, sorgfältig lesen und beherzigen, daß der Umschlag der Flaschen von echtem Castoria die fac-simile Unterschrift von Chas. H. Fletcher trägt, unter dessen Aufsicht es seit über dreißig Jahren ununterbrochen hergestellt wird.

Auf's Neue verhaftet.

Henry Faust, ein Angestellter der Chicago, Milwaukee & St. Paul Bahn, welcher vor mehreren Monaten von den Großgeschworenen des Mordes angeklagt worden war, jedoch nach Stellung einer Bürgschaft in Höhe von $20,000 auf freien Fuß gesetzt wurde, ist gestern von zwei Sheriffsgehilfen auf dieselbe Anklage hin verhaftet und in dem Countygefängniß hinter Schloß und Riegel gebracht worden. Der Arrestant erschoß in dem Vorort River Grove, woselbst er ansässig ist, im August vorigen Jahres einen gewissen John White, macht jedoch — anscheinend mit gutem Recht geltend, daß er lediglich aus Nothwehr zum Revolver gegriffen habe. White gehörte einer Gesellschaft an, welche dort ein Piknik abhielt; er versuchte angeblich mit mehreren Genossen in die Faust'sche Wohnung einzudringen und bedrohte die Familienmitglieder. Da die wiederholten Warnungen Faust's fruchtlos waren, so griff dieser zum Revolver und feuerte auf die Eindringlinge einen Schuß ab, welcher den White tödtlich verwundete.

Fürchtet die Vendetta.

Der Syrer Aid Zlite, welcher bekanntlich vor einigen Tagen von der Anklage des Mordes freigesprochen wurde, hat es vorgezogen, den Staub Chicagos von seinen Füßen zu schütteln, und nach Canada überzusiedeln, weil er die Rache der Angehörigen seines von ihm getödteten Landsmannes John Jamos fürchten zu müssen glaubt. Als eine Folge jenes Mordprozesses hat Zlites Freund und Landsmann, der Schankwirth Wm. A. Dahir, gestern Haftbefehle gegen die beiden Schwestern des Erschossenen erwirkt, welche ihn im Kriminalgerichtsgebäude aus Aerger über die Freisprechung des Angeklagten thätlich angriffen.

* Die tapfere Armee sich selbst ernährender Frauen schätzt „Orangeine" als ein Heilmittel in ihren Leidensstunden. Beseitigt die Schmerzen.

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE.
COR CHICAGO AVE.
Thurm-Uhr-Apotheke.

Bruchbänder. Die Aufmerksamkeit der Träger von Bruchbändern wird gelenkt auf eine große Anzahl neuer auf Bestellung gemachter, mit Leder überzogener Bruchbänder ...... zu seltenen Preisen.

Bruchbänder jeder Sorte sehr billig.

Die einfachen (jede Größe), zu 65c
Die doppelten (jede Größe), zu $1.25

Ein Privatzimmer zum Anpassen haben wir im vierten Stock eingerichtet (erreichbar durch Elevator). Kunden können da sich selbst nach Wunsch die Bruchbänder anpassen oder anpassen lassen. Wir haben das größte Lager Bruchbänder der Westseite.

K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
Schiffskarten
zu billigsten Preisen.
Wegen Ausfertigung von
Vollmachten,
notariell und konsularisch,
Erbschaften,
Voraus baar ausbezahlt oder Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht, wendet Euch direkt an
Konsulent K. W. KEMPF.
Liste von ca. 1000 gesuchten Erben in meiner Office.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
84 La Salle Strasse.
Sonntags offen bis 12 Uhr. didoja

H. Claussenius & Co.
Gegründet 1864 durch
Konsul H. Claussenius.
Erbschaften
Vollmachten
unsere Spezialität.
In den letzten 35 Jahren haben wir über
20,600 Erbschaften
regulirt und eingezogen. — Vorschüsse gewährt. Herausgeber der „Vermißte Erben-Liste", nach amtlichen Quellen zusammengestellt.
Wechsel. Postzahlungen. Fremdes Geld.
General-Agenten des
Norddeutschen Lloyd, Bremen.
Aeltestes
Deutsches Inkasso-,
Notariats- und Rechtsbureau.
Chicago.
90—92 Dearborn Straße.
Sonntags offen von 9—12 Uhr. ddja

J. S. Lowitz,
99 Clark Str.,
gegenüber dem Courthouse.
Schiffskarten
mit allen Dampfschiffs-Linien.
Vollmachten notariell und konsularisch.
Erbschaften
regulirt; Vorschuß auf Verlangen.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau,
99 Clark Str.
Officestunden bis 6 Uhr Abds. Sonntags 9—12 Vorm.

Cie Gle Transatlantique
Französische Dampfer-Linie.
Alle Dampfer dieser Linie machen die Reise regelmäßig in einer Woche.
Schnelle und bequeme Linie nach Süddeutschland und der Schweiz. dbfjljj
71 DEARBORN STR.
Maurice W. Kozminski. General-Agent des Westens.

Weare Commission Company,
Old Colony Building,
Grain, Provisions, Stocks & Bonds.
PRIVATE WIRES.
jan3,bi,6m

THE BAR-KEEPER'S "FRIEND"
Zum Scheuern, Reinigen und Putzen von
Bar Fixtures, Drain Boards,
sowie Zinn, Zink, Messing, Kupfer und allen Küchen- und plattirten Geräthen, Glas, Holz, Marmor, Porzellan u. s. w.
Verkauft in allen Apotheken zu 25c 1 Pfd.-Box.
Chicago Office:
119 Ost Madison St., Zimmer 9.

Reiset nicht—telephonirt.
Ist Eure Zeit werthvoll? Spart sie durch die Anschaffung eines Extension Telephones zu Euren Pult. $30 per Jahr.
Chicago Telephone Co.,
Kontrakt-Departement.
203 Washington Str.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"=Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Ein Trost.

Da vorgefaßte Meinungen selten zu erschüttern sind, und nur wenige Leute gestehen wollen, daß sie vorschnell geurtheilt haben, so ist der Bericht der „Kriegsuntersuchungs = Kommission" auf die sogenannte öffentliche Meinung ohne jeden Einfluß geblieben. Denn diejenigen Zeitungen, welche die Kriegsverwaltung aller nur erdenklichen Sünden und Verbrechen beschuldigten, beharren auch jetzt noch auf ihren Anklagen und sprechen der vom Präsidenten eingesetzten Kommission die Unbefangenheit ab. Sie erwähnen nicht einmal, daß sie aus Republikanern und Demokraten, ehemaligen Bundessoldaten und Ex=Konföderirten zusammengesetzt war, und daß sie sich jedenfalls besser über die allgemeine Führung des Krieges unterrichtete, als die Berichterstatter der Sensationsblätter. Dagegen setzen sie angeblich volles Vertrauen in das aus lauter hohen Offizieren bestehende Untersuchungsgericht, vor welchem sich der General Miles verantworten wird. Sollte aber auch dieses berichten, daß General Miles im Irrthum war, als er von „einbalsamirtem Fleische" sprach, so wird es gleichfalls als „Weißwaschungsbehörde" bezeichnet werden. Die Dreyfus=Hetzer in Frankreich sind nicht die einzigen Leute, die einem Gerichtshofe nur dann Vertrauen schenken, wenn er i h n e n recht gibt.

Auf die wirkliche öffentliche Meinung dürfte indessen der Bericht einen guten Eindruck machen. Denn während er alles bestätigt, was über die Kopflosigkeit, Unerfahrenheit und Unfähigkeit der Kriegsverwaltung gesagt und geschrieben worden ist, spricht er sie frei von der furchtbaren Anklage, aus korrupten Beweggründen das Leben und die Gesundheit unserer Soldaten gefährdet zu haben. Das ist ein Trost und eine Beruhigung für alle Bürger, die trotz der vielen häßlichen Erscheinungen in unserem öffentlichen Leben noch immer an dem Glauben festhalten, daß in dem amerikanischen Volke ein tüchtiger sittlicher Kern steckt. Wäre dieser Glaube durch den Nachweis erschüttert worden, daß die höchsten Militärbeamten des Landes im Einverständnisse mit betrügerischen Lieferanten wissentlich die jungen Männer vergifteten, die sich freiwillig dem Vaterlande zur Verfügung stellten, so müßte man an der demokratischen Republik und der Zukunft der Ver. Staaten verzweifeln. Solche Schlechtigkeiten können nur in einem Lande vorkommen, das bereits allen sittlichen Halt verloren hat.

Der praktische Gesichtspunkt.

Ueber den Handelswerth der Kolonien für das Mutterland ist schon vor mehr als hundert Jahren gestritten worden, und der alte Adam Smith, der Begründer der volkswirthschaftlichen Wissenschaft, hat ihn geradezu als „Null" hingestellt. Auf eine eigenthümliche Weise sucht nun ein amerikanisches Expansionsblatt darzuthun, daß Großbritannien aus seinen Kolonien ungeheuren Vortheil zieht. Die „N. Y. Sun" berechnet, „daß die nicht=britische Welt 15 Prozent ihrer gesammten Waareneinfuhr aus Großbritannien bezieht, die britische Kolonialwelt dagegen 43 Prozent. Die Gesammteinfuhr der britischen Kolonien beziffert sich auf $1,075,000,000 das Jahr. Indem Großbritannien hiervon 43 Prozent liefert, statt der 15 Prozent im Handel mit anderen Ländern, schafft es einen zusätzlichen Markt von $300,000,000 für seine Erzeugnisse."

So geistreich diese Berechnung ist, so ist sie leider falsch. Denn erstens beträgt die Ausfuhr Großbritanniens nach seinen Kolonien nur $435,000,000, während die Einfuhr aus denselben sich auf $470,000,000 beziffert, sodaß es nach der — allerdings falschen — Lehre von der Handelsbilanz an diesem Handel noch 35 Millionen v e r l i e r e n würde. Zweitens macht der britische Kolonialhandel noch nicht einmal den vierten Theil des britischen Gesammthandels aus, da Großbritannien an die nicht=britischen Länder jährlich nahezu 1500 Millionen Dollars umsetzt. Drittens verkauft Großbritannien seine Waaren nicht deshalb an die Kolonien, weil über diesen die britische Flagge weht, denn die meisten Kolonien haben sich sogar durch Schutzzölle gegen das Mutterland abzuschließen gesucht, und diejenigen, die das nicht gethan haben, räumen den britischen Waaren wenigstens keinen Vorzug ein. Letztere werden unter genau denselben Bedingungen eingeführt, wie die Waaren aller anderen Länder, sodaß die britischen Kaufleute einem schrankenlosen freien Mitbewerb ausgesetzt sind und bessere oder wohlfeilere Waaren liefern müssen, als andere Kaufleute, um den Sieg davonzutragen. Die Briten selbst wollen deshalb auch gar keine neuen Kolonien, sondern sie bestehen nur noch auf der „Politik der offenen Thüre".

Doch selbst wenn die Berechnung der „Sun" richtig wäre, so würde sie nur beweisen, daß nicht einmal die britischen Kolonien so viel werth sind, wie sie kosten. An den Waaren, die England an die Kolonien „zusätzlich" verkauft, kann es höchstens 10% verdienen, und zählt man noch die Gewinnste der Schiffsbesitzer hinzu, so kommen im günstigsten Falle 20% heraus. Es würden somit von den 300 Millionen nur 60 Millionen als Gewinn zu verzeichnen sein, während die britische Kriegsflotte allein mindestens fünfmal so viel verschlingt. Mit anderen Worten heißt das, daß Großbritannien für die Waaren, die es an die Kolonien angeblich deshalb verkauft, weil sie unter britischer Herrschaft stehen, gar keine Bezahlung erhält.

Dabei ist zu erwägen, daß Großbritannien Indien mit seinen 240 Millionen Einwohnern, Australien, Canada, Süd=Afrika und unzählige Inseln in allen außereuropäischen Erdtheilen beherrscht, also unzweifelhaft die besten und kaufkräftigsten Kolonien besitzt, die es überhaupt gibt. Wenn nun schon dieser Kolonialbesitz dem Mutterlande wenig oder nichts einbringt, wie sollen denn erst die Ver. Staaten in Hawaii, Porto Rico und den Philippinen auf ihre Kosten kommen. Ferner sind die britischen Inseln wegen ihrer vergleichsweisen Uebervölkerung zur Anlegung von Kolonien gezwungen gewesen, wogegen die Ver. Staaten sich über ein ganzes Festland erstrecken und auf absehbare Zeiten stets genug „Ellenbogenraum" haben werden. Es ist also beim besten Willen nicht einzusehen, warum sie das Beispiel Großbritanniens nachahmen und sich noch dazu gewaltsam einer Inselgruppe bemächtigen sollten, die sich zur Ansiedlung durch Weiße nicht eignet.

Eine große Gefahr.

Der 4. März naht mit Riesenschritten und der Kongreß hat noch soviel zu thun, von den Lobbyisten wird ein so starker Druck ausgeübt zur Förderung von Bills für Sonderinteressen, daß jedenfalls eine ganze Reihe von Gesetzesvorlagen von allergrößter Wichtigkeit für das Land keine Annahme oder gründliche Erörterung werden finden können. In den meisten Fällen wird man sich damit trösten können, daß aufgeschoben nicht aufgehoben meint — wenn das Aufschieben auch theuer zu stehen kommen mag — aber nicht in allen. So wäre es zum Beispiel eine durch nichts zu entschuldigende Nachlässigkeit, um nicht zu sagen, Gewissenlosigkeit, wenn der Kongreß versäumen wollte, vor seiner Vertagung ein Gesetz anzunehmen, welches eine allgemeine nationale Quarantäne schafft, durch welche die Einschleppung tropischer Seuchen womöglich vermieden werden kann.

Die Gelbfieber=Gefahr ist für den kommenden Sommer für die Ver. Staaten größer als jemals zuvor, wegen des lebhafteren Verkehrs zwischen Cuba und unsern Südstaaten. Die berufensten und kühlsten Beobachter haben die eindringlichsten Warnungen ergehen lassen und jeder, der nur ein Verständniß für die Sachlage hat, hegt die schwersten Besorgnisse für den Sommer, falls nicht noch rechtzeitig Vorkehrungen getroffen werden, den verheerenden Yellow Jack unsern Küsten fernzuhalten. So erklärte erst dieser Tage wieder Dr. George R. Fowler, der seit Juli letzten Jahres Hauptwundarzt und medizinischer Inspektor im Stabe des Generals Lee war, bei seiner Rückkehr aus Havanna, daß mit dem Eintritt der Regenzeit auch ein starkes Auftreten des gelben Fiebers zu erwarten ist.

Alles deutet daraufhin, daß wir den baldigen Ausbruch der gefürchteten Seuche in unsern Südstaaten zu erwarten haben, wenn nicht der Kongreß vor dem 4. März die nöthigen und einzig richtigen Maßnahmen trifft und eine nationale Quarantäne einrichtet. Gewiß werden die Südstaaten sich selbst zu schützen suchen, falls der Kongreß seine Pflicht versäumt, aber dann werden wir wieder zu Zeugen derselben schmachvollen Quarantänekriege werden, welche die jüngsten Gelbfieber=Epidemien begleiteten, nur in verstärktem und noch abstoßenderem Grade, denn die Gefahr ist, wie gesagt, jetzt viel größer, als je zuvor.

Unser Volk ist im Allgemeinen nicht geneigt, sich um ungelegte Eier zu kümmern, und am allerwenigsten die Bevölkerung der Südstaaten; man verläßt sich nur gar zu gern und zu oft auf den Trost: kommt Zeit, kommt Rath. Aber die drohende Gelbfiebergefahr erscheint den Südländern diesmal doch so groß, daß man jetzt schon häufig Alarmrufe in der südlichen Presse sieht. Es wird gesagt, daß die Geschichte der zwischenstaatlichen Abkommen von nichts als Fehlschlag, Verlusten und schweren Schädigungen des Südens, von Geschäftsstillstand, Mißtrauen und gegenseitiger Anfeindung zu erzählen weiß, und daß, wenn es so fortgeht, wenn der Kampf zwischen den verschiedenen staatlichen Gesundheitsbehörden auch dieses Jahr andauern soll, der Süden den größten Gefahren entgegengeht, die ihn je bedrohten.

Nicht allein für den Süden bildet das Gelbfieber eine große Gefahr, sondern für das ganze Land, denn daß der Norden stark in Mitleidenschaft gezogen werden müßte, wenn der Süden von einer Gelbfieberepidemie heimgesucht wird, das bedarf doch keiner Beweisführung. Es ist Pflicht des Kongresses, das Land nach Kräften vor der verheerenden Seuche zu schützen, bezw. die besten Vorkehrungen für ihre Bekämpfung zu treffen — und wenn alles Andere zurücktreten muß, d i e s e Pflicht sollte er erfüllen.

Eine niederträchtige Frage.

Als vor nicht langer Zeit aus England die Kunde kam, der Cobden Club, der Urquell der Freihandel=Ketzerei, liege in den letzten Zügen, da haben zweifellos viele Gläubige der alleinseligmachenden Schutzzollehre ein inbrünstig Dankgebet gen Himmel geschickt, ob der Erlösung von diesem Feind. Nun würden die bösen Cobden=Klubbisten nicht mehr, wie früher in Präsidentschaftskampagnen das Land überschwemmen können mit englischem Gold, nun würden die Priester der heiligen Schutzzollehre nicht mehr so viel ihres eigenen guten Geldes ausgeben müssen, um jenem märchenhaften englischen Gold entgegenzuarbeiten und das Land und Volk vor den Irrlehren der Freihändler zu bewahren. Man jubelte über diesen Verfall der Hochburg des Feindes.

Aber man hat zu früh gejubelt. Der englische Cobden Club mag in den letzten Zügen liegen und an Altersschwäche sterben — sein nichtswürdiger verderblicher Geist lebt offenbar weiter. Und wir sind noch gar nicht sicher, ob der Cobden Club wirklich am „Abschnappen" ist. Vielleicht ist er nur aus England ausgewandert. Vielleicht haben sich seine Mitglieder mit ihren Umsturzideen trotz unserer scharfen Einwanderungsgesetze in unser Land hineingeschlichen, um hier ihr verderbliches Wirken fortzusetzen. Vielleicht? — nein, wahrscheinlich! Denn mit dem Rückgang des englischen Cobden Clubs fiel die Bildung und Erstarkung der Freihandels=Liga von Neu England zusammen. Und wenn die Freihandels=Liga nicht der ausgewanderte Cobden Club selbst ist, so ist sie unzweifelhaft sein Sprößling, Fleisch von seinem Fleisch und Geist von seinem Geist. Wie der englische Cobden Club, so sammelt auch die Freihandelsliga Beiträge zur Korrumpirung des Volkes. Nur geht sie dabei noch niederträchtiger zu Werke als seiner Zeit der Stammvater that. Man hat eben hier wieder dieselbe Erscheinung, die man so häufig beobachten kann, daß nämlich nach hier verpflanzte „Gewächse" in dem jungfräulichen Boden der Union sich viel üppiger entwickeln, als jemals drüben im altersschwachen Europa. Das zeigen uns der irische Polizist und Politiker, das zeigen uns der Sperling, die Nonnenraupe, die Wasserhyazinthe und andere sogenannte „Pests" und das zeigt die Arbeitsweise der Freihandels=Liga von Neu England.

Während ihr Stammvater, der Cobden Club zu Wahlzeiten mit vollen Händen englisches Geld ausstreute zur Bestechung der Wähler, sucht die Freihändler=Liga zwischen den Wahlen, im tiefsten Frieden sozusagen, die Gedanken der Jugend zu vergiften und die studirende Jugend des Landes zu verführen zu ihrem Ketzerglauben. Sie thut das natürlich auf eine feige und heimtückische, dem Unerfahrenen ganz rechtlich und zulässig erscheinende Art und Weise, indem sie Preise auswirft, für den besten Aufsatz in Beantwortung der abscheulichen Frage: Wen beschützt der (Zoll=) Schutz? —

Whom does protection protect? Ahnt man, was es heißt, der Jugend diese Frage stellen? Kann man sich ein schändlicheres Vorgehen denken, eine niedrigere, schwerer zu parirende Kampfweise überhaupt vorstellen? Denn man darf nicht vergessen, daß die Preise (mehrere $100, die andern $50) groß genug sind, die Jünglinge zu verleiten, zu dem Versuch, einen zu gewinnen.

Und d a s heißt: viel zu lesen über Volkswirthschaft und andere schädliche Themata, ernstlich nachzudenken über den Schutzzoll, und damit — man darf dessen fast ganz sicher sein — die Köpfe anfüllen mit Begriffen und Ideen der allerunpraktischsten Art — mit Ansichten, die den Lehren des heiligen Schutzzollglaubens schnurstracks zuwiderlaufen.

Es ist kein Wunder, wenn unter den Strenggläubigen des Schutzzoll=Evangeliums eine wahre Bestürzung herrscht, denn schon hat die Freihandels=Liga ihre gottlose Frage den Studenten der Universitäten von Chicago, von Pennsylvania und Michigan, Dartmouth und Cornell vorgelegt. Schon jetzt denken hunderte junge Köpfe über die schändliche Frage nach und ehe der nächste Sommer vorüber ist, werden die meisten von ihnen unzweifelhaft wirklich den wahren Charakter der Schutzzollpolitik erkannt haben, während sie ohne jene schändliche Preisausschreibung glücklich geblieben wären in dem angestammten Glauben an die Segnungen der väterlichen Schutzpolitik.

Whom does protection protect? Wie unnütz überhaupt die Frage. Diejenigen, die in Wirklichkeit vom Schutzzoll beschützt wurden, waren doch ganz zufrieden — und das war genug, dabei hätte man's doch belassen können! — —

Ein Volk, das seinen Fürsten regiert.

Zum 200jährigen Jubiläum des Fürstenthums Liechtenstein werden die nachfolgenden heiteren und lehrreichen Mittheilungen aus der Geschichte dieses Staates und über das Verhältniß zwischen den Liechtensteinern und ihren Fürsten manchen Leser interessiren: Die Großen der Hauptstadt Vaduz wählten schon 1816 eine Deputation an den Fürsten Johann I. und sagten ihm mit acker= und freibürgerlicher Offenheit, daß sie zwar nichts dagegen hätten, sich von ihm regieren zu lassen, aber nicht auch dafür bezahlen wollten, zumal da er, der Fürst, sehr reich sei. Auch möchten sie die 50 Mann und den Trommler — der Fürst war verpflichtet, diese zur Bundesarmee zu stellen — lieber zu Hause behalten, weil sie hier besser gebraucht werden könnten bei der Arbeit, als in dem Soldatenthum, das Geld koste und nichts thue.

Seine hochfürstliche Durchlaucht war ein außerordentlich reicher, aber auch ein sehr braver Mann · und sagte: „Liebe Kinder, ich brauch' Euer Geld nicht und will gern umsonst regieren. Auch will ich Euch die 50 Mann und den Trommler lassen und sie aus meiner Tasche anderweit für die Bundesarmee beschaffen."

Der Fürst ließ von nun an gegen Entschädigung die 50 Mann und den Trommler von Oesterreich besorgen und regierte ohne Honorar. So ging's friedlich, freundschaftlich und steuerfrei fort bis 1836, als Fürst Aloysius I. den Thron seiner Väter bestieg in der Haupt= und Residenzstadt Vaduz. Die Eingeborenen von Vaduz ließen sich's bei dieser Gelegenheit etwas kosten, bauten eine Ehrenpforte, illuminirten und brannten für mehrere Gulden Feuerwerk ab. Hinterher steckten aber die Weisesten von Vaduz die Köpfe zusammen, nachdem sie dieselben vorher weise geschüttelt hatten, und huben an miteinander so zu reden: „Unser erhabener Monarch regiert uns ganz unentgeltlich; das ist wahr, aber Ihr habt gesehen, Kinder, daß er uns doch noch immer einen schönen Groschen Geld kostet. Wir haben die Ehrenpforten gemacht, haben ein Feuerwerk abgebrannt, haben überhaupt bei den jeweiligen Besuchen Seiner Durchlaucht, bei Jagden und anderen hochfürstlichen Vergnügungen doch nicht unbedeutende Ausgaben, die uns geniren, versäumen dabei Zeit und werden dadurch an Geschäft und Gewerbe geschädigt! Also haben wir's immer noch nicht umsonst. Jedenfalls macht's ihm aber Vergnügen, uns zu regieren. Dies hat einen großen Werth für ihn und er hat Geld. Stellen wir ihm einmal die Sache ordentlich vor."

Und so wählten die Eingeborenen von Vaduz die weisesten und angesehensten Bürger zu einer Deputation aus und entsandten diese vor die Stufen des Thrones. Hier brachten sie ihre drückende Beschwerde, daß ihnen der unentgeltlich regierende Fürst doch noch Kosten verursache, und daß er für sein Vergnügen, sie zu regieren, entschädigen möchte, mit solchem Nachdruck zur Sprache, daß der gute Monarch ordentlich gerührt ward und Entschädigung versprach. Sie wurden mit ihm über eine jährliche Entschädigungssumme handelsein und er bezahlte sie mit musterhafter Pünktlichkeit.

Damit hatten's die Liechtensteiner zu einer politischen Stellung gebracht, die weder in der Vergangenheit noch in der Gegenwart der Welt ihres Gleichen findet. Statt ihre Regierung zu bezahlen, hatten sie dieselbe nicht nur umsonst, sondern wurden auch noch dafür entschädigt, daß sie sich regieren ließen. Weiter konnten sie's doch unmöglich bringen. O doch! Wer blonde Haare hat, will sie auch noch gekräuselt haben, sagt ein Sprichwort. Fürst Johann II. von Liechtenstein sagte eines schönen Morgens zu sich selbst: „Da ich nicht nur keine Zivilliste beziehe, sondern für meine Arbeit meine Unterthanen sogar noch entschädige, darf ich mir doch wohl auch die Freiheit nehmen, wenigstens nach meinem Geschmack und wo ich will zu leben. Ich habe Geld genug und will damit in der Kaiserstadt Wien leben." Fürst Johann II. zieht also nach Wien, baut sich einen prachtvollen Palast und lebt herrlich und in Freuden darin. Das Regieren und die Entschädigung dafür besorgte er schriftlich und durch einen Minister. Aber da steckten die Liechtensteiner in Vaduz wieder die Köpfe zusammen und sprachen zu einander: „Wir müssen eine Deputation erwählen, nach Wien schicken und unserem Allergnädigsten unsere Beschwerde vortragen."

So war eines schönen Morgens der Fürst kaum aus dem Bette, als sich ein Dutzend der höchsten Vaduzer anmelden ließ. Sie wurden alle Zwölf vorgelassen und sprachen nach Abmachung gehöriger Kratzfüße des Inhalts zu ihrem allergnädigsten Landesvater: „Wir bezahlen nichts an Eure Durchlaucht für's Regieren, im Gegentheil Eure Durchlaucht entschädigen uns dafür, daß wir uns regieren lassen. Das ist ausgezeichnet. Aber Eure Durchlaucht haben heidenmäßig viel Geld und lassen halt viel draufgehen hier in Wien, sodaß uns aller Verdienst dabei entzogen wird. Wir bitten daher Eure Durchlaucht, wenigstens alle Jahre sechs Monate in unserem lieben Vaduz zu leben, wobei wir zwar immer noch viel Geld einbüßen, aber das wollen wir nicht so genau nehmen. Schenken Sie uns also gefälligst wenigstens Ihre halbe Gegenwart und eine kleine Zugabe, nämlich eine Konstitution."

Fürst Johann II. bewilligte auch dies und gab eine Konstitution zu, nach welcher die Liechtensteiner fünfzehn Abgeordnete zu wählen hatten, die vom Fürst ebenfalls bezahlt wurden.

Wie sich die Bakterien miteinander unterhalten.

Die in New York erscheinende Wochenschrift „Medical News" berichtet in einem köstlichen Artikel von einer Unterhaltung, die einige miteinander befreundete Bakterien hielten und die in diskreter Weise belauscht und zur Kenntniß der Menschen gebracht wurde. Einige befreundete Bakterien tranken zusammen Kaffee, nachdem sie gemeinsam ein Diner im Royal Intestine=Club (Königlicher Eingeweide=Klub) in England eingenommen hatten. Man hörte, wie der Diphterie=Bazillus zum Typhus=Bazillus sagte: „Du alter Typhus, du hast ein Schweineglück! bei dir geht das Geschäft gut, während wir Brüder unsere glänzenden altehrwürdigen Häuser von der modernen Schule ins Wanken gebracht sehen. Hier ist ja auch der arme alte Kuhpock. Noch neulich hörte ich von dem Fräulein Dysenterie und ihrem Großvater Cholera sagen, sie erinnerten sich der Zeit, wo der Kuhpock fast die ganze Arbeit auf dem Kontinent allein besorgte" Während dessen saß am Fenster, in die Lektüre der Anti=Serum=Gazette vertieft, der Tuberkelbazillus; man sah ihm an, daß er in seinen jungen Jahren ein prächtiger Kerl gewesen sein mußte. Er näherte sich nun ebenfalls der Gruppe und fragte: „Nun, meine Herren, wie stehen die Geschäfte?" „Es geht so," sagten zwei oder drei. „Elegant!" sagten die Masern mit ihrer schwachen pfeifenden Stimme. Der Tuberkelbazillus aber, die Masern vollständig ignorirend, fuhr fort: „Diphtheriebazillus, mein Junge, ich sehe, England ist noch immer auf deiner Seite, es wird das Heilserum zurückweisen, allerdings sind sie, wie ich fürchte, noch unentschlossen. Na, wenn mir diese Forschungen zu gründlich werden, so mache ich mich eine Zeit lang aus dem Staube und suche anderswo Geschäfte zu machen. Staphylococcus, ein höchst geschickter Bursche, mit dem ich jetzt gemeinschaftlich arbeite, kam neulich in mein Bureau gestürzt und rief: „Hast du gemerkt, daß Koch dich jetzt endgiltig entdeckt hat?" „Ja, ich weiß es," beruhigte ich ihn, „aber mach dir nichts daraus. Und ihr andern, macht euch auch nichts daraus, wenn ihr entdeckt werdet. Bei meiner letzten unangenehmen Begegnung mit Koch wegen der Tuberkulinsache dachte ich zuerst an einen schönen Reinfall, aber eines Tages rief ich mir den Streptococcus und sagte zu ihm: Du und Staphylococcus, ihr müßt mein ganzes Geschäft von den Lungen auf das Bauchfell hinüberschmuggeln, und zwar werde ich zuerst meine eigenen Leute für diesen Versuch hergeben und später sollen dann eure Leute drankommen. Ich kann euch sagen, ihr würdet erstaunt sein, wenn ihr sehen könntet, wie unser Geschäft jetzt geht. Ich denke ernstlich daran, die Lungen überhaupt aufzugeben." So der Tuberkelbazillus. „Ja, ihr habt gut reden, du und die Diphtherie", sagte der Typhus, „ich aber kann nur an einem Platze Geschäfte machen, und da sind sie mir schon beinahe auf den Fersen." Und man sah es dem Typhus wirklich an, daß er sehr gedrückt und schlechter Laune war. Man rief nun den Diener Ptomain (Leichengift), um sich Getränke zu bestellen. Tuberkel= und Typhus=Bazillen bestellten sich Milchpunsch, der Typhus aber wünschte außerdem ein modernes englisches Antiseptitum, weil ihm dieses stets sehr gut bekomme. „Was hast du überhaupt nur immer zu brummen, Typhus", sagte das Gelbe Fieber. „Dir wird doch längst nicht so aufgepaßt wie mir armen Kerl da in West=Indien, besonders zur Kriegszeit." „Na!", rief die Malaria, „der Krieg ist überhaupt ein fraglicher Genuß für uns, weil er zu sehr die Aufmerksamkeit der Menschen auf uns lenkt."

Die Malaria, Italienerin von Geburt, war in dem Kreise noch fremd, ihre Geschäftsmethoden waren noch ein bischen dunkel, sogar für den Typhus, den man eine Zeit lang mit ihr verbündet glaubte. „Ich weiß jetzt," sagte der Typhus, „was zu thun ist. Erst wollen wir die amerikanischen ärztlichen Verordnungen ansehen, die ja nächstens herauskommen werden, und wenn sie das sind, was wir brauchen, dann gehen wir drei, du, Gelbes Fieber, du Malaria und ich nach Cuba und sehen, was dort zu machen ist." „Ich sehe auf der Liste der amerikanischen Aerzte keinen Namen, der mir bekannt wäre", rief die Malaria lachend, „und ich wette darauf, daß keiner von ihnen je von mir gehört, noch weniger mich je gesehen hat, aber", fügte sie bedenklich hinzu, „leider kennen sie alle das Chinin." „Das macht nichts", sagte Typhus, „wir führen sie alle zusammen am Narrenseil. Ich werde privatim an das John=Hoptins=Hospital schreiben und anfragen, ob sie etwas dagegen hätten, wenn die Firma Malaria u. Typhus ein paar Wochen zusammen arbeitet." Obige Unterhaltung wurde von dem jungen Formaldehyd und dem Chinin belauscht, und da diese beiden als Detektives bei der obersten ärztlichen Behörde der Ver. Staaten angestellt sind, so berichteten sie getreulich, was sie gehört hatten, und so kommt es, daß wir von dieser interessanten Batterien=Unterhaltung Kenntniß bekommen haben.

Druckluft.

Es ist interessant, zu verfolgen, wie durch scharfsinnige Anpassung der Einrichtungen die Druckluft nutzbar gemacht wird. Allgemein bekannt dürfte die Verwendung der Druckluft zu Gründungen sein, wobei das Wasser durch den Druck aus dem Eisenzylinder verdrängt und so das Arbeiten im Trocknen ermöglicht wird; auch die Verwendung derselben für Taucherarbeiten und zur Hebung von Schiffen ist längst bekannt, wenngleich für den letzteren Zweck die Methode wesentlich gewechselt hat. Während man früher mit Gas oder Luft gefüllte Säcke am Schiffsrumpf befestigte, füllt man jetzt die zuvor abgedichteten Schiffsräume selbst mit Druckluft aus. Auch für Baggerarbeiten wird die Druckluft nutzbar gemacht, indem an Stelle des Wasserstrahles Druckluft verwendet wird, um den Boden aufzulockern und ihn so entfernen zu können. Auch die Verwendung derselben zur Beförderung ist nicht unbekannt, als Beispiele mögen dafür dienen die Preßluftlokomotiven, die besonders für Bergwerke Anwendung gefunden haben, da sie die schwer zu ersetzende Luft nicht verunreinigen, und die Rohrpost zur Beförderung hohler Kolben in weitverzweigten Röhrenleitungen, wodurch die Vertheilung der Briefe bewirkt wird. Auch die Erzeugung von Kälte durch Druckluft ist in Brauereien und ähnlichen Gewerbebetrieben in längerer Uebung.

Neuerdings hat man, abgesehen von der Bethätigung der Stoßbohrmaschinen in Bergwerken und beim Bau von Tunnels, ganz besonders die Druckluft für die verschiedenartigsten Werkzeuge nutzbar gemacht und damit große Erfolge erzielt. In erster Linie würden daselbst Hammer und Meißel zu nennen sein; beide, zunächst in der Steinmetzerei mit Vorliebe zur Anwendung gebracht, haben nach und nach auch bei den übrigen Gewerben Eingang gefunden. Im Maschinenbau dient der Hammer zum Verstemmen von Blechkanten, zum Nieten an Brücken, Kesseln und Schiffskörpern, zum Bördeln von Siederohren, Abklopfen des Kesselsteins und ähnlichen Sachen. Besonders wichtig ist seine Anwendung an Nietmaschinen, zumal da man sich nicht darauf beschränkt hat, den Hammer durch Luftdruck zu bethätigen, sondern auch den Gegenhalter; hierdurch allein war diesem Instrument voller Erfolg gesichert. In der einfachsten Form stellt diese Einrichtung sich so dar, daß an einem U=förmig gebogenen Rohre Hammer und Gegenhalter befestigt sind, sodaß der zu nietende Gegenstand zwischen die Schenkel des Rohres gebracht wird. Diese Form ist begreiflicherweise nicht überall anwendbar, das Vernieten eines Schiffsdeckes läßt sich hiermit nicht bewirken, hierbei mußten beide Theile getrennt ausgeführt werden, der Gegenhalter unter dem Deck, der zur leichtern Handhabung auf Rädern ruhende Hammer auf dem Deck. Da es sich hierbei um die Befestigung versenkter Niete handelt, kommt als drittes Instrument ein pneumatisch betriebener Meißel hinzu, der die zu weit hervorragenden Nietschäfte abmeißelt. Der Bügel des Hammers selbst ist, damit er für die Schläge den nöthigen Widerstand findet, mit Blei beschwert. Diese Vorsicht genügt vollkommen, da beim Luftdruckbetriebe nicht einzelne schwere Schläge ausgeübt werden, sondern unendlich viele, aber leichte Schläge; bekanntlich arbeiten alle Luftdruckwerkzeuge mit rasender Geschwindigkeit. Mit der vorgenannten Einrichtung können drei Arbeiter und ein Junge, der die Niete erwärmt, in einem Tage bis zu 1000 Nieten einziehen.

Auch in den Gießereien findet die Druckluft Anwendung zum Feststampfen des Formsandes für schwere Eisentheile. Ebenso zur Ingangsetzung von Hebezeugen.

Interessant ist ihre Verwendung zur Reinigung von Holz und Eisentheilen, gegebenenfalls als Sandstrahlgebläse und zur Ausführung des Anstreichens solcher Theile, indem ebenfalls mittels einer Streudüse die Farbe feinzertheilt auf die Wandungen gebracht wird. Auf diese Weise hat man das Reinigen und Anstreichen ganzer Eisenbahnwagen, zumal der Güterwagen bewirkt, wobei ebenfalls wieder die ungeheure Schnelligkeit, mit der die Arbeit ausgeführt wird, Erstaunen erregt. Auch bei den übrigen Einrichtungen der Eisenbahn=Verwaltungen wird die Druckluft dienstbar gemacht, insbesondere zur Bethätigung von Signalen, Stellwerken und Wegeschranken. Ferner wird die Reinigung des gekochten Asphaltes durch Hindurchblasen von Druckluft bewirkt, in Gummifabriken wird der über einem Dorn gefertigte Schlauch durch Druckluft von demselben gelöst, wobei Pressungen bis zu 70 Atmosphären erforderlich sind. Selbst in der Textil=Industrie findet die Druckluft Anwendung, um an Stelle des Dampfes den Appreturstoff auf die Waare, seidene Gurte, Borden u.s.w. zu spritzen. Hierdurch erhält die Waare nicht nur einen höhern Glanz, sie wird auch nicht feucht, und die Luft im Arbeitsraum wird weder verunreinigt noch erhitzt. Schon jetzt ließen sich noch manche andere Anwendungsgebiete aufzählen, aber zu erschöpfen sind sie um so weniger, als Tag für Tag neue zu den alten hinzutreten.

Soldatensprache.

Ueber die Soldatensprache hat der Straßburger Privatdozent Dr. Paul Horn soeben ein Büchlein veröffentlicht, das in 12 Abschnitten den fesselnden Gegenstand behandelt. Dem Kapitel „Der Soldat untereinander" sind nachstehende Ausführungen entnommen: Bei der Kavallerie heißen die Kürassiere Klempner, Mehlsäcke und Blechreiter, die Husaren Leuchtkäfer, die Ulanen in Baiern reitende Laternenanzünder. Die Artillerie heißt die Bombe; bei ihr gibt es die Bombenschmeißer. Die Feldartilleristen müssen sich die Bezeichnung Knalldroschkenkutscher gefallen lassen, die Fuß= und Festungsartilleristen nennt der Soldat Kanonenwischer, Festungsbimser und Wallrutscher; die österreichischen Gebirgsbatterien werden der Maulesel wegen nach dem lateinischen mulus (Maulesel) die Mulibatterien genannt. Bei der Infanterie gibt es Landlatscher, Fußlatscher, Lachenpatscher, Stoppelhopser, Dreckstampfer. Die Jäger sind die Laubfrösche, Grünspechte, die Pioniere die Maulwürfe. Der Train ist die Kolonne Brr! oder der Guß; die einzelnen Leute sind die Trainbauern, Zwiebackkutscher oder, wegen der blauen Uniform, Veilchendragoner. Die Proviantbeamten sind Mehlwürmer (über denen die Obermehlwürmer stehen), Mehlsäcke oder Kommißbäcker; der Divisionsintendant ist der Graupenmajor. In Oesterreich heißen nach Horn die Intendanturbeamten der administrative Generalstab oder die Zifferspione, während man die Verpflegungsverwalter spöttisch Verschleppverwalter nennt. Unter den Oekonomiehandwerkern sind die Schuster die Pechhengste. Die Spielleute sind Spielmöpse, Spielhengste, das Federvieh oder die Hühner, und werden daher oft mit Ksch! Ksch! gescheucht. Von dem mit einem Knüppel verglichenen Stabe des Tambours schreibt sich der Spottname Knüppelmusikanten her; die Hornisten sind das Hornvieh. Der Tambour ist ein Wirbelthier, Kalbfelltrompeter oder Fellraßler, das Musikkorps insgesammt der Klim=Bim. Der Rekrut ist ein Remontekopf, Jungholz, Hammel. Der Ersatz heißt bei den alten Mannschaften im Felde der Schwamm. Die Ersatzreservisten werden je nach der Gegend verschieden als Eskimos, Plattfüße, Setzkarpfen bezeichnet. Für die kleinen Leute der letzten Kompagnien finden sich Spitznamen in reichster Auswahl: Mündungskork, Fummelkork, Banksteiger, Soppe (hessisch, soviel wie Stöpsel), Brotbeutelhupfer, Schuhzwecken, Sohlennägel, Zündkegel oder Sackratten. Ein linker Flügelmann einer sächsischen Kompagnie hieß nach Horn bei seinen Kameraden das „Bauchkneppchen" der Kompagnie. Dagegen sind die großen Leute die Wischstöcke. — In einem anderen Kapitel werden die Ausrüstungsgegenstände der Soldaten behandelt. Die Halsbinde heißt der Sackriemen oder die Hundebinde (in Oesterreich). Die Stiefel sind Hochstapler, Kähne (Saalkähne, Elbkähne, Oderkähne), oder Quadratlatschen. Der Tornister ist bekanntlich der Affe, der Brotbeutel der Freßbeutel, Fußsack und gegebenenfalls der Hungerbeutel, das Gewehr die Knarre oder der Schießprügel, der Helm die Hurrahtute oder Dunstkiepe und Dunstkübel genannt. Das Seitengewehr ist das Käse= oder Brotmesser, der Degen die Plempe oder der Schlepper; der Koppelriemen heißt der Schmachtriemen, die Beilpicken sind eiserne Kreuze oder Brigadeschlüssel. Offiziere im Dienstanzug gehen in Hut und Schleier. In Oesterreich heißen die schwarzgelben Streifen der Einjährigen die Intelligenzbörtel. Die verhüllte Fahne wird Bataillonsschirm genannt. Das Dienstpferd ist der Dienstmops.

— Eine Frau gibt nie nach, auch wenn sie die klügste ist.

— Variante. — „Sieh, Elsa, da kommt die Mizzi mit meinem Cousin, die kann auch nichts anderes als sich mit fremden Vettern schmücken!"

— Zoologen vom Lande. — „Da, schau, Sepp, a Sunda=Tiger! Da hammers gut troffn heut', den hätt'n ma an die Wochentag nit g'seha!"

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Valentine Haas

im Alter von 52 Jahren gestern Nachmittag um 3 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Donnerstag, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 608 Sheffield Ave., nach der Bethlehems=Kirche, Ecke Diversey Ave. und Diversey Place, und von da nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen:

Barbara Haas, Gattin.
August, Emilie und **George**, Kinder.
A. G. Schmidt und **Charles Beck**, Schwäger.

Rockford u. Elgin Zeitungen bitte zu kopiren.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Peter Schmitt

im Alter von 53 Jahren und 9 Monaten gestorben ist. Das Begräbniß findet statt am Donnerstag, den 16. Februar, Nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause, 179 28. Place nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Katharina Schmitt, geb. Molitor, Gattin.
Lena, Tochter.
Henry, Bruder, **Josephine Gillen, Katharine Wagner**, Schwestern.
Franz Henry Gillen, Albert Wagner und **Peter Molitor**, Schwäger.
Marie Schmitt und **Clara Molitor**, Schwägerinnen.
John Molitor u. **Elisabeth Molitor**, Schwiegereltern.

Detroit, Mich., Volksblatt bitte zu kopiren.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere Mutter

Josephine Bohler

im Alter von 35 Jahren am 13. Februar nach kurzem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 15. Februar, Nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 4 Fremont Str., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Johann Bohler, Gatte.
Walter, John, Herman u. **Erna**, Kinder.
August und **Herman Troxler**, Brüder.
Marie und **Friedericke Troxler**, Schwägerinnen.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Gattin, Mutter u. Schwester

Mathilde Traheim

nach kurzem, aber schweren Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 16. Februar, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 483 N. Marshfield Ave., nach der St. Peters=Kirche, Ecke Chicago Ave. und Noble Str., und von da per Kutschen nach dem Concordia=Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Traheim, Gatte.
Ida, Richard und **Eugenie**, Kinder, nebst Verwandten.

Todes=Anzeige.

Hermann Lager No. 110, I. O. O. F.

Den Beamten und Patriarchen obigen Lagers zur Nachricht, daß Patriarch

Peter Schmitt

im Alter von 53 Jahren und 9 Monaten gestorben ist. Das Begräbniß findet statt am Donnerstag, den 16. Februar, Nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause, 179 28. Place, nach Graceland.—Bitte die Beamten, um 1 Uhr zu erscheinen.

F. Brauch, Sekr.

Gestorben: Karl Kellermann, unser geliebter Onkel, am 13. Februar, Abends 11 Uhr, im Deutschen Hospital, im Alter von 66 Jahren. Begräbnißanzeige später. Um stilles Beileid bitten: Karl und Wilhelm Kellermann, Neffen.

25 Jahre!

Seit 25 Jahren wird SCOTT'S EMULSION von Aerzten verordnet. Sie ist heute noch unübertroffen. Verändert sich nicht und wird nicht ranzig, wie andere Emulsionen.

"Gerade so gut" wie andere Emulsionen ist Scott's Emulsion nicht; sie ist besser.

50 Cts. und $1.00 bei allen Apothekern.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Str.
Tel.: North 185. novl,bdsbw
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

The Auditorium. — Opern=Saison.
Crosse Oper!
Unter der Direktion von Charles A. Ellis.
Heute Abend um 8 Uhr:
„Tannhäuser!"
Morgen: „Carmen"; Donnerstag: „Lohengrin"; Freitag, doppeltes Programm: „Pagliacci" und „Cavalleria Rusticana"; Samstag Matinee: „Faust". Preise: $3, $2.50, $2, $1.50 und $1. Logen $15; jetzt zu haben.

8. Jahres=Preis=Maskenball
— des —
Teutonia K. P. Club
Samstag Abend, den 18. Februar 1899,
— in —
Brands Halle, Ecke N. Clark u. Erie St.
Tickets 50 Cents.
$200 werden in Preisen vertheilt. bdsa

Masken=Ball
....der....
Göthe Loge No. 422, D. O. H.,
abgehalten am Samstag, den 18. Febr., in
Folz's Halle,
Ecke Larrabee Straße und North Avenue. bido
Eintrittspreis 25c @ Person. Anfang 8 Uhr.
Es ladet freundlichst ein Das Komite.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

L. Schelp, 2025 N. Ashland Ave.
M. Mensch, 2217 N. Ashland Ave.
G. Helgerth, 615 Belmont Ave.
J. Abbe, 845 Belmont Ave.
J. Henneke, 819 Belmont Ave.
J. Gagel, 1129 Belmont Ave.
M. Lemke, 1219 Belmont Ave.
A. Austin, 1325 Belmont Ave.
G. Streit, 153 Bissell Str.
R. Nelson, 228 Burling Str.
G. Sanborn, 116 Center Str.
C. J. Bauer, 130 Center Str.
C. Salzmann, 143 Center Str.
C. Lippmann, 180 Center Str.
Mrs. E. Basler, 211 Center Str.
J. Osborn, 271 Center Str.
F. Slack, 245 Clark Str.
A. Martin, 421 Clark Str.
[illegible]
Cornelius, 150 Clark Str.
C. Werth, 867 Clark Str.
Waldowski, 495 Cleveland Ave.
Fromm, 216 Clybourn Ave.
[illegible]
Tobold, 876 Clybourn Ave.
Mrs. Brennwaldt, 1318 Diversey Boulevard.
S. Lichthal, 1354 Diversey Boulevard.
Silberberg, 197 Division Str.
McMigan, 225 Division Str.
Zeplin, 327 Division Str.
J. Hunt, 407 Division Str.
Bender, 96 Eugenie Str.
Werner, 49 Fremont Str.
Gorgett, 115 Fullerton Ave.
Klingenmeier, 733 Halsted Str.
Barton, 1056 Halsted Str.
J. Johnston, 81 Hobbie Str.
[illegible]
Dehm, 453 Larrabee Str.
Kraut, 600 Larrabee Str.
W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
Peterson, 411 Lincoln Ave.
M. P. Wagner, 507 Lincoln Ave.
Meinschenk, 768 Lincoln Ave.
Neubauer, 847 Lincoln Ave.
Kranz, 804 Lincoln Ave.
H. Schoenmann, 1097 Lincoln Ave.
G. Grube, 1040 Lincoln Ave.
Stephan, 1150 Lincoln Ave.
Klumm, 1201 Lincoln Ave.
Schroeder, 2000 Lincoln Ave.
Haupt, 350 North Ave.
Reuss, 322 North Ave.
Liehm, 369 North Ave.
J. Delahaye, 460 North Ave.
Gruenberg, 106 Oak Str.
Moeding, 250 Rush Str.
Dexter, 829 Racine Ave.
Warren, 1200 G. Ravenswood Park Drive.
Kabler, 276 Roscoe Str.
Schreiber, 125 Sheffield Ave.
H. Mehrhoff, 137 Sheffield Ave.
Lang, 262 Sedgwick Str.
Schiller, 264 Sedgwick Str.
Freiberg, 294 Sedgwick Str.
Albert, 382 Sedgwick Str.
Kruse, 395 Sedgwick Str.
J. Cameron, 542 Sedgwick Str.
Meister, 587 Sedgwick Str.
Schoenke, 655 Sedgwick Str.
Schurfeld, 79 State Str.
Brown, 96 Wells Str.
Beck, 121 Wells Str.
Breeter, 141 Wells Str.
Siegmann & Krone, 190 Wells Str.
Ransman, 203 Wells Str.
Wies, 254 Wells Str.
Mundorff, — Wells Str.
Linf, 289 Wells Str.
Berg, 341 Wells Str.
Simmer, 305 Wells Str.
Glen, 367 Wells Str.
Hallar, 383 Wells Str.
Wellendorf, 433 Wells Str.
Rutherford, 511 Wells Str.
Weber, 525 Wells Str.
Wolf, 545 Wells Str.
Mayer, 555 Wells Str.
Lingerhuth, 647 Wells Str.
Frank, 656 Wells Str.
Schneiderbach, 676 Wells Str.
Martin, 600 Wells Str.
Miller's Stocking Factory, 57 Willow Str.
Schroeder, 59 Willow Str.
Hartmann, 100 Willow Str.
Hutchinson Bros., 1466 Wrightwood Ave.

Südseite.

Mrs. Franklin, 1917 Archer Ave.
[illegible]
Wasmann, 4625 Armour Ave.
Apel, 2333 Cottage Grove Ave.
[illegible]
C. Wendling, 2523 Halsted Str.
Wassermann, 3240 Halsted Str.
Dehn, 3423 Halsted Str.
Fuchs, 3426 Halsted Str.
Eisen, 3721 Halsted Str.
Weinhold, 3551 Halsted Str.
Kuhl, 3527 Halsted Str.
Lefler News Co., 2516 Dearborn Str.
Berlin, 300 Dearborn Str.
Tracy, 104 E. Harrison Str.
Lehmann, 171 E. Van Buren Str.
Simonitz, 1551 Wabash Ave.
Schomann, 3004 Wabash Ave.
Schroeder, 3126 Wabash Ave.
Jenkins, 2724 S. State Str.
Mofeley, 2249 Wentworth Ave.
Finninger, 2254 Wentworth Ave.
Weber, 2403 Wentworth Ave.
Jones, 2311 Wentworth Ave.
Jzeb, 2717 Wentworth Ave.
Kobin, 3305 Wentworth Ave.
Kaiser, 4217 Wentworth Ave.
Hunnerhagen, 4704 Wentworth Ave.
J. Brucker, 59 G. Wolf Str.
Schmidt, 20 21. Str.
Horn, 129 25. Str.
Brenner, 68 26. Str.
Balkofski, 140 29. Str.
Schwarz, 199 31. Str.
Wm. Hunnershagen, 4701 Wentworth.
Fehmann, 936 34. Str.
Mad, 443 38. Str.
Wille, 5097 Carpenter Str.
Daun, 5021 Marshfield Ave.
Troeder, 5922 Justine Str.
Dehl, 5532 Justine Str.
Schumann, 5302 Justine Str.
Wade, 5332 Bishop Str.

Nordwestseite.

H. Pieterson, 291 N. Ashland Ave.
A. Woellin's, 402 N. Ashland Ave.
F. Dede, 412 N. Ashland Ave.
L. Langenfeld, 422 N. Ashland Ave.
J. Martin, 425 N. Ashland Ave.
J. Belowig, 460 N. Ashland Ave.
R. Schott, 470 N. Ashland Ave.
D. W. Pieterson, 802 N. Ashland Ave.
J. Pawlowski, 151 Augusta Str.
F. Brennwald, 163 Augusta Str.
Carl Zimmermann, 1015 California Ave.
L. Sadowski, 212 Chicago Ave.
Mrs. H. Peschinski, 266 Chicago Ave.
Mrs. Mack, 308 Chicago Ave.
A. Trezell, 382 Chicago Ave.
Ernst Dorkelmann, 416 W. Chicago Ave.
D. Maas, 422 Chicago Ave.
A. Jeltermann, 444 Chicago Ave.
D. Abrams, 556 Chicago Ave.
A. Weinberger, 585 Chicago Ave.
[illegible]
M. Lange, 740 Chicago Ave.
M. Lewin, 116 W. Division Str.
D. Schol, 238 W. Division Str.
B. Schoepf, 250 W. Division Str.
H. Hedwardt, 281 W. Division Str.
A. Fuchs, 284 W. Division Str.
J. Markwitz, 312 W. Division Str.
C. Koen, 341 W. Division Str.
W. Strauel, 430 W. Division Str.
[illegible]
W. Miller, 722 W. Division Str.
A. Gnuse, 191 Grand Ave.
W. H. Kerschner, 212 Grand Ave.
M. W. Palmer, 250 Grand Ave.
F. Gudeman, 455 Grand Ave.
M. Mayer, 609 Grand Ave.
M. J. Howard, 194 Halsted Str.
Sarah Jackson, 447 W. Erie Str.
W. Murphy, 123 W. Huron Str.
A. Ellefron, 250 W. Huron Str.
J. Aschenberger, 426 N. Lincoln Str.
Mrs. Mary Kohler, 63 McReynolds Str.
A. Valentine, 130 Milwaukee Ave.
Henry Steinobst, 156—158 Milwaukee Ave.
F. Hinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Mrs. M. Blum, 253 Milwaukee Ave.
R. Thompson, 261 Milwaukee Ave.
James Collins, 309 Milwaukee Ave.
B. Joffee, 322 Milwaukee Ave.
M. P. Ackermann, 324 Milwaukee Ave.
Schweringhaus & Heilhaus, 448 Milwaukee Ave.
D. Braten, 491 Milwaukee Ave.
Mrs. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 913 Milwaukee Ave.
Mrs. Holt, 868 Milwaukee Ave.
Mrs. Bertha Thiers, 1019 Milwaukee Ave.
A. Staub, 1050 Milwaukee Ave.
L. Jachmann, 1147 Milwaukee Ave.
A. Abelson, 1191 Milwaukee Ave.
Mrs. Jacobs, 1559 Milwaukee Ave.
Louis Jacob, 203 Noble Str.
Peter Carr, 229 Noble Str.
B. Hopyt, 509 Noble Str.
J. Schmelz, 407 North Ave.
Mrs. Krohl, 655 North Ave.
Chas. Holeldt, 737 North Ave.
Carl T. Christensen, 777 North Ave.
C. Hanson, 785 North Ave.
A. Lorbardt, 863 North Ave.
Chas. Ragger, 308 North Ave.
S. Schmulowitz, 556 N. Wood Str.
C. Ellmann, 626 N. Paulina Str.
Mrs. J. Wenker, 768 N. Paulina Str.
Bruft. Campshausen, 358 Cornell Str.
L. Tillispie, 228 Sangamon Str.
F. Jacobs, 1 Pell Place.
John Stuhtmann, 707 Western Ave.
Wm. Heyl, 1060 Western Ave.

Südwestseite.

A. J. Fuller, 37 Blue Island Ave.
L. Hartmann, 57 Blue Island Ave.
L. W. Rutz, 306 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 553 Blue Island Ave.
F. Posen, 55 Canalport Ave.
C. A. Pook, 63 Canalport Ave.
J. Budgenschlachz, 90 Canalport Ave.
Mrs. Grumt, 636 Canalport Ave.
Harry Gareis, 12 S. Desplaines Str.
C. Englange, 43 S. Halsted Str.
Rewe Dealer, 27 N. Halsted Str.
Aug. Peterson, 40 N. Halsted Str.
J. Keith, 65 S. Halsted Str.
J. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
L. O'Brien, 292 S. Halsted Str.
Berger, 338 S. Halsted Str.
Nieburg, 360 S. Halsted Str.
Glafer News Agency, 405 S. Halsted Str.
Joseph Witt, 493 S. Halsted Str.
A. Schuh, 526 S. Halsted Str.
M. Raub, 666 S. Halsted Str.
F. Jahn, 694 S. Halsted Str.
C. Brinkman & Son, 706 S. Halsted Str.
Mrs. Ribalka, 199 W. Harrison Str.
J. C. Barrett, 1138 W. Harrison Str.
H. Schulz, 139 W. Lake Str.
M. J. Mumford, 445 W. Lake Str.
C. Peterson, 774 W. Lake Str.
Union News Co., Südbahn Madison und Canal
H. Hoppe, 191 W. Madison Str.
Henry Sulb, 516 W. Madison Str.
Mrs. Fuhl, 565 W. Madison Str.
Mrs. Carroll, 10 N. Madison Str.
Mrs. C. Greenberg, 12 N. Paulina Str.
W. C. Kimmon, 60 N. Randolph Str.
Robert Orland, 282 W. Randolph Str.
Wepler, 109 S. Leavitt Str.
Mrs. Marks, 113 S. Western Ave.
F. Klewitz, 191 W. 12. Str.
H. Lipperty, 274 W. 12. Str.
F. Kohn, 295 W. 12. Str.
Mrs. Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
M. J. Heidemann, 559 W. 12. Str.
J. Hahn, Rosenfeld 12. Str. and Morgan Str.
F. J. Mally, 139 W. 18. Str.
J. Goldner, 184 W. 18. Str.
Henry Stuhler, 150 W. 18. Str.
H. Straub, 89 W. 21. Str.
Mrs. Schulz, 88 W. 21. Str.
Mrs. Genz, 182 W. 21. Str.
Wm. Gleeke, 949 W. 21. Str.
Andrew Gerdlig, 758 W. 21. Str.
Peter Schwartz, 845 21. Place.

Außerhalb Chicagos und in den Vorstädten.

Arlington Heights, Ill., Wm. Ehlers.
Auburn Park, Ill., Edw. Steinhauser.
Aurora, Ill., W. Wolf.
Austin, Ill., A. J. Frese.
Bartlett, Ill., Bruno Hesse.
Bensenville, Ill., Gustav Ernsting.
Blue Island, Ill., Willy Ebann.
Burnside Crossing, Ill., Mrs. E. A. Gordon.
Cheltenham, Ill., J. J. Lohhunter.
Chicago Heights, Ill., W. H. Siebert.
Chicago Lawn, Ill., Franz Jaeger.
Columbia Heights, Ill., Albert Salter.
Coleshour, Ill., J. A. Mueller.
Cragin, Ill., Whitney Quarley.
Crown Point, Ind., J. Komp.
Dauphin Park, Ill., J. F. Buterbaugh.
Davenport, Ja., M. Gerke.
Downers Grove, Ill., M. C. Stanger.
Dyer, Ind., Andrew Peschel.
East Chicago, Ind., W. C. Fife.
Elmhurst, Ill., Julius Maton.
Englewood, Ill., Garden & Hill.
South Englewood, Ill., Georg Kaemer.
Evergreen Park, Ill., Adolph Gloß.
Glenview, Ill., M. H. Chatman.
Grand Crossing, Ill., Andrew Sorensen.
Grant Park, Ill., F. Pruß.
Grayland, Ill., Henry Gries.
Hammond, Ind., Geo. W. Wall.
Hammond, Ind., P. M. Kruessel; B. Cibert.
Harvey, Ill., Jos. W. Ellis.
Hawthorne, Ill., Wm. & Jno. Stoffel.
Hinsdale, Ill., C. Flucker; B. Knippel.
Jefferson, Ill., Irwin Bernard.
Kenosha, Wis., Simon Krebs; W. H. Robinson.
Kensington, Ill., Fritz Hagel.
La Grange, Ill., F. Barrington.
La Porte, Ind., Geo. Pfeil.
Lemont, Ill., J. W. Weidler.
Lombard, Ill., John B. Weibler.
Maywood, Ill., W. Buffey.
Melrose Park, Ill., W. De France; Marbeth.
Mendota, Ill., Geo. C. Schuetz.
Morton Grove, Ill., John A. Knoteneus.
Michigan City, Ind., C. Schmelzer.
Mount Greenwood, Ill., Geo. Cigner.
Normood Park, Ill., Chas. Eichert.
Oak Park, Ill., F. Trenow; Herm. Winter.
Orvonho, Ill., J. Gaug.
Palatine, Ill., W. A. Mundhenk.
Park Manor, Ill., B. G. Secory.
Park Ridge, Ill., Hans Hamer.
Park Side, Ill., W. H. Rohn.
Peru, Ill., Jos. Kiefer.
Plano, Ill., G. A. Brodding.
Pullman, Ill., Paul E. Hermes.
Racine, Wis., Wm. Ockenpohl.
Riverdale, Ill., Louis Mahnke.
Riverside, Ill., Chris. F. Schuel.
River Forest, Ill., Henry Franck.
Rogers Park, Ill., W. C. Kahn.
Roseland, Ill., W. H. Trewilliger.
Rosehill, Ill., J. C. Bagge.
Rosalle, Ill., Rosalie Bleile.
Rosemoor, Ill., J. A. Beaver.
South Chicago, Ill., Fritz Thule.
Steger, Ill., Cosner & Ferguson.
Streator, Ill., Christian Braun.
Summit, Ill., Hy. Pohl.
Thornton, Ill., C. B. Freund.
Turner Park, Ill., Otto Senf.
Washington Heights, Ill., Walter Forsyth.
Westchicago, Ill., J. C. Nestner.
West 40. Str. Junction, Ill., F. Schrum.
West 48. Str. Station (Westchicago Ill. Central), J. W. Holmes.
West 48. Ave. Station, W. C. Ruhlow.
Wheaton, Ill., Wheaton News Co.
Whiting, Ind., W. D. Wal.
Wilmette, Ill., J. C. Siggins.
Winnetka, Ill., Wm. Anderson.
Woodlawn, Ill., H. Osfeld; G. C. Holmes.

Lincoln-Gedenkfeiern.

Die „National Union," der „Marquette Club" und der „Beefsteak Club".

Bei der Feier, welche gestern Abend in der Central Music Hall vom Lincoln Council der „National Union" anläßlich des 90. Geburtstages Abraham Lincolns veranstaltet wurde, war Dr. Jenkin Lloyd Jones der Hauptredner. Seiner Ansprache sind die folgenden bedeutsamen Worte entnommen:

„Patrioten werden nicht geboren; sie müssen herangezogen werden. Um Patrioten zu bekommen, müssen wir die Volks-Intelligenz auf eine höhere Stufe bringen. Unwissenheit ist die größte Gefahr für die Wohlfahrt eines Landes. Säuglinge sind ohne Verstand. Sie sind nur Mäulchen, von Instinkt umrahmt. Sie versuchen Alles, was sie erreichen können, in den Mund zu stecken. Es gibt zu viele erwachsene Säuglinge in der Politik. — Der wahre Patriot ist ein Freund der Menschheit. Lincoln war solch' ein Mann. Durch sein edles Wirken hat er seinen Namen vom Boden ehrlicher Armuth emporgehoben bis an den höchsten Platz in der Geschichte eines großen Landes. Sein Andenken lehrt uns nicht, überseeische Inselvölker zu unterjochen, die vor den gähnenden Mündungen unserer Kanonenläufe bang' erschauern."

Ganz anders als Dr. Jones sprach Herr Whitelaw Reid von New York — Herausgeber der New York „Tribüne", ehemals Gesandter der Ver. Staaten in Frankreich und zuletzt Mitglied von Präsident McKinleys Pariser Friedens-Kommission — bei dem Bankett des Marquette Club im Auditorium. Unter dem Beifalle seiner Hörer erklärte er, es sei zugleich praktisch und christlich von Uncle Sam, die Hand auf die Philippinen zu legen: praktisch, denn nur so könnten die Ver. Staaten wieder auf die Kosten des Krieges mit Spanien kommen, und christlich, weil es unter den Philippinern zu endlosen Bürgerkriegen kommen würde, wenn man sie sich selbst überließe, und außerdem würden sie den schnöden Raubgelüsten der europäischen Großmächte zum Opfer fallen. Die Beherrschung der Schiffahrt auf dem Atlantischen Ozean hätten die Ver. Staaten sich entgehen lassen, es sei nun an der Zeit gewesen, sich wenigstens die Oberhoheit auf dem Stillen Meer zu sichern. — General Woodford, vor dem Kriege amerikanischer Gesandter in Madrid, sprach in ähnlichem Sinne, nur noch frommer und gottergebener. Es sei die göttliche Vorsehung gewesen, sagte er, die Lincoln auf seinen Posten berufen, und die göttliche Vorsehung sei es auch, welche den Präsidenten McKinley bei seinen Handlungen leite und jetzt von den Amerikanern heische, daß sie ihren Theil von der „Bürde des Weißen" auf sich nehmen. „Wir werden sie beherzt, wir werden sie triumphirend tragen." — Der Abgeordnete Charleton aus Canada hielt eine Lobrede auf Lincoln und befürwortete ein engeres Zusammengehen der Vereinigten Staaten mit Canada, zunächst einen Zollverband. Seine Rede wurde mit Begeisterung aufgenommen und beantwortet mit Toasten auf die Königin von England, auf Großbritannien im Allgemeinen und auf die canadische Dominion im Besonderen. — Herr Dawes, der Kontroleur des Umlaufsgeldes, hielt zum Schluß der Feier eine kurze Rede über die Währungsfrage und befürwortete den angeblich auch vom Präsidenten gutgeheißenen Plan des Indianapoliser Konvents von Bankiers und Handelsleuten, welcher auf Einziehung der Greenbacks hinausläuft und auf das vollständige Ueberlassen der Verausgabung von Papiergeld an die Bank-Institute.

Im „Beefsteak Klub" dinirte man gestern ebenfalls zu Ehren Lincolns. Reden wurden dabei von Dr. Hirsch, von Captain Milton J. Foreman, von Herrn Lessing Rosenthal und von Richter Großcup gehalten. Dr. Hirsch pries in beredten Worten Gerechtigkeit und Rechtlichkeit als die Ideale, welchen das amerikanische Volk nachstreben müsse. Dr. Hirsch nahm gegen Rudyard Kipling Stellung, den Sänger des angelsächsischen Chauvinismus. „Der Weiße Mann," sagte er, „den Kipling besingt, „hat sich stets nur von seiner Habgier leiten lassen. Er hat schwächere Völker rücksichtslos unter die Füße getreten und ihr Blut seinem Gotte, Mammon, zum Opfer gebracht. Hüten wir uns, das Repetirgewehr an die Stelle der Fibel zu setzen und Dynamit als Erziehungsmittel zu verwenden. Die brutale Kriegsgewalt hat noch nie einem Volke zu wahrer Größe verholfen!"

Warfen das Leben fort.

Im Waschzimmer des Geschäftshauses von Charles S. Slack, Nr. 45 Randolph Str., nahm gestern Nachmittag der 65jährige John C. Orton von Nr. 811 W. 63. Str. in selbstmörderischer Absicht eine große Dosis Morphium zu sich. Man brachte den Kranken nach dem County-Hospital, wo er nach wenigen Stunden seinen Geist aufgab. Der bejahrte Man war bei der genannten Firma beschäftigt gewesen, hatte jedoch vor Kurzem seine Stellung verloren und scheint aus Kummer darüber die verzweifelte That begangen zu haben.

Jener Mann, welcher gestern im Waschzimmer des Great Northern Hotel durch Erschießen Selbstmord beging, ist jetzt als der 24jährige Glasbläser Charles Brae, von Nr. 592 43. Str., identifizirt worden. Brae soll seit längerer Zeit an der Grippe gelitten haben.

* Beim Versuch, die Wabash Ave. nahe Madison Str. zu überschreiten, wurde gestern Nachmittag der 50 Jahre alte F. W. Burtch, von No. 6031 Champlain Ave., durch einen Kabelbahnzug über den Haufen gerannt, jedoch glücklicher Weise nur leicht verletzt. Der Verunglückte wurde in einer Droschke nach seiner Wohnung gebracht.

Jubiläumsfest.

Im Lakeside-Klubgebäude beging gestern die „Johannah Loge Nr. 9, U. O. T. S." den Tag ihres 25jährigen Bestehens mit einem wohlgelungenen Feste. Für die Feier war ein sehr gewähltes, aus musikalischen und dramatischen Vorträgen bestehendes Festprogramm aufgestellt worden, und jede einzelne Nummer desselben fand musterhafte Durchführung. Nachdem Frl. Sarah E. MacAdam den Reigen musikalischer Vorträge durch das Pianosolo „Ungarische Fantasie," von Liszt, eröffnet hatte, betrat, sehr warm begrüßt, die rühmlichst bekannte Vortragskünstlerin, Frau Selma Goldzier, das Podium. Die Künstlerin trug die Dichtung „Lasca" so wirkungsvoll vor, daß sie wiederholt stürmischen Applaus erntete. Dieser Enthusiasmus steigerte sich noch, als Frau Goldzier unter Pianobegleitung das herrliche Gedicht „Der Mutter Gebet," von Waldemar Alberti, zum Vortrag brachte. Die ausgezeichneten Leistungen der Künstlerin rissen die Zuhörer derartig hin, daß dieselbe am Schlusse mit Ovationen geradezu überschüttet wurde. Außerdem erfreuten Frau Fannie Brunswick und Herr A. W. Wegner die Anwesenden durch vortreffliche Gesangssoli. Nach Beendigung der Feier verweilten die Logenmitglieder und ihre Gäste noch lange in gemüthlichem Zusammensein. — Die gegenwärtigen Beamten der Loge sind: Frau Babette Wise, Monitreß; Frau Johannah Loeb, Präsidentin; Frau M. Weinberg, Vize-Präsidentin; Frau M. H. Moß, Schatzmeisterin; Frau M. Stern, Finanzsekretärin; Frau J. N. Strauß, protokollirende Sekretärin; Frau Morris Goodman, korrespondirende Sekretärin; Frau Leo Fox, Mentor; Frau Gustav Fuchs, Warden; Henry Greenebaum, Ehrenmitglied.

Friedensrichter und Advokat.

Zu handgreiflichen Auseinandersetzungen kam es gestern zwischen dem Friedensrichter Cook und dem Advokaten Michael Cole, der die Klagesache einer Frau Emma Bergmann gegen den Barbier Peter Bryce vertritt. Ueber eine Bemerkung des Advokaten wurde der Friedensrichter zornig und befahl demselben schließlich, sich fortzuscheren. Da Cole diesem Befehle nicht nachkam, versuchte der Kadi ihn mit Gewalt zu entfernen, stieß aber auf sehr energischen Widerstand. Friedensrichter Cook soll schließlich den Advokaten in's Gesicht geschlagen haben. Weitere Thätlichkeiten wurden verhindert, indem die Gerichtsdiener einschritten und den Advokaten veranlaßten, das Gerichtszimmer zu verlassen. Die Verhandlung des Falles wurde alsdann vertagt. Die Klientin des Advokaten, Frau Bergmann, wohnt an S. Ashland Ave..; sie beschuldigt den Barbier Peter Bryce, Todesdrohungen gegen sie ausgestoßen zu haben, um sie zur Unterzeichnung eines Dokumentes zu zwingen, in welchem sie ihn als ihren gesetzlichen Ehegatten anerkennen sollte. Bryce wurde auf jene Beschuldigung hin zur Beobachtung seines Geisteszustandes nach dem Detentionhospital gesandt, jedoch von dort vor einigen Tagen entlassen.

Feuer.

In der Mützenfabrik von B. Goldfarb, Nr. 22—24 Pacific Ave., kam gestern Nachmittag ein Feuer zum Ausbruch, das einen Gesammtschaden von etwa $1000 zur Folge hatte. Der Brand soll durch die Explosion eines Gasolinofens verursacht worden sein.

Durch ein Feuer, welches gestern Nachmittag in der Wohnung von Aug. Ammann, No. 404 W. Chicago Ave. entstanden war, wurde ein Schaden von $150 angerichtet.

In Folge eines schadhaft gewordenen Schornsteins kam gestern in dem Wohnhause von Philipp Powers, Ecke 75. Str. und Stony Island Ave., ein Feuer zum Ausbruch, wodurch ein Schaden von nahezu $400 verursacht wurde.

Durch eine Lampen-Explosion wurde gestern Abend in der Wohnung von F. Lewis, No. 37 Astor Str., ein Schaden von etwa $100 angerichtet.

Die Schulreform.

In Lehrerkreisen wird Klage über verschiedene Bestimmungen geführt, welche die von Mayor Harrisons Erziehungs-Kommission der Staats-Legislatur unterbreitete Vorlage zur Reform des Schulwesens enthält. Unter Anderem heißt es, ein Vorschlag der Kommission ziele darauf ab, die jetzigen Lehrkräfte aus ihren Stellungen zu verdrängen und sie durch „College-Graduirte" zu ersetzen. Die Kommission hat gestern beschlossen, demnächst öffentliche Sitzungen abzuhalten, in welchen den Beschwerdeführern Gelegenheit gegeben werden soll, ihre Einwendungen gegen den betreffenden Paragraphen zu begründen.

Ueberfahren.

Der No. 12304 Emerald Ave. wohnhafte Mich. Lowakofski fiel gestern an 121. Str. und Union Ave. von einem in Bewegung befindlichen Zuge der Pan Handle-Bahn herab und gerieth dabei unter die Räder. Der Unglückliche, welcher den linken Arm und das linke Bein einbüßte, wurde mittels Ambulanz nach seiner Wohnung gebracht.

* In der Wirthschaft von William Zachanas, Nr. 4402 Wood Straße, gerieth gestern Nachmittag ein gewisser John Behan mit mehreren Gästen in Streit, wobei einer der Letzteren, Namens St. Dargie, durch einen Revolverschuß am Fuße verwundet wurde. Dargie fand Aufnahme im County-Hospital, während Behan hinter Schloß und Riegel wandern mußte.

„Frohsinn"-Maskenball.

Prinz Carneval verlebt einen äußerst fidelen Abend.

So bildet denn auch der diesjährige „Frohsinn"-Maskenball nur noch eine hübsche karnevalistische Rückerinnerung! Ausgebrannt sind die kleinen Glühlämpchen, die sich wie funkelndes Edelgestein durch den großen Tanzsaal der Südseite Turnhalle hinzogen; die holden Nixen und Feen haben ihr Flittergold und ihre Seidenmasken wieder bei Seite gelegt, und statt des eleganten, schwarzseidenen Fracks und der Narrenkappe tragen heute die Herren Albert Meyer, Jul. Luedecke, Wm. Doerr, B. Loesche, Wm. Tiedemann, M. Scheibel, A. Hoot, F. W. Schoel, A. Wurmb, Gus. Wenzel und F. Ratzheim wieder ihre „Alltags-Kluft"! Die Genugthuung ist aber den Mitgliedern des Arrangements-Komites geblieben: der „Frohsinn"-Maskenball ist auch in diesem Jahre glänzend verlaufen, und dies ist vor Allem ihren Bemühungen zu verdanken.

Welch' ein fröhliches, buntscheckiges Gewimmel und Getümmel auf dem Parkettboden! Alles lacht und scherzt in heller Faschingsfreude! Die prächtigsten Kostüm- und Charaktermasken beleben den Ballsaal; allerlei vermummte Gestalten huschen an Einem vorüber, und das Auge kann sich nicht satt sehen an diesem so farbenreichen Bild echt karnevalistischen Lebens und Treibens. Da ertönen plötzlich von der Bühne her die alten, wohlbekannten Weisen von der blauen Donau! Das wirkt elektrisirend auf die niedlichen Tanzfüßchen; eine kurze Verbeugung vor seiner Ballkönigin, man umfaßt die schlanke Taille und — ach so ein Walzer, welche Lust! Groß und Klein, Jung und Alt, dreht sich in munterem Reigen; man ist ja auf „Frohsinns" Maskenball!

Und dann erst die humoristischen Bühnenaufführungen, als da sind „Der Mutter Rache", „Die Schlacht bei Manila" und das „Ungelöste Räthsel"! Letzteres ist immer noch zu „knacken". Im Stern eines von acht Matrosen bemannten Bootes sitzt Lieutenant Hobson, der Held des „Merrimac", mit heruntergeklapptem Visir. Er hält in der Hand ein großes Plakat mit der Inschrift: "Who is more disappointed, Hobson or the girls?"

Sechs Uhr Morgens. In Papa Emme's kosigem Kneipstübchen sitzen noch vier wackere Zecher. Sie haben den Kehraus „verbechert". Da erhebt sich der Eine und stellt die Frage: „Wem gehört das letzte Glas?" Und jubelnd stimmt der Chor ein: Dem „Frohsinn!"

* „„Orangeine" hat mein Kopfweh und Neuralgie immer geheilt, wenn alle andern Mittel versagten," schreibt Frau Frank H. Gregg, Salford, Ont.

Eine energische Dame.

Als vorgestern Abend Fräulein A. J. Schißler, eine zu Milwaukee, Ecke von Cedar und Fünfter Straße, wohnhafte Dame, aus dem Theater heimkehrte, machte sie die unliebsame Endeckung, daß ihr aus einer Schatulle Geld und Geldeswerth im Betrage von $1200 entwendet worden war. Angestellte Nachforschungen ergaben, daß ein junger Mann, der zu der Wohnung der Dame freien Zutritt hatte, während deren Abwesenheit in dem betreffenden Zimmer gewesen war. Fräulein Schißler begab sich nun sofort nach dem nächsten Bahnhof, wo sie in Erfahrung brachte, daß ein junger Mann, auf den die von ihr gegebene Beschreibung paßte, kurz zuvor nach Chicago gereist war. Miß Schißler nahm den nächsten Zug und traf gestern Morgen ebenfalls hier ein. Sie setzte sich mit der hiesigen Polizei in Verbindung, und diese hilft ihr jetzt nach dem Flüchtling suchen.

Silberne Hochzeit.

In ihrer Wohnung, No. 1407 West Ravenswood Park, feierten am Sonntag die Bockins'schen Eheleute das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Eine zahlreiche Gesellschaft von Jung und Alt hatte sich aus Nah und Fern eingefunden, um Frau Elise und Herrn Franz Bockins ihre aufrichtigen Glückwünsche darzubringen. Der Ravenswood Männerchor war sogar in corpore zur Stelle. Da es an gutem Weine nicht fehlte und die Küche nichts zu wünschen übrig ließ, so war die Gesellschaft bald in der lustigsten Stimmung und amüsirte sich nach Herzenslust bis zum frühen Morgen. Man trennte sich mit dem Wunsche, daß das Jubelpaar in derselben kernigen Gesundheit nach weiteren 25 Jahren auch noch das Fest der goldenen Hochzeit feiern möge.

Verlangen ihren Theil.

Die Methodisten der Vereinigten Staaten haben sich bekanntlich vorgenommen bis zum Ablauf des gegenwärtigen Jahrhunderts einen Agitationsfond von $20,000,000 für die Förderung ihrer kirchlichen Zwecke aufzubringen. Freunde der Northwestern University in Evanston, die bekanntlich von Hause aus ein theologisches Seminar der Methodisten ist, wollen nun Schritte thun, um einen Theil der eingehenden Gelder für diese Lehranstalt zu ergattern. Der rührige Pfarrer Brushingham hat sich an die Spitze der Bewegung gestellt, welche die Interessen der University in dieser Beziehung wahren soll.

Tödtlicher Sturz.

Der Fuhrmann George Torey fiel gestern Mittag vor dem Hause No. 32 W. Madison Str. von seinem Wagen auf das Straßenpflaster herab und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er einige Stunden später im County-Hospital seinen letzten Athemzug that. Der Verunglückte wohnte No. 85 Süd Canal Str.

An die Kunden

— der —

Chicago Telephone-Gesellschaft

und das Publikum im Allgemeinen!

Office der Chicago Telephone Company,

203 Washington Str.

Um ein offenbares Mißverständniß hinsichtlich des Zweckes und der Bedingungen des Freibriefes zu berichtigen, um welchen unsere Gesellschaft kürzlich nachgesucht hat, wünscht dieselbe die folgende Aussage zu machen:

Der gegenwärtige Freibrief der Gesellschaft erlischt am 8. Januar 1909 — also in zehn Jahren. Es ist um eine Verlängerung auf zwanzig Jahre nachgesucht worden.

Warum?

Das Telephongeschäft ist eine verhältnißmäßig neue Industrie. Bei seiner Inbetriebsetzung wurde nach dem Plan verfahren, von jedem Mitglied einen Jahresbeitrag zu erheben, welcher dasselbe zu einer unbegrenzten Benutzung der Telephoneinrichtung berechtigt. Die Erfahrung zeigte, daß dies zu ungerechter Behandlung führte, denn der Kunde, welcher nur wenig Telephondienst beanspruchte, zahlte denselben Beitrag, wie Einer, der die Dienste der Gesellschaft viel mehr in Anspruch nahm. Vor ungefähr vier Jahren wurden an verschiedenen Plätzen in der ganzen Welt Anstrengungen gemacht, dieser ungleichen Behandlung abzuhelfen, und was allgemein als die beste Lösung des Problems anerkannt wird, ist das, was man mit „abgemessener Dienst" bezeichnet.

Nach diesem Plan zahlt der Kunde für von ihm ausgehende Anrufe im Verhältniß zu ihrer Anzahl. Alle an ihn gerichteten Anrufe kosten ihn nichts. Der Grundsatz, die Berechnung für irgend eine Art der öffentlichen Dienstleistung auf die Anzahl und den Charakter der einzelnen Dienstleistungen zu basiren, ist ohne Zweifel gerecht. Niemand würde es unternehmen, eine feste Berechnung per Jahr zu machen, in gleicher Weise anwendbar auf alle Geschäftshäuser oder alle Privatwohnungen für andere Art der Dienstleistung, wie elektrisches Licht, Gas, Telegraph, Post, Straßenbahn oder selbst Wasserleitung. Kein Preis könnte festgesetzt werden, der für Alle gerecht wäre, und dies ist auch auf den Telephondienst anwendbar. Bei abgemessenen Raten basiren sich die Kosten für den Kunden auf die Höhe und den Charakter des ihm geleisteten Dienstes.

Dieses System abgemessener Raten ist in New York, Philadelphia, Boston, Buffalo und anderen Städten mit großer Gunst aufgenommen worden. Es ist allgemein in der Schweiz, und zum größten Theil in Deutschland, Norwegen und Schweden eingeführt worden und ist soeben im Begriff, in London und Paris eingerichtet zu werden. In New York haben mehr als 80 Prozent der Kunden sich zu Kontrakten nach dem System abgemessener Raten entschlossen: und die durchschnittlichen jährlichen Kosten des Telephons für den Benutzer sind um mehr als 50 Prozent in jener Stadt reduzirt worden. Das Ergebniß dieser Ausgleichung der Raten, wo immer eingeführt, ist die Vermehrung der Anzahl der Benutzer gewesen, eben wegen der erzielten Verbilligung, und die Verminderung des durchschnittlichen jährlichen Einkommens der Gesellschaft per Telephon. Dies hat große weitere Ausgaben seitens der Gesellschaften in jenen Städten nöthig gemacht, da sie ihre Anlagen ausdehnen mußten, um sie der größeren Anzahl der Benutzer zur Verfügung stellen zu können.

Vor ungefähr drei Jahren fing diese Gesellschaft an, Pläne zu machen, welche sie befähigen sollten, ihren Kunden abgemessene Raten zu bieten. Die Erfahrung in anderen Städten wurde festgestellt und Lehren sind daraus gezogen worden, und letzten April wurden mit den Chicagoer städtischen Beamten Berathungen darüber angestellt, wie dem Publikum abgemessene Raten zugänglich zu machen seien. Letzten September wurden Basis und Abstufung dieser Raten von der Gesellschaft endgiltig festgestellt.

Um die nöthigen Ausdehnungen und Vergrößerungen der jetzigen Anlage der Chicago Telephon-Gesellschaft machen zu können, um sie zu befähigen, diese Fazilitäten zu liefern, ist nach sorgfältiger Abschätzung im Lichte der Erfahrungen anderer Städte gefunden worden, daß ein weiterer Kapitalaufwand von $6,000,000 bis $8,000,000 erforderlich sein würde, in Raten von ungefähr $1,000,000 per Jahr. Um kurz zu sein, die Gründe, warum die Gesellschaft um eine Verlängerung ihres Freibriefes augenblicklich nachsucht, sind die folgenden:

1. Daß sie die ihren gegenwärtigen Kunden berechneten Raten ausgleichen und herabsetzen kann.
2. Daß in Folge dieser reduzirten Raten die Telephon-Fazilitäten zur Verfügung Vieler gestellt werden können, welche sie augenblicklich noch entbehren müssen.
3. Daß sie eine sichere Basis für die große Kapitalsanlage erhält, welche zur Lieferung dieser Fazilitäten nothwendig ist.

Raten.

Auf der vorgeschlagenen neuen Basis liefert die Gesellschaft einen „Copper metallic Circuit" vom Hauptamt zum Platz des Kunden, und richtet für seinen Gebrauch Long Distance Apparate von der besten bis jetzt bekannten Konstruktion ein. Alle an ihn ergehenden Anrufe werden ihm nicht berechnet. Alle von ihm ausgehenden Anrufe, d. h. jene am Apparat des betreffenden Kunden gemachten und eine Verbindung mit der aufgerufenen Linie herbeiführenden werden ihm berechnet. Der Kunde kann für irgend eine gewünschte Anzahl von Anrufen kontrahiren, und die Gesellschaft würde unter dem Freibrief gezwungen sein, Dienstleistungen zu Raten zu liefern, die auf die Unterschiede in der Anzahl und Art der Dienstleistungen basirt sind, zur Grundrate von $40, $60 oder $90 per Jahr.

Zur $40-Rate wird eine „Four Party Line" Verbindung geboten für Privatwohnungen, mit der Erlaubniß, 400 Anrufe ergehen zu lassen an andere Kunden im Chicagoer Bezirk, ohne weitere Berechnung. Weitere Anrufe bis zu 600 würden zur Rate von acht Cents per Anruf gehen, und von 600 bis 2000 zu abgestuften Raten von sechs Cents bis drei Cents per Anruf. Alle Anrufe über 2000 gehen zur letzteren Rate. Eingehende Anrufe sind frei. Es gibt viele Privatwohnungen in Chicago, in welchen jetzt keine Telephone sind, und deren Bedarf an ausgehenden Verbindungen durch 400 Anrufe vollauf gedeckt werden würde. Es gibt heute über 500 Telephone in Privatwohnungen, welche, was ausgehende Anrufe betrifft, nicht mehr als einmal per Tag gebraucht werden, obgleich sie zu unbeschränktem Dienst berechtigt sind. Die Kunden mit solchen Telephonen würden im Stande sein, ihre Rate $60 per Jahr zu reduziren, verglichen mit der jetzigen Freibrief-Rate, und würden dennoch den vollen Dienst haben, den sie benöthigen.

Eine „Two Party Line" Telephon-Verbindung wird für ein Geschäftshaus oder eine Privatwohnung zu $60 per Jahr geliefert, mit 600 ausgehenden Anrufen, ohne weitere Berechnung; einlaufende Anrufe frei. Weitere Anrufe zur Rate von sechs, fünf, vier und drei Cents, je nach der Anzahl; alle Anrufe über 2000 zur letztgenannten Rate. Es gibt sicher viele Geschäftsplätze, Läden, Märkte, Offices und Fabriken in beinahe jeder Branche, deren Bedarf durch diese nur von zwei Apparaten aus zu benutzenden Telephonlinie gedeckt werden würde, und ihnen bietet dieses System eine jährliche Ersparniß von $65 oder mehr.

Zur Rate von $90 per Jahr wird ein „Individual metallic Circuit" mit Long Distance Apparat und Einrichtung geliefert, mit 900 ausgehenden Anrufen, weitere Anrufe zur Rate von sechs, fünf, vier und drei Cents, je nach der gmachten Anzahl Anrufe; alle Anrufe über 2000 zur letztgenannten Rate. Ein großer Prozentsatz der gegenwärtigen Kunden mit Geschäftstelephonen werden im Stande sein, eine wesentliche Herabsetzung ihrer Rate zu erzielen, wenn diese Grundlage zur Geltung kommt. Einhundert solche Kunden wurden kürzlich um ihre Meinung über diesen Plan befragt, und einundvierzig bekannten ihre Bereitwilligkeit, ihn anzunehmen, und erwarten ungeduldig seine Verwirklichung. Diese Kunden erkennen, daß der erforderliche Bedarf ihres Geschäftes durch durchschnittlich drei ausgehende Anrufe per Tag, mit den einlaufenden Anrufen frei, gedeckt sein würde. Sie denken nicht daran, Anderen freien Telephondienst zu verschaffen, oder ihre Telephone für frivole oder unwichtige Anrufe seitens ihrer Angestellten herzugeben. Außerdem gibt es einige Hundert von gegenwärtigen Kunden, welche jetzt zwei oder mehr Telephone haben, die eine augenblickliche Ersparniß eintreten lassen könnten, ohne im Geringsten ihren Telephondienst zu schädigen, durch Beibehaltung nur eines Apparates nach dem unbeschränkten oder „Flat Rate" Plan, und Verwendung der anderen nach dem abgemessenen Ratensystem, die letzteren hauptsächlich für einlaufende Anrufe zu benutzen.

Wir legen besonderen Nachdruck darauf, daß kein gegenwärtiger Kunde seinen Kontrakt zu ändern braucht oder das abgemessene Ratensystem benutzen muß, wenn er es nicht wünscht. Jeder Kunde kann wählen und eventuell seinen gegenwärtigen Kontrakt beibehalten, wenn er sich dazu entschließt. Die Gesellschaft wird fortfahren, verschiedene Formen von unbeschränktem Dienst zu bieten, wie Privathauslinien für mehrere Apparate, private Zweig-Exchanges, direkte Exchange-Linien, Extension-Telephone, private Linien und private Exchange-Linien, wie sie von Zeit zu Zeit von ihren Kunden gewünscht werden mögen.

Oeffentliche Telephone.

Die Gesellschaft verpflichtet sich auch unter dem Freibrief, nicht weniger als 1200 Telephone in verschiedenen Theilen der Stadt vertheilt zu halten, wo irgend ein Bürger freie Anrufe an die städtische Polizei, Feuer- und Gesundheits-Departements in dringenden Fällen ergehen lassen kann. Jeder andere Anruf kann zum Preise von nicht über zehn Cents erfolgen. Oeffentliche Telephone, die nach dem gegenwärtigen System in Betrieb sind, sind ein Mittel, um Vielen Bequemlichkeiten zu verschaffen, aber zum größeren öffentlichen Wohl wird beabsichtigt, die Anzahl dieser Telephone zu vermehren und so allgemein zu vertheilen, daß sie wirklich für jeden Bürger erreichbar sind. Es existirt keine andere bekannte Methode, durch welche der Benutzer solche zufriedenstellende Resultate zu so kleinen Kosten erzielen kann. Dieser Dienst ist billiger als Telegraph oder Bote, schneller und vollständiger als die Post, so billig wie die Fahrrate der Straßenbahn und immer ein Zeit- und Geldersparer. Wenn der Benutzer nicht die Verbindung erhalten kann, um welche er nachsucht, so kostet es ihn nichts.

Auf der anderen Seite ist der Dienst kostspielig und nicht sehr einträglich für die Gesellschaft. Die Entschädigung der Leute, in deren Plätzen diese Telephone angebracht sind, verschlingt einen großen Theil der Einkünfte und erfordert außerdem einen großen Theil freien Dienstes. Die Erfahrung hat gezeigt, daß ungefähr ein Drittel aller Anrufe von solchen Plätzen frei sind. Die Kosten des Betriebes, Unterhaltung und die bloßen Kollektionskosten sind viel größer, als für irgend welche anderen Telephone. Die durchschnittlichen Einkünfte durch dieselben sind beträchtlich kleiner, als die durch den gegenwärtigen Freibrief autorisirten Einkünfte. Dieser Durchschnitt wird sich gewiß verringern in dem Maße, in welchem sich ihre Anzahl unter dem vorgeschlagenen Freibrief vermehrt. Viele von ihnen müßten mit einem thatsächlichen Verlust für die Gesellschaft unterhalten werden, wie es auch jetzt der Fall ist, aber das Publikum würde es als Wohlthat empfinden, wenn die Bürger in ihrer Nachbarschaft sich ihrer stets bedienen können.

Entschädigung für die Stadt.

Es mag nicht allgemein bekannt sein, daß das Territorium der Chicago Telephone Company nicht nur die Stadt Chicago und Cook County umfaßt, sondern auch McHenry, Lake Kane, Dupage, Kendall, Grundy und Will Counties in Illinois, und daß die Gesellschaft in mehr als hundert Plätzen außerhalb Chicagos operirt, darunter große und emporblühende Städte, wie Aurora, Elgin, Joliet, Evanston, Waukegan u. s. w. Die in der Ordinanz genannte Entschädigung ist die Bezahlung für von der Stadt Chicago gewährte Rechte. Alle werden zugeben, daß kein Grund oder Recht vorhanden sein würde, Entschädigung zu beanspruchen von Einnahmen in Territorium, das außerhalb der Grenzen desjenigen liegt, in welchem die Ordinanz die Rechte gewährte.

Die höchste Summe, welche je von der Gesellschaft an die Stadt als Abgabe auf ihre Brutto-Einnahmen unter den Bestimmungen ihrer Ordinanz zu bezahlen war, betrug $46,907.95. Die durchschnittliche jährliche Summe, welche seit Inkrafttreten der Ordinanz (vor zehn Jahren) bezahlt wurde, war $33,725.35.

Die Gesellschaft berechnet, daß die abgemessenen Raten die Einnahmen von ihren gegenwärtigen Kunden um nicht weniger als $200,000 und wahrscheinlich noch mehr verringern würden. Angesichts der vorgeschlagenen niedrigeren Raten und in Folge davon verminderten Einnahmen glaubt die Gesellschaft, daß eine Pauschalsumme von $50,000 per Jahr (was bedeutend mehr ist, als was bis jetzt erzielt wurde, und im Hinblick auf alle Umstände wahrscheinlich mehr, als in vielen Jahren erzielt werden würde), als vortheilhaft für die Stadt anzusehen wäre, da ihre Einnahme aus dieser Quelle von den Unsicherheiten des Geschäfts unabhängig werden würde.

Man sollte nicht vergessen, daß außer der Entschädigung, wie sie die gegenwärtige Ordinanz vorsieht, welche einen begrenzten Betrag unentgeltlichen Telephondienstes sowie das Recht, die städtischen Polizei- und Feueralarmdrähte auf den Pfählen der Gesellschaft zu ziehen, in sich schließt, jetzt weitere Entschädigungen geboten werden durch den bedeutend vermehrten unentgeltlichen Telephondienst und durch die Gewährung der Benutzung von Leitungen und Pfählen, deren die Stadt für Straßenbeleuchtungs- und andere Zwecke benöthigt, und welche sie nicht für weniger als eine Million Dollars selbst herstellen könnte. Diese weiteren Vortheile würden für die Stadt eine Nettosumme von sicherlich nicht weniger als $50,000 das Jahr werth sein. Die in der neuen Ordinanz von der Gesellschaft offerirte Gesammtentschädigung würde sich also auf nicht weniger als $100,000 das Jahr belaufen, und während der Dauer der Ordinanz im Ganzen $3,000,000 betragen.

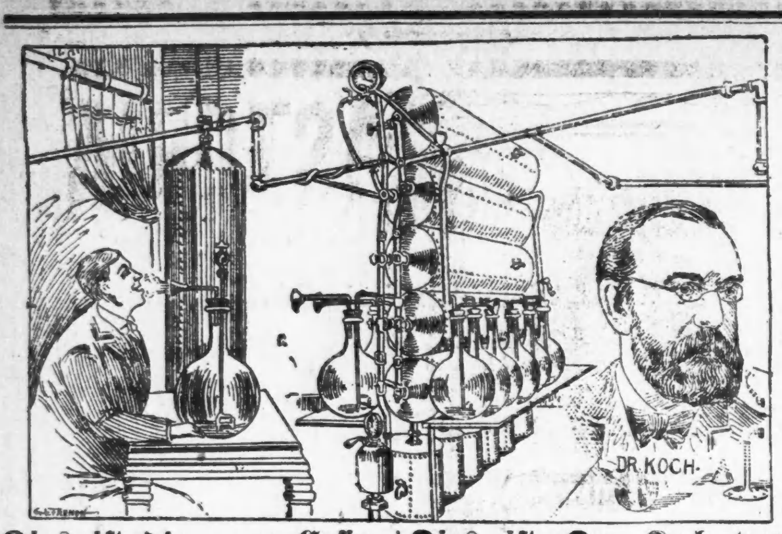
Schluß.

Die Gesellschaft ersucht um diese Amendements zu ihrer Ordinanz ohne Vorbehalt und glaubt, daß sie allen interessirten Parteien gerecht werden. Wenn der Stadtrath die nachgesuchte Ordinanz annehmen und der Mayor sie genehmigen sollte, so wird die Gesellschaft die ihr dadurch auferlegten vermehrten Verpflichtungen ehrlich ausführen und sofort dazu schreiten, ihre Anlagen zu vergrößern und die niedrigeren Raten einzuführen. Was immer das Schicksal des Gesuches an den Stadtrath sein möge, die Gesellschaft wird ihre Bemühungen fortsetzen, den Bürgern Chicagos den bestmöglichen Telephondienst zu verschaffen und zu diesem Ende keine berechtigten Ausgaben sparen.

Chicago Telephone Company.

John M. Clark, Präsident.

John M. Clark, Byron L. Smith, J. Russell Jones, Norman Williams, Robert T. Lincoln, A. A. Sprague, W. A. Jackson, Arthur D. Wheeler, Chicagoer Direktoren.



Dies ist die neue Erfindung, die Koch'sche Einathmung. Die neue Einathmung ist sehr wohlthuend. Sie heilt Schwindsucht.

Die deutsche Regierung empfiehlt diese Behandlung und stellt die Lymphe Medizin, die die Schwindsucht heilt, in ihrem eigenen Laboratorien her, unter der Aufsicht des Professor Koch. Sie wird nach der Koch'schen Lung Cure, 84 Dearborn Str., geschickt und hat bereits hunderte von Chicagoer Leuten geheilt. Und doch sterben noch tausende von Leuten jeden Monat in Chicago an Lungen-Krankheiten, weil sie entweder diese Behandlung noch nicht kennen oder weil ihr Familienarzt es vorzieht, sie mit Magenmedizin zu behandeln, die an die Lungen vorbeigeht und noch keinen Fall in Chicago geheilt hat, ganz gleich wie gut der Arzt sein mag, der die Medizin verschreibt.

Unter den vielen Heilungen, welche diese Behandlung bewirkt hat, führen wir folgende an: Herr H. Vandersee, 3246 Wall Str., Chicago. Seine Nachbarn können Euch erzählen, daß er an Schwindsucht litt. Er hatte Blutungen, Nachtschweiß und Athemnoth und alles ist verschwunden, seit er diese öligen Dämpfe in seineLungen athmete. Sein Husten ist weg, ebenso die Schmerzen in den Lungen und Jeder, der nachfrägt, wird finden, daß dies eines der wunderbarsten Heilungen ist, die durch diese Behandlung erzielt worden.

Die Lungen Kur-Aerzte wünschen genaueste Untersuchung. Sie kennen alle Behandlungs-Methoden für Lungen-Krankheiten. Ihre Anstalt nimmt drei Stockwerke in 84 Dearborn Str. ein. Konsultation und Untersuchung frei. Wenn sie Euch heilen können, werden sie es Euch sagen. Ist Euer Fall unheilbar, so erfahret Ihr es.

Die Aerzte sind seit vielen Jahren in Chicago, haben aber das Medical Council und Koch'sche Lungen-Kur erst vor zwei Jahren gegründet.

Weiter garantiren sie, Katarrh, Schwindsucht, Bronchitis, Asthma, Rheumatismus, Dyspepsie und Hautkrankheiten zu heilen, ebenso Leber- und Nierenleiden, sowie die den Männern und Frauen eigenthümlichen Krankheiten. Office-Stunden während des ganzen Tages, auch Sonntags.

Dies ist Dr. Koch von Deutschland, der erste Mann, der je Schwindsucht geheilt hat.

Die deutsche Regierung erkennt Professor Kochs Fähigkeit an und bezahlt ihn in liberaler Weise für die Behandlung derSchwindsucht in ihren Hospitälern. Er ist der einzige lebende Mensch, der jemals im Stande war, diese gefährliche Krankheit zu heilen. Er hat Tausende von Nachahmern, aber keiner ist erfolgreich, ausgenommen diejenigen Institute, welche mit ihm in direkter Verbindung stehen,wie dasKoch'sche Lungen-Kur.

Die neue Koch'sche Lymphe, die Schwindsucht heilt, ist hier; ebenfalls der neueste Einathmungs-Apparat. Seit Jharen sind fortwährend neue Verbesserungen daran gemacht worden. Seine Wirkungen sind wunderbar, und heute ist es bei Weitem die größte medizinische Entdeckung des halben Jahrhunderts und bedeutet eine Revolution in der Behandlung der Lungenkrankheiten. Hunderte von Leuten, die an Schwindsucht, Bronchitis, Katarrh und Asthma leiden, werden mit Freuden erfahren, daß diese wunderbareBehandlung in Chicago in der Koch'schen Lungen-Kur, No. 84 Dearborn St., zu haben ist.

Die neueste Koch'sche Behandlung unterscheidet sich von allen anderen. Sie schließt Dr. Clarks Abänderungen mit ein. Die Dämpfe werden in die Luftröhren geathmet und erreichen die tiefsten Plätze in den Lungen, die nicht von gewöhnlichen Medizinen erreicht werden können, und heilen die erkrankten Theile. Sie erweichen die wunden Sehnen und entfernen den erkrankten Ueberzug davon. Wie die Lungen geheilt werden, so erstarken sie. Die Schmerzen in der Brust, Rücken und Seiten verschwinden. Die Kraft kehrt wieder. Die Besserung ist so wunderbar, daß der Patient fast nicht seinen eigenen Augen traut.

Die Aerzte der Koch'schen Lungen Kur beweisen daß sie mittelst dieser Behandlung heilen durch die Zeugnisse von hunderten von Leidenden, die in Chicago geheilt wurden. Leute, die nach Gesundheit suchen, können bei diesen Personen vorsprechen und sich die Geschichte ihrer Wiederherstellung erzählen lassen. Mit ihren verbesserten Methoden sind sie im Stande zu heilen, wo andere Doktoren erfolglos bleiben. Der einzige Platz in Chicago, wo diese wunderbare Behandlung zu finden ist, befindet sich in der Koch'schen Lungen Kur, 84 Dearborn Str.

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Auditorium. — Große Oper: Heute Abend: „La Boheme."
Powers. — Crane in „The Head of the Family".
McVickers. — What Happened to Jones.
Great Northern. — „1492".
Alhambra. — Darkest Russia.
Columbia. — The Charlatan.
Grand Opera House. — By the Sad Sea Waves.
Academy. — A Hot Old Time.
Bijou. — The Span of Life.
Adelphi. — Shaft Nr. 2.
Hopkins. — Confusion.
Court. — Two Merry Tramps.
Dearborn. — Charley's Aunt.
Olympic. — Vaudeville.
Haymarket. — Vaudeville.
Chicago Opera House. — Vaudeville.

Konzerte:

Nordseite-Turnhalle.—Jeden Sonntag Nachmittag Konzert vom Bunge-Orchester.
Südseite-Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert.
The Rienzi. — Jeden Mittwoch Abend und Sonntags Konzert von Mitgliedern des Thomas-Orchesters.

Timir-Kyß, das Eisenmädchen.

Eine Begebenheit, die nicht nur die Aufmerksamkeit wißbegieriger Leser, sondern auch gelehrter Forscher verdient, entnehmen wir den nunmehr veröffentlichten Reiseschilderungen Jochelsons „In Polargegenden". Timir-Kyß, ein Jakutenmädchen, von seinem Stiefvater ausgeschickt, um eine Fracht an einen 60 Werst entfernt wohnenden Kaufmann zu liefern, wird unterwegs von Nebel und starkem Schneesturm überfallen. Auf dem Pferde sitzend und an einem Riemen, der am Sattelknopf befestigt ist, seine „Narte" (jakutischer Schlitten) mitschleppend — eine andere Art, den Schlitten anzuspannen, kennt man in jenen Gegenden nicht — ist es schließlich nach fruchtlosem Umherirren vor Müdigkeit gezwungen, abzusteigen, bindet die Narte mit dem Zügel an das Pferd und schläft eine Nacht hindurch. Als es am nächsten Tag wieder das Pferd besteigen will, reißt dieses sich los und verschwindet im Nebel, seine Spuren verwehen im Schnee. Timir-Kyß irrt den ganzen Tag auf dem See, wo ihr der Unfall begegnet ist, herum und legt sich schließlich am Ufer nieder, um am andern Morgen in einem Schneegrabe aufzuwachen. Auf der rechten Seite liegend, kann sie sich kaum rühren, bekommt aber endlich den linken Arm frei, und es gelingt ihr, oben ein Loch durch den Schneehaufen zu bohren. Durch dieses Loch sieht sie nun draußen Tag um Tag und Nacht um Nacht vorüberziehen, sie fühlt nicht Hunger, nicht Kälte, nur brennenden Durst, den sie mit Schnee nicht stillen kann. Endlich wird sie von Abgesandten des Kaufmanns, der sie vergeblich erwartet hat, gefunden, wird mit Messern behutsam aus dem gefrorenen Schnee herausgemeißelt und nachHause gebracht, nachdem sie neun volle Tage, wie sie jetzt erfährt, dem Nahrungsmangel und der Kälte „eisern" widerstanden hat. Die ersten Tage bekommt sie Thee mit Blut zu trinken und kann erst nach und nach genesen. Merkwürdig ist noch, daß sie ihre Geistesfrische während der ganzen Tage nicht im geringsten verloren hat.

Die elektrische Brandgefahr.

Bis zu welchem Maße die so weitverbreitete elektrische Glühlampe unserer Tage schon für sich allein zur Feuersgefahr werden kann, d. h. wenn entzündende Stoffe sich in zu großer Nähe befinden, wissen Viele noch nicht und sie glauben, alle Feuersbrünste, welche elktrischeUrsachen haben, entständen durch „Kreuzung" verschiedenartiger Drähte, und die Glühlampe an und für sich sei frei von Hitze-Strahlen.

Das ist indeß eine durchaus irrthümliche Vorstellung, und es mag für viele Fälle von Wichtigkeit sein, darauf ausdrücklich hinzuweisen.

Mit einer offenen Flamme ist freilich die elektrische Glühlampe nicht zu vergleichen; aber die Hitze, welche sie entwickelt, ist groß genug um unter mancherlei Umständen zur Entzündung zu führen. Man hat durch Experimente gefunden, daß, wenn man eine elektrische Glühlampe von 16 Kerzenstärke in ein halbes Pint Wasser taucht, dieses binnen einer Stunde kochend ist; bei einem Glühlicht von 32 Kerzenstärken genügt ein entsprechend kleinerer Zeitraum. Wird eine solche Glühlampe in Baumwolle gesteckt, so beginnt letztere bald genug, versengt zu werden, und schließlich geht sie in Flammen auf.

Geschäftsleute, welche mit Vorliebe elektrische Glühlampen zur Beleuchtung von Läden benutzen, in denen Galanteriewaaren ("fancy goods") und andere bedenkliche Stoffe ausliegen, sollten dieser Thatsache eingedenk sein und die Waaren nicht zu nahe an die Lampen bringen.

Lokalbericht.

Besitzt Kourage.

Die Nr. 87 53. Str. wohnhafte Frau Wm. Matthews überraschte gestern Nachmittag einen farbigenDieb in ihrer Wohnung und versuchte ihn festzuhalten, wurde aber von dem Strolch am Halse gewürgt und niedergeschlagen. Trotzdem folgte die Frau dem fliehenden Dieb bis in ein Gäßchen, wo er schließlich über einen Zaun sprang und entkam. Seine Beute bestand aus einer Uhr und einem Rasirmesser.

Erlitt einen Schädelbruch.

An Orleans und Kinzie Str. fiel gestern Abend der No. 405 Austin Ave. wohnhafte Fuhrmann Wm. Dunbar so unglücklich von seinem Wagen herab, daß er einen Schädelbruch erlitt. Der Verunglückte fand im Countyhospital Aufnahme.

* Durch eine Gasexplosion wurde gestern in der Wohnung von Charles Weer, No. 2559 La Salle Str., ein Schaden von etwa $50 angerichtet. Herr Weer erlitt leichte Brandwunden an den Händen.

* Friedensrichter Everett hat gestern die Klage abgewiesen, welche der Anwalt Levi Sprague gegen die City Railway Co. angestrengt hatte, um die Rückerstattung von 5 Cents Fahrgeld zu erzwingen. Herr Sprague war nämlich durch Unachtsamkeit des Kondukteurs einen Block weiter befördert worden, als er zu reisen beabsichtigte, und erblickte hierin einen Kontraktbruch.

* Bei einer Kollision zwischen dem von ihm gelenkten Fuhrwerk und einem Kohlenwagen, an Fullerton und Tolman Ave., wurde gestern Abend der Nr. 1229 N. Tolman Ave. wohnhafte Geo. Dietrich von seinem Sitz auf das Straßenpflaster herabgeschleudert, kam aber mit leichten Kontusionen davon. Dagegen wurde sein Pferd auf der Stelle getödtet.

Höhere Kohlenpreise.

Unter dem Vorwande, daß sie nicht Güterwagen genug auftreiben könnten, um genügende Vorräthe an Hartkohlen aus Pennsylvanien hierher zu schaffen, stellen die Kohlenhändler wieder ein Mal für den Fall noch längeren Andauerns der heftigen Kälte eine Kohlennoth in Aussicht. Um der Bevölkerung einen Vorgeschmack hiervon zu geben, haben sie den Kohlenpreis um weitere 25 Cents erhöht. Diese Preissteigerung ist die dritte, welche seit dem 1. Januar vorgenommen worden ist und bringt den Preis der Tonne auf $6.00—$6.50.

Für einen Tempelbau.

Die Beth-El-Gemeinde, deren vor 27 Jahren an der N. May Straße errichtete Synagoge für ihre numerische Stärke nicht mehr genügt und auch nicht mehr zentral genug gelegen ist, trägt sich mit der Absicht, in der Nähe des Wicker Park eine neue Synagoge zu errichten. Zum Besten des Baufonds, für den $20,000 benöthigt werden, wird von der Gemeinde in den Tagen vom 12.—16. März in der Wicker Park-Halle ein großer Bazaar veranstaltet werden.

* Bei dem in der vorigen Woche vom Gesangverein „Polyhymnia" veranstalteten Preiskegeln sind die folgenden Herren mit Preisen bedacht worden: Georg Schaller (1. Preis), $20; M. Dieterle (2. Preis), $10; Ed. Weber (3. Preis), $5; Ed. Junk (4. Preis), goldene Medaille für fünf Zehner; Ch. Scholl (5. Preis); Fr. Kirst (6. Preis). Pudel-König wurde Herr Wm. Koch, von 39. Str. und Union Ave.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Jackson Str., 300 F. östl. von Aberdeen Str., 40×189, Edward E. Greenebaum an Henrietta Ahrens, $10,370.
Harrison Str., Südwestecke Leavitt Str., 66×124, Friedrich Blaurock an John H. Ohlerking, $15,000.
Langley Ave., 100 F. nördl. von 48. Str., 50×120, Emma De Prosse an Ed. R. Show, $5000.
Ellis Ave., 330 F. südöstl. von Oakwood Ave., 23½×185½, Elizabeth E. Wilcox und Gatte an Silas Howe, $17,000.
Grundstück 3739 Vincennes Ave., 18×100, Bertha Cockburn und Gatte an John T. Dale, $4500.
Homan Ave., 175 F. südl. von 21. Str., 50×125, und anderes Grundeigenthum, Maria L. Turner an Andrew Dubach, $3300.
Spaulding Ave., 75 F. südl. von 19. Str., 25×125, E. A. Sawyer, Trustee, an Denselben, $1500.
Spaulding Ave., 100 F. südl. von 19. Str., 25×125, Derselbe an Denselben, $1500.
Homan Ave., 275 F. südl. von 19. Str., 50×125, Henry M. Waitt an denselben, $2200.
Homan Ave., 75 F. südl. von 21. Str., 25×125, und anderes Grundeigenthum, Elizabeth Sawyer an Denselben, $9000.
Homan Ave., 225 F. südl. von 21. Str., 50×125, H. W. Seavey an Denselben, $1500.
Larrabee Str., 452 F. südl. von Blackhawk Str., 25×132, P. Geraldine an Nicola Bruno, $2000.
Dasselbe Grundstück, N. Bruno an Pietro Bruno, $500.
Green Str., 105. F. südl. von 67. Str., 25×125, James Dougherty an Benedict Einasson, $1400.
12. Str., 225 F. nördl. von S. 40. Ave., 25×125, E. S. Kacka u. A. durch M. in C. an den Böhmischen Bau- und Leihverein, $2488.
Gunn Str., 140½ F. östl. von Walsted Str., 25×109, F. P. Reynolds duch M. in C. an A. J. McDonald, $1569.
Wabash Ave., 98 F. nördl. von 23. Str., 22×202, R. M. Coffin durch M. in C. an David G. Alsop, $8627.
Kedzie Ave., 25 F. südl. von 19. Str., 25×125, Elizabeth Odell durch M. in C. an Anson B. Jenks, $3250.
May Str., 286 F. nördl. von 68. Str., 24×124, F. P. Reynolds durch M. in C. an John Zehringer, $1375.
Dearborn Str., 297 F. südl. von Harrison Str., 25×61.28, William S. Thomas und Frau an Alice Short, $29,250.
State Str., F. südl. von Adams Str., 22½×172, Chas. H. Beers (Geneva, Kane Co., Ill.) an Henry Siegel (New York), Lease 99 J. 3 Mon.
Grand Boul., Südostecke 40. Str., 25×150, Susan A. McLean und Gatte an Edward H. Watkins, $45,000.
Ave. „L", Nordostecke 99. Str., 75×121½, Emilie A. Orth an Chas. E. Peterson, $2650.
Lowe Ave., 40 F. nördl. von 78. Str., 40×125, John E. Clarey und Frau an Maude D. Ellis, $5625.
Throop Str., 191 F. südl. von Garfield Boul., 25×124, John McMahon an Geo. Jngelaus, $3500.
Millard Ave., 250 F. südl. von 23. Str., 50×124, Dan A. French an David P. Plummer, $2700.
Millard Ave., 225 F. südl. von 23. Str., 25×124, Derselbe an Max Reichhardt, $1350.
Grundstück 755 W. Harrison Str., 20×71, Nachlaß von Chas. A. Miller an das Presbyterianer-Hospital, $2600.
Scott Pl., 148 F. östl. von Homan Ave., 25×100, Frank D. Callan an John Lorimer, $1500.
Calumet Ave., 75 F. nördl. von 49. Str., 25×123, Wm. Morris und Frau u. A. an Victor M. Barbour, $12,000.
Calumet Ave. 175 F. südl. von 47. Str., 97⅞×128¼, Leopold Enelow und Frau an Wm. B. Kennedy, $10,000.
Chicago Ave. Nordostecke Wesson Str., 53×120, Ed. P. Lester an John H. Curtis, $10,000.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Malmrose, Frank J., 38 J., 29 N. State Straße.
Ahrens, Anna, 20 J., 9240 Jefferson Avenue.
Haberuebl, Elizabeth, 37 J., 18 Perry Straße.
Frick, Josephine, 78 J., 1247 W. North Avenue.
Stander, August, 35 J., 490 N. Marshfield Ave.
Kruchten, Margaret, 84 J., 19 Concord Place.
Berglund, Gustave, 37 J., 1239 59. Straße.
Haber, Salomon, 78 J., 4341 Forestville Avenue.
Munger, Minna, 69 J., 4938 Vincennes Avenue.
Wymann, Julia, 42 J., 733 W. Monroe Straße.
Vollenweider, Gottlieb, 71 J., 352 Hudson Ave.
Weinert, Katie, 29 J., 1532 Berry Straße.
Barlow, George B., 40 J., 505 Claremont Ave.
Legenhausen, Rebekka, 79 J., 938 S. Ashland Ave.
Schermach, Joseph, 58 J., 777 W. 18. Straße.
Ritzberger, Francis, 35 J., Homöopathisches Hosp.

Marktbericht.

Chicago, den 13. Februar 1899.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 10½—13c; Dairy 11—17c; Creamery 15—21c; beste Kunstbutter 14—15c. — Käse: Frischer Rahmkäse 9¾—11¼c das Pfund; bessere Sorten 9½—10½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 7—8c das Pfund; Hühner 8—8½c; Enten 6—7c; Gänse 6—7½c das Pfund; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 9½—11c das Pfd.; Hühner 8½—9½c das Pfd.; Enten 8—8½c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.50 das Dutzend. — Eier 21½—22c das Dtz. — Kalbfleisch 5½—9½c das Pfund, je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.25 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 11—11½c; Hechte 6—6½c; Karpfen und Büffelfisch 2—3c; Grashechte 6—6½c das Pfund. — Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Kochäpfel $2.50—$3.25 per Sack; Duchesse u. s. w. $3.00—$4.75. — Californische Früchte: Bartlett-Birnen $2.25—$3.50 das Faß; Zitronen $3.25—$4.50 per Kiste; Bananen, 30—80c per Gehänge; Apfelsinen $2.50—$3.00 per Kiste.

Kartoffeln. — Illinois, 32—37c per Bushel; Minnesota u. s. w. 36—42c.

Gemüse.—Kohl, hiesiger, $1.75—$2.25 per Faß; Gurken 50—85c per Bushel; Zwiebeln, hiesige, 45—50c per Bushel; Bohnen 50c—$1.25 per Bushel; Radieschen, hiesige, 45—50c per Dutzend Bündchen; Blumenkohl, $2.00—$2.25 per Faß; Sellerie 20—22c per Dutzend.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, rother, 72½—73c; Nr. 3, rother, 66—70c; Nr. 2, harter, 67—68c; Nr. 3, harter, 65—66c. — Sommerweizen: Nr. 2, 70—70½c; Nr. 2, harter, 67—69c; Nr. 3, 65—67½c; Nr. 4, 62—64c.—Mais, Nr. 2, 35½—36½c. — Hafer, Nr. 2, 30¾—30½c. — Roggen, Nr. 2, 55½—57c. — Gerste 42—52c. — Heu $4.00—$9.00 per Tonne. — Roggenstroh $5.00—$6.00.

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.95—$6.15 per 100 Pfund; beste Kühe $3.60—$4.00. — Mastschweine $3.70—$4.05. — Schafe $3.40—$4.50.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Intelligenter junger Mann, welcher geschickt ist, für ein Thier-Ausstopfungs-Geschäft auf der Nordseite. Adr.: R. 256 Abendpost.

Verlangt: Junger Mann, um Ordres für Portraits zu nehmen. Zahle gute Kommission. — 603 Medinah Temple.

Verlangt: Lediger Carriagetreiber. Muß stadtbekannt, willig und nüchtern sein. Adr.: R. 262 Abendpost.

Verlangt: Ein guter Blacksmith. Guter Lohn und stetige Arbeit. 268 West Harrison Str.

Verlangt: Gute zweite Hand an Cakes. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Plumberhelfer. 239 Janssen Ave., nahe Grace Str.

Verlangt: Anständiger Junge, 14 bis 16 Jahre, für Buchdruckerei. 770 Milwaukee Ave.

Verlangt: Porter, $15. Dishwasher, $12. — 132 Throop, Ecke Van Buren Str., Basement.

Verlangt: Guter Lunchkoch, welcher sein Geschäft versteht. Stetiger Platz. Fulton und Green Str., Nr. 1, Basement.

Verlangt: 3 gute Männer als Solicitors und Collectors. Empfehlungen und Sicherheit verlangt. Schneider, 544 West Madison Str.

Verlangt: 1 Violin-, 1 Guitar- und 1 Baßspieler für Theater. Nur junge Leute (keine Trinker). Müssen gebildet sein. Keine Instrumente nothwendig. Gute Bezahlung gesichert. Adr.: D. 390.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 4308 State Str.

Verlangt: Ein junger Mann, 16 bis 18 Jahre, für Meatmarket, erfahrener Mann vorgezogen. — Roscoe Str., Ecke Perry.

Verlangt: Junge, 16 Jahre alt, am Milchwagen. 3246 Emerald Ave.

Verlangt: Ein junger Bäcker an Brot und Biscuits. $6 und Board. 227 W. Division Str.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 227 E. North Ave.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. Stetige Arbeit. Nachzufragen 2165 Archer Ave.

Verlangt: Ein Treiber von 20 bis 24 Jahren. — Vorzusprechen nach 5 Uhr Abends. 225 Mohawk Str.

Verlangt: Ein junger Butcher, im Store zu helfen. 340 Racine Ave.

Verlangt: Guter Blacksmithhelfer. 227 West 16. Str.

Verlangt: Ein junger Mann für allgemeineHausarbeit in Butchershop. $12 pro Monat und Board. Eingewanderter Butcher vorgezogen. 128 Lyster Ave., Ecke N. Robey, nahe Fullerton Ave.

Verlangt: Ein junger, flinker Mann als Porter, der auch Bar tenden kann. 120 Wells Str.

Verlangt: Ein guter junger Mann, Bäckerwagen zu treiben. Muß Erfahrung haben. 4930 S. Ashland Ave.

Verlangt: Ein guter Blacksmithhelfer. 2530 Cottage Grove Ave. dimi

Verlangt: Westenpresser. 73 Ellen Str., nahe Milwaukee Ave., nahe Lincoln Str.

Verlangt: Ein zweite Hand Bäcker an Brot und Cakes. Nur gute brauchend vorzusprechen. — 708 Montrose Ave., Ecke Bernard Ave. Nehmt Elston Ave. Car.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 1129 S. California Ave. dimi

Verlangt: Ein erfahrener Konditor und Cakebäcker. Adr.: D. 392 Abendpost. mdmi

Verlangt: Gordon-Feeder. — Curt Teich & Co., 85 Fifth Ave., 5. Floor. mdi

Verlangt: Tüchtige thätige Agenten an jedem Platze, um eine große Fabrik zu vertreten und ihre Waaren einzuführen. Stetige Beschäftigung und gutes Einkommen in reellem, legitimem Geschäft für ehrliche Leute, die willens sind, energisch zu arbeiten. Referenzen verlangt. Schickt Couvert mit Selbstadresse für Antwort an The Rex Manufacturing Co., 228 Chartres Str., New Orleans, La. 10fblm

Verlangt: Das Arbeits-Nachweisungs-Bureau der Deutschen Gesellschaft von Chicago, 50 La Salle Str. vermittelt kostenfrei Arbeitern aller Art Beschäftigung, soweit Aufträge reichen. Arbeitgeber sind ersucht, Aufträge mündlich oder schriftlich abzugeben.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Mann (Mädchen) für Küchenarbeit. 73 West Lake Str.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Guter Lunchkoch, auch gewandt im Bartenden, zuverlässig und nüchtern, sucht Beschäftigung. Adr.: L. 973 Abendpost.

Gesucht: Frisch eingewanderter, intelligenter junger Mann, erfahrener Kellner (Deutsch-Böhme), sucht irgend eine Stelle als Bartender, Porter u. s. w.— Fischer, 562 W. 20. Str. dimido

Gesucht: Aeltlicher Mann, erfahren in aller Arbeit, sucht Platz (Hausarbeit, Janitor). Sieht mehr auf gutes Heim als auf Lohn. 364 Belden Ave. dimido

Gesucht: Erste Hand Cakebäcker sucht Arbeit. Adr.: D. 383 Abendpost.

Gesucht: Mann, erfahren in Saloon- und Boardinghaus-Arbeit, sucht ähnliche Stelle. 105 Wells Str. J. Sp.

Gesucht: Deutscher Mann sucht Arbeit im Butcher-Shop. 122 Wells Str. 3. Floor.—Max Koenig. dimi

Gesucht: Teamster, erfahren, beste Referenzen, wünscht Beschäftigung. Adr.: D. 382 Abendpost.

Gesucht: Junger, kräftiger Mann wünscht irgendwelche Beschäftigung. Adr.: H. 694 Abendpost.

Gesucht: Ein guter Butcher sucht sofort Arbeit.—Adr.: 2263 Wentworth Ave. dimi

Gesucht: Lunchman, Bartender oder Waiter sucht Stelle. Versteht sein Geschäft. Bose, 727 West North Ave. mdi

Gesucht: Junger Mann, verheirathet, gut stadtbekannt, wünscht Beschäftigung als Treiber an Delivery-Wagen. L. X. 209 Abendpost. smdi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Arbeiterinnen an Capes, Skirts und seidenen Waists. — Marshall Field & Co., Cloak Factory, 241 E. Madison Str. dimi

Verlangt: Mädchen, das mit Leim (Glue) umgehen kann, um Zigarren-Kisten zu „hingen". — 50—52 Michigan Str., 3. Floor.

Verlangt: Frauen an Damenröcken zu nähen, Arbeit nach Hause zu nehmen. 521 West North Ave., Top-Floor.

Verlangt: 30 Maschinenmädchen und Finishers an Hosen. Stetige Arbeit. Guter Lohn. 366 West 14. Straße.

Verlangt: Finishers und Knopfannäher an Westen. 41 Van Buren, Ecke Canal Str. dimi

Verlangt: Operators und Baisters an Damen-Anzügen. 172 Potomac Ave., hinten.

Verlangt: Mädchen an Damenröcken zu nähen. — Erfahrung nicht nöthig. 741—45 Elk Grove Ave., letzte Thür im Basement.

Verlangt: Mädchen für Spulmaschinen. Diamond Braid Co., 254 E. Madison Str.

Verlangt: Mädchen bei Maschine und Hand an Shopröcken. 777 Milwaukee Ave., hinten, oben. dimi

Verlangt: 25 Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 127 Haddon Ave., Top-Floor.

Verlangt: Mädchen zum Lernen und vorarbeiten. Millinery, 743 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein im Kleidermachen erfahrenes Mädchen, sowie Mädchen zum Lernen bei Kleidermacherin. 1117 Milwaukee Ave.

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Shopröcken. 754 N. Wood Str., Ecke McReynolds Str.

Verlangt: Erfahrene Kleidermachermädchen an seidenen Waists. Gute Preise. 1195 Milwaukee Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen. 901 N. Western Ave.

Verlangt: Erfahrene Operators an Damen-Röcken. Stetige Arbeit. Guter Lohn. Power-Maschinen.—300 West Madison Str., 2. Floor. 13feblw

Verlangt: Mädchen und Finishers an Hosen. 508 N. Marshfield Ave. modi

Verlangt: Gute Näherinnen an Damen-Hüten; auch junge Mädchen zum Lernen. Eiger, 127 Wabash Ave. 10fb—frmdimidofr

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Westen. 757 Mozart Str. smodi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 707 W. 19. Str. smdmi

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 139 S. Canal Str.

Verlangt: Ein Mädchen, welches gut in der Küche bewandert ist. 31 W. Polk Str., Saloon.

Verlangt: Eine Frau als Haushälterin auf's Land; eine die mehr auf gutes Heim als auf hohen Lohn sieht; kann auch ein Kind haben. 1456 Harvard Str., unten, nahe Douglas Park.

Verlangt: Ein gutes Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit. 22 Humboldt Boulevard, 2. Stock.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 1464 Noble Ave., nahe Clark Str. dimido

Verlangt: Gutes deutsches oder schwedisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3418 Calumet Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4513 Vincennes Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen: 417 Oak Str.

Verlangt: 75 Mädchen, 25 für leichte Hausarbeit. Stellen sofort anzunehmen, kostenfrei. 518 N. Ashland Ave.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 42 Rees Str., nahe Clybourn Ave.

Verlangt: 300 Mädchen für Hausarbeit in kleinen Familien. Gute Plätze. Lohn $3, $4 und $5. — 586 N. Clark Str.

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit im Saloon. $4 und Board. 173 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 15 Lincoln Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen: 701 Belmont Ave., Ecke Paulina Straße.

Verlangt: Deutsches Mädchen, auf Kinder aufzupassen. 1425 Diversey Boulevard.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 173 31. Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen oder ältere Frau für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. Stetige Arbeit und gutes Heim. 355 S. Halsted Str.

Verlangt: Laundreß, $18. Mädchen für Hausarbeit, $4 pro Woche. Geschirrwäscherin (Frau), $12.— 132 Throop, Ecke Van Buren Str., Basement.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Wenig Wäsche. $2.50. Kleine Familie. 1550 Dunning Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, das etwas vom Kochen versteht. 453 Dearborn Ave. dimido

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Hepner, 273 Blue Island Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 171 Howe Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Saloon. Viele Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. Frei. 498 N. Clark Str.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 508 Patterson Ave., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3529 Grand Boulevard.

Verlangt: Tüchtiges Küchenmädchen für Saloon. 32 West Randolph Str., Südwest-Ecke Canal Str.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 4247 Wentworth Ave. dimi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen in kleiner Familie für gewöhnliche Hausarbeit. 441 26. Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder ältere Frau für allgemeine Hausarbeit. Lohn $2.50. Gutes Heim. — 219 Armitage Ave., nahe Lincoln Str. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit, das waschen kann. Kleine Familie. 901 School Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 246 Schiller Str.

Verlangt: 20 Mädchen für Hausarbeit. 195 E. North Ave.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit. — Mrs. Köller, 31 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges kräftiges Küchenmädchen. Albert Friedrich, 131—133 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 462 Webster Ave. dmi

Verlangt: Gutes Dienstmädchen für Hausarbeit. — 235 Cleveland Ave.

Verlangt: Waitreß und Küchenmädchen. 387 Wells Str., Restaurant.

Verlangt: Ein älteres Mädchen für Hausarbeit, ein erst eingewandertes vorgezogen. 515 Wells Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. Muß zu Hause schlafen. 128 Lyster Ave., Ecke Robey, nahe Fullerton Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 672 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 4720 Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.—4312 State Str. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 1030 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen zum Kochen im Boardinghaus. 424 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1196 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 537 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeineHausarbeit. Guter Lohn. 314 Wells Str. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 2141 N. Paulina Str. mdmi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen: Südwest-Ecke Wellington und Perry Str. mdi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeineHausarbeit. Kleine Familie. 4451 Oakenwald Ave., Flat 3. mdi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Dampfgeheiztes Flat. 571 45. Place, 1. Flat. mdi

Verlangt: Gutes tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß englisch sprechen. Kleine Familie. 553 Orchard Str. mdi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in Privatfamilie. 220 Warren Ave., zwischen Lincoln und Robey Str. mdi

Verlangt: Ein 14—15jähriges Mädchen, um auf zwei Kinder aufzupassen. 3249 Vernon Ave. mdi

Verlangt: Ein starkes junges Mädchen wird verlangt für gewöhnliche Hausarbeit. 105 Vedder Str. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 936 N. Albany Ave. mdi

Verlangt: Starkes Mädchen für Hausarbeit. Muß waschen und bügeln. 267 Fremont Str., 3. Floor. modi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderteMädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittlungsbureau, jetzt 479 N. Clark Str., nahe Division Str., früher 599 Wells Str., Mrs. C. Runge. 6feblm

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Kindermädchen, Hausarbeitsmädchen werden untergebracht bei feinsten Familien durch Mrs. S. Mandel, 200 31. Straße. 30janlm

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 536 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8dj*

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 32. Str., nahe Indiana Ave. 5dj*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine Wittwe, tüchtige Lunchköchin, sucht Stelle. Mrs. Mergen, 100 Mather, nahe Clinton Str.

Gesucht: Anständige Wittwe sucht Stelle als Haushälterin. Hat die besten Zeugnisse. 4507 Indiana Ave., 1. Flat.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 146 West Van Buren Str., hinten.

Gesucht: Köchin, gute Mädchen suchen Stellung.—498 N. Clark Str., Gust. Strelow.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. 47 Grand Ave., 4. Flat.

Gesucht: 2 junge Mädchen suchen Stellen für leichte Hausarbeit. 9 Rees Str., Basement.

Gesucht: 8 Mädchen suchen Platz. 195 E.North Ave.

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Städtischer Beamter mit gutem Einkommen, 36 Jahre alt, von großer, stattlicher Erscheinung, besitzt schuldenfreies Haus, wünscht auf diesem Wege zwecks Heirath mit einem häuslichen Mädchen oder jungen Wittwe bekannt zu werden. Vermögen nicht beansprucht. Diskretion zugesichert. Um Auskunft bitte vorzusprechen bei Frau Goetzendorff, 376 E. Division Str.—Sprechstunden bis 9 Uhr Abends. Freitags geschlossen.

Heirathsgesuch. Farmerswittwe, Mitte der 20er, alleinstehend, von angenehmem Aeußern, tugendhaft und häuslich, besitzt schuldenfreie Farm von 160 Ackern, mit Gebäuden und Inventar, und ist zur Zeit hier anwesend, wünscht abermals mit einem braven Manne zu verheirathen. Auskunft schriftlich oder mündlich ertheilt Goetzndorff, 374—376 Ost Division Str.

Heirthsgesuch. Intelligentes Mädchen, 24 Jahre alt, schöne Brünette, sittsam und häuslich erzogen, seit 6 Jahren im Lande, hat $700 Ersparnisse, Anwartschaft auf Erbschaft, wünscht Bekanntschaft mit ehrenwerthem, strebsamem Manne, Wittwer nicht ausgeschlossen, zu machen. Geht auch nach auswärts. Näheres durch G. Kühl, 498 N. Clark Str., eine Treppe. — Morgens 9 bis Abends 9 zu sprechen.—Briefen ist eine Marke beizulegen.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4 bis 6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 510. 9febddfa*

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, aufGrundeigenthum und zum Bauen, zu 5, 5½ und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 13dzdido,sabw

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia; Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. 13ag*

Gesucht: $3000 gegen erste Mortgage; keine Kommission. Adr. R. 242 Abendpost. 11fblw

Geld ohne Kommission zu 5, 5½ und 6 Prozent auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum. Anleihen zum Bauen. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15mz*

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen für $125: Ein Grocery-, Bäckerei-, Confectionery-, Zigarren-, Tabak-, Candy-, Notion-Store, sowie auch Laundry Office. — 906 N. Wood Str.

Zu verkaufen: Ein erster Klasse Saloon. Adr.: L. 974 Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Billig, Schuhstore, gute Reparatur-Kundschaft, wegen Altersschwäche. 3402 Archer Ave. dimido

Zu verkaufen: Mein kleines gutgehendes Restaurant; auch Nachts offen. 448½ West Harrison Str.

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant, wegen Krankheit in der Familie. 461 Wells Str.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Eis-Geschäft, wegen Todesfall. 308 Warsaw Ave.

Zu verkaufen: Rock-Schneidershop, genug Hilfe, Arbeit im Shop aufzunehmen. Gas-Engine und genug gute Arbeit für den Anfang. 67 Keenon Str. 14feblw

Geschäfte zu verkaufen unter günstigen Bedingungen: Saloons, Markets, Bäckereien, Roominghäuser, Grocery Stores u. s. w.; sowie Grundeigenthum in Tausch für irgendwelche Geschäfte. John Klein, Room 22, 163 Randolph Str. Notary Public. 28ja,sadd,1m

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt, Polsterer oder Schreiner, der das Polstern versteht, mit wenig Geld. Adr.: D. 399 Abendpost.

Junge Wittwe sucht Partner für ihr gutgehendes Geschäft. Adr.: D. 396 Abendpost.

Partner verlangt: Guter Tinsmith mit etwas Kapital. Adr. R. 264 Abendpost. smdi

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Frontzimmer, gut und billig. — 1072 12. Str., Top-Flat.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Zimmer bei alleinstehender Frau, wo keine anderen Roomers sind. 107 E. North Ave., W. Jence.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wagen, Buggies und Geschirr, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles, was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. — Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 9feblm

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rosener & Co., 1906—1908 Wabash Ave. — Größtes und solidestes Geschäft Amerikas in neuen und gebrauchten Store-Fixtures für Geschäfte irgend welcher Art.—Billigste Bedienung zugesichert. Zahlen höchste Preise für alle Arten Store- und Butcher-, sowie andere Fixtures. 6feb2w

Zu verkaufen: Hubbard-Ofen mit Boiler, $50.— 4340 S. State Str.

Store-Einrichtungen jeder Art, für Grocery-, Delikatessen-, Zigarrenstores, Butchershops etc., spottbillig, sowie Pferde, Wagen und Geschirr. Julius Bender, 908 N. Halsted Str., Telephone North 865. 23jjanlm

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Große Starr Uprights, $150; New York Upright, $100; ein Bargain. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

Meacham Square, $25; Arion Square, $50; Marchal & Smith Square, $75; Steinway Square, $135. Lyon & Healy, Adams Str. und Wabash Ave.

Pianos zu vermiethen. — Neue Uprights von brillantem Ton zu niedrigsten Raten. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

Bicycles, Nähmaschinen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Daß Jedermann erfährt, daß wir ein Zweiggeschäft in 49 Jackson Boulevard, zwischen State und Wabash Ave. eröffnet haben, wo man unsere berühmten Nähmaschinen sehen kann. Unser Lager umfaßt die „Eldredge Automatic", „Eldredge B", „Seamstreß", „Expert", „Eldredge" in genügender Mannigfaltigkeit von Facon und Preis, um allen Anforderungen zu entsprechen. Ball Bearings sind eine Spezialität der „Eldredge" Maschinen. Alle Attachments. 5 Jahre Garantie. Freier Unterricht im Hause.—National Sewing Machine Co. 23jan,ddsa—28feb

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite - Office von Standard Nähmaschinen, Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute Wasser-Front Range, $10; ein $38 Base-Burner für $15; Grasmähmaschine, Schlauch, Kinder-Badewanne, Schubkarren und andere Möbel, billig. Verlasse Stadt. 492 Winthrop Ave., Argyle Park.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise, Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed". Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt.—Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1. The Creditor's Merchantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 19, nahe Madison. Herman Schulz, Anwalt. Chas. Hoffman, Konstabler. 29oklj

Löhne, Wechsel, Miethe und Kostrechnungen werden sofort für arme Leute kollektirt; keine Kosten, wenn nicht erfolgreich. Schlechte Miether hinausgesetzt. Max Romie, Advokat, Conrad Geezie, Konstabler, 128—130 La Salle Str., Zimmer 6. Schneidet dies aus. 11fb2w

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5novlj

Verlangt: Die „Alaska Mercantile Transportation and Mining Co." sucht mehr Mitglieder. In dieser Company hat ein jedes Mitglied den gleichen Antheil, nämlich an unseren Steamers, Maschinen, Waaren und an allen Claims und Minen, die gefunden werden. Adr.: oder Näheres: Zimmer 611, Schiller Building, J. Neubauser, Sekr. 8feblw

Das Gesangvereins-Mitglied Ferdinand Kornrumpf aus O. M. V. feierte Sonntag, den 12. Februar, in Springguths Halle seinen 50. Geburtstag. Der Gesangverein und mehrere Brüder vom O. M. V. waren anwesend, und die fröhliche Feier dauerte bis zum frühen Morgen. Dem Geburtstagskind gebührt alle Anerkennung für seine gelungene Veranstaltung. Besten Dank. — George, Max und Gesangverein O. M. V. Fred Kornrumpff.

Verlangt: Zither-, Mandolin- und Guitarspieler, einem musikalischen Vergnügungsverein beizutreten. Versammlungen Dienstag Abends. Nordseite. Adr.: L. 965 Abendpost.

Ich warne Jedermann, meiner Frau, die mich verlassen hat, auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für Nichts aufkomme. Louis Falk, 1894 N. Leavitt Str.

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 4feb2w

Frau Edlin ist von Deutschland zurückgekehrt. 94 Clybourn Ave.

Frau Muenster, Hebamme, wohnt 517 N. Clark Str. 11fblw

Mrs. Margaret wohnt 366 Wells Str., Eingang an Elm Str. 23janlm

Patente besorgt und verwerthet. Berthold Singer, Patentanwalt, 59 5. Ave., offen Sonntag Vorm.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,
Deutscher
—Advokat und Notar.—
Rath unentgeltlich.
18 Jahre Praxis in allen Gerichten.
160 Washington Str., Zimmer 302 und 303. 5aglj

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848, Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 105 Osgood Str. 8novlj

Julius Goldzier. John L. Rogers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.
Farmland! — Farmland!
Waldland!

Gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, und ist zu verkaufen durch eine alte, wohlbekannte Firma, welche schon an etwa dreitausend Farmer Land verkauft hat, und jetzt noch im Besitze von etwa 40,000 Acker schönen Waldlandes ist, welches zu billigen Preisen und sehr günstigen Zahlungsbedingungen hierdurch zum Verkauf angeboten wird. Guter fruchtbarer Boden, gutes Holz, gutes Wasser, gesundes Klima und guter Markt für Alles.

Das Holz ist die erste Ernte von diesem Lande. Alle diejenigen Leute, welche meinen, daß das Holz in dieser Gegend keinen Werth habe, sind eingeladen, jetzt, während des Winters, hinauszufahren und sich zu überzeugen, welche Einnahme die Farmer durch das Holz haben.

Um weitere Auskunft, freie Landkarten und ein illustrirtes „Handbuch für Heimstätte-Sucher", schreibe man an die untenstehende Adresse, oder geht und spricht mit dem Vertreter der Firma, J. H. Koehler, welcher am Dienstag, den 14. Februar, von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends, in seiner Chicagoer Office, im zweiten Stock No. 142 E. NorthAve., Ecke Clybourn Ave., für einen Tag zu sprechen sein wird. Adresse: Wis. Valley Land Co., Wausau, Marathon Co., Wis. Bitte diese Zeitung zu erwähnen. 2febdosadilm

Farmen zu vertauschen. Große und kleine Farmen in Michigan und Wisconsin, gegen Chicago Eigenthum oder auf kleine Abzahlungen. Geld zu 4 Proz. Grundeigenthums- und Geschäfts-Makler.—Ullrich, 1409, 100 Washington Str. 27sep*

Deutsche Kolonie in Virginien. — Gelegenheit äußerst günstig. 30 Familien bereits dort. Auskunft ertheilt Rev. B. Burfeind, 10608 Leavitt Str., Chicago, Jll. 17janlm

$750. Todesfall in Familie. $750. Zwingt 80 Acker Farm zu verkaufen. Haus, Stall, 2 Pferde, Kuh, Wagen, Schweine, 25 Acker unter Pflug, der Rest Holzbestand. $350 Anzahlung. Henry Ullrich & Co., 34 Clark Str., R. 419. 3fb2w

Deutsche Leute, die Lust haben Land zu nehmen, aber nur wenig Geld haben, sollten nicht versäumen, sich Florida anzusehen. Das beste Klima. Kein Winter. Zwei Ernten das Jahr. Nähere Auskunft ertheilt John Rambach, 1828 W. 22. Str.

Nordwest-Seite.

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer-Häuser, zwei Blocks von Elston Ave., Electric Cars an Warner Ave. (Addison Ave.), mit Wasser u. Sewer-Einrichtung; $50 Anzahlung, $10 per Monat. Preis $1300. Ernst Melms, Eigenthümer, Ecke Milwaukee und California Ave. 5ja*

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen. Streng reelle Behandlung. Auch Farmen vertauscht. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 13dj,didosabw

Nordseite.

Zu verkaufen: Haus und 2 Lotten, 50x123½ Fuß, 1038 Osgood Str. Näheres beim Eigenthümer. Seitenthür an School Str., Ecke Osgood Str. mdi

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

— Household Loan Association. —
(Inkorporirt.)
85 Dearborn Straße, Zimmer 304.
Leicht zu borgen. Leicht zu zahlen.

Geld jeden Betrages zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhaus-Scheine und andere Sicherheiten.

Wir borgen mehr Geld als irgend ein anderes Geschäft auf dieselbe Sicherheit.—Niedrige Raten.—Lange Zeit.—Schnelle Bedienung.—Günstige Bedingungen.—Keine Veröffentlichung.

Wohlwollende und höfliche Bedienung.—Zahlungen den Umständen nach arrangirt, so daß Ihr ohne Unannehmlichkeiten oder Aerger abzahlen könnt.

Keine Entfernung der Waaren; sie bleiben in Eurem ungestörten Besitz.

Personen, die in augenblicklicher Geldverlegenheit sind und unter allen Umständen die Oeffentlichkeit vermeiden wollen, sind uns am liebsten. Wir fragen nicht bei Euren Nachbarn oder Arbeitgeber nach. Euer Geschäft wird durchaus konfidentiell erledigt.

Bitte wegen Einzelheiten vorzusprechen, ehe Ihr anderswo hingeht. Es liegt in Eurem Interesse.

Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, so schreibt uns, wir schicken einen Vertrauensmann, Euch zu besuchen.

Hier wird deutsch gesprochen.
— Household Loan Association. —
85 Dearborn Straße, Zimmer 304. 24janlj

—Geld zu verleihen auf Möbel und Pianos.—

Otto C. Voelcker, 70 LaSalle Straße, Zimmer 34.

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt. Wenn Ihr Geld borgen wollt, findet Ihr es zu Eurem Vortheil und Bequemlichkeit, bei uns zu borgen, in Summen von $20 bis $500 auf Möbel, Pianos u.s.w.

Die Sachen bleiben ungestört in Eurem Hause. Anleihe zahlbar in monatlichen Abschlagszahlungen oder nach Wunsch des Borgers. Ihr lauft keine Gefahr, daß Ihr Eure Möbel verliert, wenn Ihr von uns borgt. Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles.

Freundliche Bedienung und Verschwiegenheit garantirt. Keine Nachfrage bei Nachbarn und Verwandten. Wenn Ihr Geld braucht, bitte, sprecht bei uns vor für Auskunft u.s.w., ehe Ihr anderswo hingeht. Wenn Ihr nicht kommen könnt, dann bitte schickt Adresse und wir senden einen deutschen Mann nach Eurem Hause, welcher Euch alle Auskunft gibt.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Room 34. Otto C. Voelcker, Geschäftsführer. 25jan*
Nordwest-Ecke Randolph u. LaSalle Str., 3. Stock.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen etc., so sprecht vor in der Office der

Fidelity Mortgage Loan Co.,
94 Washington Straße, erster Floor, Zimmer 8, zwischen Clark und Dearborn Straße.
351 West 63. Straße, Ecke Yale, Englewood.
Und 9215 Commercial Avenue.
Zimmer 1, Columbia Block, South Chicago.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung. Ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.,
94 Washington Straße, erster Floor, Zimmer 8, zwischen Clark und Dearborn Straße.
351 West 63. Straße, Ecke Yale, Englewood.
Und 9215 Commercial Avenue. 2feblj
Zimmer 1, Columbia Block, South Chicago.

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen von $20 bis $400 unser Spezialität.

Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.

Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French,
20aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 12, Haymarket Theatre Building, 161 W. Madison Str., dritter Floor.

Wir leihen Euch Geld in großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

Unsere Westseite-Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Chicago Credit Company, 99 Washington Str, Zimmer304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View.—Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommendeBehandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office 534 Lincoln Av. gehen. Main-Office 99 Washington Str., Zimmer 304. 5ja*

Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld aufMöbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keine Angst zu haben, sie zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht; Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str.

Northwestern Mortgage Loan Co., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke. Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 11jalj

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jensen, Prinzipal. 16ag,ddsa

Bester Tanzunterricht kostet $2.00 monatlich. Minna Schmidt, 601 Wells Str. Montags für Anfänger.— Verlangt: Kinder und junge Mädchen für Ballet-Schule. 4feb2w

Prof. Oswald, hervorragender Lehrer für Violine, Mandoline, Piano, Zither und Guitarre. Lection 50 Cents. Instrumente geliehen. 853 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. 10sepjj

Eine Blut-Kur frei versandt.

Eine freie Versuchs-Behandlung jedem Leidenden privatim übersandt.

Ein wunderbares Mittel für eine schreckliche Krankheit — Die Heilung ist dauernd.

Mancher Mann und manches Weib, in den Krallen eines schrecklichen Leidens, werden ihr Herz höher schlagen fühlen, wenn sie lesen, daß ein neues Mittel entdeckt ist, das nicht nur dauernde Heilung sichert, sondern auch die Krankheit in merkwürdig kurzer Zeit ausrottet.

Das Mittel führt den Namen Sifilide und ist die Entdeckung des konsultirenden Arztes in dem staatlichen Medizinischen Institut.

Obgleich das Mittel erst vor Kurzem entdeckt wurde, ist es doch während der letzten drei Jahre gründlich versucht worden und hat Fälle kurirt, die absolut außer dem Bereiche menschlicher Hilfe zu stehen schienen. Der fortdauernde Erfolg des Mittels und die Thatsache, daß seine Heilungen dauernd sind, haben das Institut veranlaßt, das Feld seiner Nützlichkeit zu vergrößern, und es erbietet sich, einen Versuch des Mittels absolut kostenfrei zu übersenden und den Leidenden zu zeigen, daß endlich ein echtes Heilmittel entdeckt worden ist.

Für die große Majorität der Leute, die der schrecklichen Krankheit zum Opfer gefallen sind, ist es unnöthig, das Uebel zu beschreiben. Aber viele Leute erben den Keim in ihrem Blute oder haben kürzlich sich einen Fall zugezogen, und aus diesem Grunde ist es rathsam, zu sagen, daß laufende Geschwüre, Ausfallen der Haare, kupferfarbige Flecken am Körper, Speichelfluß einige der hervortretenden Anzeichen der Krankheit sind. Da es nichts kostet, diese neue und wundervolle Entdeckung zu versuchen, sollten diejenigen, welche schon die Stufenleiter Hot Springs, Spezialisten und Patentmedizinen abgelaufen haben, sich sofort an dieses Institut wenden und einen Versuch mit dem Heilmittel machen.

Es wird nicht behauptet, daß diese schreckliche Krankheit durch diesen kostenfreien Versuch geheilt wird, aber es ist absolut sicher, daß er genügend wirkt, um die Wolken der Verzweiflung zu heben und den Leidenden zu veranlassen, sich seiner wunderbaren und handgreiflichen Besserung zu freuen. Schickt Euren Namen und Adresse an das State Medical Institut, 82 Baß Block, Fort Wayne, Ind., und Euch wird sofort portofrei eine Versuchsprobe Sifilide zugehen. Zweifelt und zögert nicht. Das Mittel ist frei für Jeden und wird gut versiegelt in einem gewöhnlichen Packet versandt, wodurch vollständige Unauffälligkeit gesichert wird. Schreibt heute.

Im Expreßzug Rom-Paris.

Von Major Arthur Griffiths.

(Fortsetzung.)

Fünfzehntes Kapitel.

Nunmehr wollen wir in Hinsicht auf die Zeit etwas zurückgreifen und Sir Charles Collingham folgen.

Als dieser den Lyoner Bahnhof mit seinem Bruder und dem Militärattachee, Oberst Papillon, verließ, war es kaum elf Uhr. Vor dem Bahnhof mußten die Herren einen Augenblick warten, während das Gepäck herbeigeschafft und aufgeladen wurde.

„Siehst Du, Silas", sagte der General, indem er auf die Uhr wies, „Du hast noch Zeit genug, den Zug, der um elf Uhr fünfzig nach Calais und London abgeht, zu erreichen. Aufhalten darf Du Dich freilich nicht, sondern Du mußt geradeswegs durch Paris nach dem Nordbahnhof fahren. — Er kann doch abreisen, Jack?"

„Gewiß, da er versprochen hat, zurückzukommen, falls es verlangt wird."

Mr. Collingham machte schleunigst von dieser Erlaubniß Gebrauch.

Aber Sie, Herr General, was sind Ihre Pläne?" fuhr der Attachee fort.

„Ich will zunächst nach dem Klub gehen und mir dort ein Zimmer besorgen, mich umkleiden und so fort. Dann will ich einen Besuch im Hotel Madagaskar machen. Dort ist eine Dame abgestiegen — eine von unserer Gesellschaft — nach der ich mich erkundigen möchte. Sie ist vielleicht froh, wenn ich ihr meine Dienste anbiete."

„Engländerin? Können wir irgend etwas für sie thun?"

„Ja, sie ist Engländerin, aber die Wittwe eines Italieners, des Grafen di Castagneto."

„O, die kenne ich," sagte Papillon, „ich erinnere mich ihrer von der Zeit her, wo ich in Rom war — vor zwei oder drei Jahren. Ein verteufelt hübsches Frauchen, wurde viel bewundert, aber sie war in tiefer Trauer und ging wenig aus. Ich wünschte, sie hätte einem Gelegenheit gegeben, ihr häufiger zu begegnen. Eine ganze Menge Herren waren bereit, ihr zu Füßen zu fallen."

„Also waren Sie früher in Rom? Sind Sie jemals einem gewissen Quadling, einem Bankier, begegnet?"

„Natürlich, beständig; er war ja überall zu finden, ein ziemlich flott lebender, genußsüchtiger Mensch. Und jetzt, wo Sie den Namen nennen, fällt mir auch ein, daß erzählt wurde, er bemühe sich sehr eifrig um die Gunst dieser Dame, der Gräfin di Castagneto."

„Hat sie ihn ermuthigt?"

„Lieber Gott, wie kann ich das wissen? Wer kennt sich in den Launen einer Dame aus? Wohl möglich indeß, denn man sagte, sie sei nicht in besonders guten Verhältnissen, während er für reich galt. Das wissen wir natürlich jetzt besser."

„Warum jetzt?"

„Haben Sie das noch nicht gehört? Es stand schon gestern im „Figaro" und allen Pariser Zeitungen. Quadling hat Bankerott gemacht und ist mit allem, was er in Händen hatte, durchgebrannt."

„Dann ist er nicht weit gekommen!" rief Sir Charles. „Das scheint Sie zu überraschen, Jack. Hab' ich's Ihnen denn noch nicht gesagt? Dieser Quadling ist ja der Mensch, der im Schlafwagen ermordet worden ist — ohne Zweifel um des Geldes willen, das er bei sich hatte."

„Also Quadling ist es? Das muß ich sagen! Was für eine furchtbare Nemesis! Na, von den Todten soll man nur Gutes reden, aber ich habe nie viel von dem Menschen gehalten, und Ihre Freundin, die Gräfin, kann von Glück sagen, daß sie ihm entgangen ist. — Aber ich muß jetzt gehen, Herr General, denn ich habe um Zwölf Dienst. Wenn Sie meiner noch weiter bedürfen, schicken Sie, bitte, nach Rue Miromenil 207 oder nach der Botschaft, aber könnten wir uns nicht auf jeden Fall heute Abend irgendwo treffen und zusammen speisen und dann in ein Theater gehen? Was meinen Sie?"

Hierauf ritt der Oberst von dannen, der General aber ließ sich nach dem Boulevard des Capucines fahren und war unterwegs sehr nachdenklich, denn es ging ihm allerlei im Kopfe herum.

Die Geschichte von den Beziehungen Quadlings zur Gräfin, wie sie von der Polizei zuerst angedeutet und nun von seinem Freunde Papillon bestätigt wurden, gefiel ihm gar nicht. Augenscheinlich hatte sie die Bekanntschaft und den Verkehr mit ihm bis zum letzten Augenblick aufrecht erhalten. Warum hätte sie ihn sonst noch am Vorabende seiner Flucht empfangen, sogar allein, und sich eine Stunde oder länger mit ihm eingeschlossen? Ueberdies hatte sie ein Geheimniß aus seiner Bekanntschaft gemacht, oder schien das wenigstens gethan zu haben, denn Sir Charles hatte, so häufig er auch bei ihr aus und ein gegangen war, Quadling nie dort getroffen.

Was hatte das alles zu bedeuten? Und andererseits, was konnte ihm daran liegen?

Viel mehr, als er sich eingestehen mochte, selbst jetzt, wo er die geheimsten Falten seines Herzens streng prüfte. Thatsache war, daß die Gräfin von Anfang an einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht hatte. Während des letzten Winters in Rom hatte er zu ihren eifrigsten Bewunderern gehört. Damals aber war das, wie er glaubte, nur eine vorübergehende Laune gewesen, die unterhaltende, platonische Liebelei eines Mannes mittleren Alters, der eine große Leidenschaft weder einzuflößen, noch zu empfinden erwartete. Erst jetzt, wo er eine ernste Sorge mit ihr getheilt, gemeinsame Schwierigkeiten und Gefahren durchgemacht hatte, entdeckte er, wie mächtig der Zufall ist, und wie er einen glimmenden Funken zur starken Flamme anzufachen vermag. Natürlich war das ja abgeschmackt. Er war einundfünfzig Jahre alt, hatte viele oberflächliche Herzensangelegenheiten überstanden, und nun hatte es ihm eine Frau angethan, von der er nicht einmal gewiß wußte, ob sie seiner Achtung würdig war.

Was sollte er thun?

Die Antwort kam sofort und ohne Zögern, wie sie jedem andern ehrenhaften und ritterlichen Manne gekommen sein würde.

„So wahr ich lebe, ich will durch dick und dünn zu ihr halten. Was auch geschehen kann oder geschehen ist, ich will ihr vertrauen, mag daraus werden, was da will. Eine solche Frau wie sie ist über jeden Verdacht erhaben. Sie muß ehrenwerth sein. Ich wäre ein Vieh und ein doppelt destillirter Lump, wenn ich irgend etwas anderes dächte. Gewiß kann sie alles mit einem Worte in Ordnung bringen und erklären, sobald sie nur will. Warten wir also, bis sie es thut."

So in seinem Entschluß befestigt, schlug Sir Charles den Weg nach dem Hotel Madagaskar ein. Als er dort angelangt war, fragte er beim Portier nach der Gräfin und bat, seine Karte hinaufzuschicken. Der Mann sah erst diese, dann den Besucher, der etwas Ungeduld über die Verzögerung an den Tag legte, und dann wieder die Karte an. Endlich ging er über den inneren Lichthof des Hotels nach dem Bureau. Gleich darauf kam der Wirth, sich mit der Karte in der Hand tief verbeugend, und begann eine gleichgiltige Unterhaltung.

„Ja, ja," rief der General, ungeduldig allen weiteren Bemerkungen über das Wetter und die Zahl der sich in Paris aufhaltenden Engländer ein Ende machend, „aber seien Sie so gut und benachrichtigen Sie die Frau Gräfin, daß ich ihr meine Aufwartung machen möchte."

„Ach, richtig! Ich bin ja gekommen, um dem Herrn General zu sagen, daß die Frau Gräfin kaum in stande sein wird, ihn zu empfangen. Sie ist, glaube ich, unpäßlich. Jedenfalls empfängt sie heute nicht."

„Nun, das wird sich ja finden. Ich lasse mich von niemand abweisen als von ihr selbst. Bringen Sie oder schicken Sie meine Karte ohne weiteren Aufenthalt hinauf. Ich bestehe darauf! Verstehen Sie mich?" sprach der General so wüthend, daß sich der Wirth umdrehte und die Treppe hinauf floh.

Vielleicht war er um so bereitwilliger, nachzugeben, als er die Gestalt Galipauds, des Detektivs, hinter dem General im Thorweg auftauchen sah. Da es nicht rathsam war, daß sich der Inspektor fortwährend im Hof des Hotels umhertrieb, war mit diesem verabredet worden, daß der Concierge oder der Wirth auf die Gräfin Acht geben und etwaige Besucher aufhalten sollten. Galipaud hatte sich in eine gegenüberliegende Weinstube begeben, wo er abgerufen werden sollte, wenn seine Anwesenheit nothwendig erschien.

Jetzt war er da und stand hinter dem General, ohne daß dieser ihn zunächst sah.

In demselben Augenblick trat jedoch ein Telegraphenbote ein und ging nach der Portierloge. Er hielt den bekannten blauen Umschlag in der Hand und rief den Namen auf der Aufschrift laut aus.

„Castagneto! Gräfin Castagneto!"

Als er diese Worte hörte, wandte sich der General scharf um und sah, wie Galipaud näher kam und seine Hand nach dem Telegramm ausstreckte.

„Verzeihung," rief Sir Charles, rasch dazwischentretend, denn er hatte die Sachlage sofort durchschaut, „ich bin eben im Begriff, hinaufzugehen und die Dame zu besuchen. Geben Sie mir das Telegramm."

Galipaud hätte das gern verhindert, allein der General, der ihn bereits erkannt hatte, fuhr ruhig fort: „Nein, Herr Inspektor, Sie haben nicht einen Schatten von Recht darauf. Ich kann mir wohl denken, weshalb Sie hier sind, aber zur Einmischung in Privatkorrespondenzen sind Sie nicht befugt. Zurück!" — Assez", fügte er in gebieterischem Tone hinzu, und als er bemerkte, daß der Detektiv zögerte, rief er: "Je vous ordonne, retirez vous et plus vite que ça!"

Jetzt kehrte der Wirth zurück und brachte den Bescheid, daß die Gräfin den Besuch empfangen wolle, und wenige Augenblicke darauf trat der General bei ihr ein.

„Das ist aber wirklich gütig von Ihnen, daß Sie mich besuchen!" rief sie sofort, indem sie ihm mit ausgestreckten Händen und dem Ausdruck unverhohlener Freude in ihren Augen entgegenging.

(Fortsetzung folgt.)

Der wohlbekannte

Wiener Spezialist

— vom —

New Era Medical Institute

behandelt mit bestem Erfolg alle veralteten und schwierigen Leiden beiderlei Geschlechts. Gebraucht nur reine europäische Arzneien, die er selbst importirt.

Magen-, Leber- und Nierenleiden dauernd geheilt. Schwindsucht (Tuberculosis) wird von ihm mit wundervollem Erfolg kurirt.

Rheumatismus und alle Blut- und Hautkrankheiten in kurzer Zeit geheilt.

Katarrh, Asthma und Lungenleiden kommen in den Kreis seiner Spezialität. Alle chronischen Krankheiten beiderlei Geschlechts schnell und dauernd kurirt.

Elektrizität ist Leben. Der Doktor hat die besten elektrischen Apparate zur Behandlung seiner Patienten. Nervöse Leiden in kurzer Zeit gänzlich beseitigt.

Sprecht vor bei ihm und überzeugt Euch, daß das was er behauptet auch wahr ist.

Sprechstunden: 9—12, 2—8, Mittwoch nur 9—12. Sonntags: 10—2.

New Era Medical Institute im New Era Gebäude,
Ecke Harrison, Halsted und Blue Island Ave.

Wie Du mir, so ich Dir!

Unter dem Titel „Lebenserinnerungen eines Kavalleristen des zweiten Kaiserreichs" hat der französische Kapitän außer Diensten H. Choppin Aufzeichnungen aus seinem Leben veröffentlicht, die mit frischem, soldatischem Humor, sehr lebendig und anschaulich geschrieben sind. Choppin diente auch unter dem General Pélissier, dem späteren Sieger und Herzog von Malakoff. Pélissier hieß zwar mit Vornamen Aimable, machte demselben aber wenig Ehre. Seine Grobheit war in der ganzen Armee sprichwörtlich; trotzdem verehrten ihn indessen seine Untergebenen, weil sie wußten, daß unter der rauhen Schale ein warmes treues Herz schlug. Im Zorne konnte er oft wie ein Rasender wüthen. Ein Offizier, den er besonders hochschätzte, hatte einmal, Pélissiers Ansicht nach, die ihm ertheilten Befehle nicht richtig ausgeführt. Er vergaß sich soweit, ihn mit seinem Reitstock zu bedrohen. Der Offizier griff in seine Satteltasche, nahm seinen Revolver zu Hand und schoß auf ihn. Der Schuß versagte. Pélissier, der keine Miene verzogen hatte, diktirte ihm acht Tage Arrest wegen mangelhaften In-Ordnung-Haltens seiner Waffen, und zeigte sich ihm von diesem Tage an freundschaftlicher denn je. Schlimmer ging es dem jähzornigen General bei einer anderen Gelegenheit, wie unser Gewährsmann aus eigener Erfahrung zu berichten weiß. Er hatte einen Kutscher, Lapeyre mit Namen, der wegen seines stattlichen Aussehens auf dem Bock und der ausgezeichneten Sorgfalt, die er auf Wagen und Pferde verwandte, seinem Herrn sehr werthvoll war. Eines Tages erschien der brave Lapeyre in einem mehr als fragwürdigen Zustande, an dem die Vorzüglichkeit des von ihm sehr verehrten spanischen Weines Schuld sein mochte. Wie ein Wahnsinniger schlug er auf die Pferde ein, sowie er seinen Herrn aufgenommen hatte, fuhr an alle Ecken, warf ein Paar Menschen um und landete so vor dem Schlosse, in dem Pélissier residirte. Der General, den diese Fahrt auf Tod und Leben in nicht geringen Zorn gebracht hatte, versetzte ihm einen kräftigen Stockschlag und folgte ihm in den Stall, um ihm noch gründlich seinen Standpunkt klar zu machen. Zwei Minuten darauf ertönte ein furchtbares Geschrei. Die Wache, zu der auch Choppin gehörte, eilte herbei und sah, daß der Kutscher den General gepackt, wie einen Schulknaben über die Kniee gezogen hatte, und ihm einen gewissen Körpertheil nach Kräften bearbeitete. Nur mit Mühe gelang es den Mannschaften, die sich das Lachen kaum verbeißen konnten, dem Peiniger sein Opfer zu entreißen. Aber am nächsten Tage prangte Lapeyre wieder auf seinem Bocke, als sei nichts geschehen.

„Der Niedergang der Puppe."

Im Pariser „Journal des Débats" veröffentlicht Maurice Muret eine Plauderei über den Niedergang der Puppe. Die Spielwaarenhändler jammern, führt er aus, sie versichern mit betrübten Mienen, daß das Geschäft nicht mehr geht. Wie es scheint, verzichtet man heutzutage, dem kleinen Mädchen zu Weihnachten Puppen zu schenken. Die Puppe ist im Sterben, ja sie ist bereits gestorben. Es ist die Débâcle der Puppe. Ein Pariser Modejournal hat über dieses Thema einen Artikel voll philosophischer Ideen gebracht. Das Ende der Puppe habe seinen tiefen Grund, heißt es darin, und könne mit den heutigen Kulturzuständen leicht erklärt werden. Das älteste der Spielzeuge ist im Begriffe, zugrunde zu gehen als ein Opfer des Fortschrittes der Wissenschaften. Diese Behauptung, die im ersten Augenblicke paradox klingt, erweist sich als plausibel. Früher schenkte man den kleinen Mädchen zur Weihnachtszeit einfache unbekleidete Puppen. Der jungen „Mutter" lag die Sorge ob, Hemdchen zu fertigen, Kleider zu schneiden, Hüte zu bauen. Heute wird es niemand wagen, eine Puppe ohne Aussteuer zu schenken. Sie muß auch mindestens „Papa! Mama!" sagen können, sonst wird sie dem kleinen Fräulein verächtlich. Alle diese Vervollkommnungen haben aber das ärgerliche Resultat im Gefolge, daß sie jungen Mädchen keinen Ansporn zur Thätigkeit und Sorgfalt geben. Das Spielzeug erfordert bloß Schonung und keine Wartung. All der Glanz ermüdet und das ewige „Papa! Mama!" wird lästig. Früher, in der guten alten Zeit, da die Puppen stumm waren, führten sie noch mit ihren jugendlichen Pflegerinnen niedliche Gespräche, deren Kosten durch die Phantasie des Kindes getragen wurden. Auch konnten die Mädchen früher nicht müde werden, die selbstgefertigten Kleidchen den Puppen anzuprobiren, während ihnen dies jetzt bei den von Fremden hergestellten Lappen kaum jemals einfällt. Wie anders ist es in Japan! Im äußersten Osten spielen die Puppen im Leben der Frauen eine große Rolle. Ein reizendes Fest ist diesem graziösen Spielzeug, den Hinamatsuris, geweiht. Am 3. März unserer Zeitrechnung ist es Mode, den kleinen Mädchen, die einen mit ihrer Freundschaft beehren, Puppen zu schenken. Diese bilden dann eine Reliquie, die sich von der Mutter auf die Tochter forterbt und auf die auch die Taglöhnerin stolz ist. Sie hat hundert, sie hat zweihundert Puppen, sagen dann die Mädchen untereinander mit dem Tone unendlichen Respektes. Ist es nicht eine der Lösung würdige Frage: Wie pflanzt man ein wenig Japanerthum in die Seele der europäischen Mädchen, die blasirt ihre Puppe wegwerfen und sich nur eins wünschen: ein Fahrrad?

„Heute roth, morgen todt."

Das gilt vor Allem bei jener schrecklichen Krankheit, welche Appendicitis genannt wird und deren Wesen in einer Verstopfung des wurmförmigen Darmes mit nachfolgender Entzündung und Eiterung besteht. Es tritt plötzlich ein Schmerz in der rechten Leistengegend auf, dann folgt Fieber u. s. w. und in wenigen Tagen der Tod. Die Kunst des geschicktesten Arztes ist fast immer hilflos, während zu rechter Zeit diese gefährlichste aller Krankheiten leicht hätte vermieden werden können. Sorget nur, daß der Darm vor Verstopfung bewahrt bleibt, und was ebenso wichtig ist, daß dies mit den bewährten St. Bernard Kräuterpillen geschieht.

Zum allgemeinen Besten.

Zu den sechs Ausstellungen, die in Aussicht stehen, wird der Kongreß wieder sein Scherflein beitragen müssen wie zuvor; hat er früher A gesagt, muß er jetzt B sagen, denn wenn es sich bei einigen derselben in der Hauptsache um lokale Zwecke handelt, so ist doch die Verbindung mit dem Gesammtinteresse so leicht auf der Gedankenbrücke hergestellt, daß die Gesetzgeber eine Bewilligung „zum allgemeinen Besten" schon verantworten können. Zunächst sind bereits $350,000 für die Ausstellung des Philadelphiaer Handelsmuseums bewilligt, eines Instituts, das für den pan-amerikanischen Handelsverkehr unstreitig als Wegweiser große Bedeutung hat. Für die Pariser Weltausstellung hat Generalkommissär F. W. Peck eine große Nachbewilligung befürwortet, die ihm auch wohl zu Theil werden wird, denn „nobleesse oblige": den Ländern, die bei unseren großen Ausstellungen, der Centennial vom Jahre 1876 und der Chicagoer Weltausstellung von 1893, so viel zum Gelingen derselben beigetragen haben, können wir uns nicht mit knauseriger Hand nähern, außerdem ist eine möglichst würdige, imponirende Ausstellung seitens der Ver. Staaten, kommerziell, industriell wie offiziell, nationale Ehrensache.

Den Reigen der großen Bewilligungen eröffnete ihrerzeit die Philadelphiaer Centennial-Ausstellung, für welche der Kongreß eine Anleihe von anderthalb Millionen hergab, die — das ließ sich der kaufmännische Geist der Quäkerstadt nicht nehmen, — auch vollständig zurückerstattet wurde. Für die eigene Ausstellung verausgabte die Regierung damals $518,000. Die nächste Ausstellung war die von New Orleans im Jahre 1884, wofür die Regierung eine Million verlieh. Davon hat sie keinen Cent wiedergesehen; im Gegentheil, sie legte noch $350,000 darauf, damit der Prämien bezahlt werden konnten. Die eigene Ausstellung hatte $300,000 gekostet. Für die in demselben Jahre stattfindenden Ausstellungen in Cincinnati und Louisville hatte die Regierung je $10,000 übrig. Dann kam die Chicagoer Weltausstellung. Der Kongreß bewilligte dafür $2,500,000, die Regierungsausstellung sammt den Gebäuden kostete weitere $2,132,106. Bauten und Ausstellung für Nashville im Jahre 1897 kosteten $180,000, die Ausstellungen in Omaha und Atlanta erhielten je $200,000. Omaha meldet sich zum zweiten Male. Die Ausstellung soll in diesem Jahre wiederholt werden, doch mit verändertem Programm. Es soll als Hauptstück eine ethnographische Ausstellung bringen mit besonderer Berücksichtigung der Völkerschaften und Produkte unserer neuen Interessengebiete: Cuba, Portoriko, die Ladronen und Philippinen. Eine Geldbewilligung wird nicht verlangt, doch soll die Regierung alles in ihrem Besitze befindliche Material zu dem Zweck beisteuern, vielleicht auch mit Veranstaltung neuer Sammlungen nachhelfen. Die Ausstellungsbehörde von Buffalo fordert eine Bewilligung von $200,000 und eine Regierungsausstellung im Werthe von $300,000. Auch Toledo meldet sich für eine Centennial-Ausstellung von Ohio im Jahre 1902. St. Louis ist sich über die Forderung für seine Louisiana-Ausstellung noch nicht im Klaren. Kongreßmitglied Bartholdt meint, es werde genügen, wenn die Regierung ihre eigene Ausstellung besorgt, Ex-Gouverneur Francis spricht von einer Fünfmillionen-Beisteuer. Die Stadt selbst will zehn Millionen aufbringen. Die Ausstellung soll alles bisher Dagewesene überbieten, da wird sich Onkel Sam sicherlich nicht lumpen lassen dürfen. (Mil. Herold.)

* „Nach fünftägigem Leiden an starker Erkältung thaten mir meine Knochen weh; mein Kopf war zum Platzen; drei „Orangeine"-Pulver heilten mich," schreibt Hr. A. H. Anderson, bei Reid, Murdoch & Co.

Zur Bekämpfung der Malaria.

Der Zoologe Prof. Grassi in Rom hatte große Mühe auf die Erforschung der Lebensweise der Moskitos verwandt und viele Tage in den ärgsten Fiebergegenden Italiens verbracht, wie in der römischen Campagna, in den Maremmen von Toscana, in Colico an der Mündung der Adda in den Comer-See und in verschiedenen Gebieten von Ferrara und Venetien. Das erste Ergebniß seiner Untersuchungen war der Satz: "Laddove c'è malaria, ci sono zanzare" (wo es Malaria gibt, gibt es auch Moskitos). Der Satz gilt aber nicht umgekehrt. Durch eine Prüfung der sehr zahlreichen Arten von Moskitos gelangte Grassi zu der weiteren Folgerung, daß in Malariagegenden außer den Moskito-Arten, die auch in gesunden Bezirken auftreten, stets andere Moskitos gefunden werden, die den letzteren Bezirken fehlen. Nun galt es noch, die Fähigkeit der verdächtigen Moskito-Arten zur Uebertragung der Malaria klinisch zu prüfen, und so kam es zu den von früher erwähnten Versuchen von Bignami. Die Wissenschaft ist jetzt also bis zu der Kenntniß gelangt, daß die Malaria-Parasiten, wahrscheinlich in verschiedenen Formen, einerseits im Menschen und andererseits in einigen Moskito-Arten leben und sich vermehren. Diese Insekten infiziren sich also, indem sie das Blut von malariakranken Menschen aufsaugen, und übertragen durch ihren Stich die Krankheit weiter. Anderseits kann es vorläufig nicht als bewiesen angesehen werden, daß die Malariakeim sich ursprünglich in den Moskitos entwickeln; denn so viel ist gewiß, daß der größere Theil der Sumpfmücken auch der gefährlichen Art nicht mit dem Fieberkeim angesteckt, vielmehr unschädlich ist. Die Behauptung Grassis läßt sich in Kürze dahin zusammenfassen, daß gewisse Arten von Sumpfmücken das einzige Uebertragungsmittel der Malaria sind. Selbstverständlich bleibt auch jetzt noch vieles mit Bezug auf das Leben und die Entwicklung der Malariakeime aufzuklären, bevor wir auf eine wirksame Bekämpfung der Krankheit rechnen können, sei es durch ein Heilverfahren, sei es durch vorbeugende Impfung. Bis zur Erfüllung dieses Zieles ist der möglichst umsichtige Gebrauch von Moskitonetzen, Schleiern und Räucherkerzen zur Fernhaltung der Moskitos in Malariagegenden dringend zu empfehlen.

Schatten und Pflanzenwachsthum.

Die Wirkung des Schattens auf das Pflanzenwachsthum hat der amerikanische Botaniker Halsted auf Grund von interessanten Versuchen festgestellt. Er beschattete Pflanzen, die in freier Erde standen, mittels beweglicher Schutzwände, die derart aus Holzplatten zusammengesetzt waren, daß zwischen jeder Latte ein Zwischenraum von derselben Breite blieb; auf diese Weise wurde die Hälfte der unmittelbaren Sonnenstrahlen zurückgehalten. Die mittlere Temperatur hinter dem Holze war wesentlich geringer als in vollem Sonnenschein, und zwar um 4 Grad im Mai bis zu fast 8 Grad im August. Die Keimung der Samen wurde im Frühling durch den Schatten verzögert, im Sommer dagegen beschleunigt, woraus man den Schluß ziehen kann, daß die starke Sonnenstrahlung im Sommer die Keimung hindert, während die mäßigere Wärme der Frühlingssonne beschleunigend wirkt. Von den Nutzpflanzen kann im allgemeinen gesagt werden, daß sie besser im Schatten stehen, wenn sie der Blätter wegen gebaut werden, und besser in der Sonne, wenn man von ihren Wurzeln Nutzen ziehen will. Rüben, Mohrrüben und Kartoffeln entwickeln nämlich im Schatten einen stärkeren Blattwuchs, aber weniger Wurzeln; dasselbe ist bei Salat, Spinat und Sellerie der Fall, für die es also sehr von Vortheil ist, der direkten Sonnenhitze entzogen zu sein. Anderseits schadet der Schatten allen den Pflanzen, die man ihrer Körner oder ihrer Frucht wegen zieht, also z. B. den Bohnen, Erbsen, Tomaten und Gurken. Sowohl die Blüthe wie die Reife wird durch die direkte Sonnenstrahlung verzögert, gleichzeitig schießen sie in's Kraut und die Farbe ihrer Blätter wird dunkler. Bei der Bohne kann jeder beobachten, daß die Stellung der Blätter sich, je nach dem Sonnenstande ändert, um eben der zu starken Bestrahlung auszuweichen; bei den in Halbschatten versetzten Pflanzen findet diese Bewegung der Blätter nicht mehr in merklichem Grade statt. Einzelne Pflanzen verändern auch ihr äußeres Aussehen merklich, je nachdem sie im Schatten oder im Sonnenlichte stehen; die Wasserfarne z. B. senken im Schatten ihre Blätter, während sie sie in der Sonne fast aufrecht tragen und dann weit weniger schön aussehen. Es geht aus diesen Angaben hervor, daß die genaue wissenschaftliche Untersuchung der unterschiedlichen Wirkung von Sonne und Halbschatten durch sorgsame Versuche für alle Zweige der Pflanzenkultur von hoher Bedeutung ist.

Alle, welche ihren Rheumatismus loszuwerden wünschen, sollten eine Flasche Eimer & Amends Rezept Nr. 2851 probiren. Gale & Blocki, 44 Monroe Str. und 34 Washington Str., Agenten.

Steigende Lebensmittelpreise in Deutschland.

Ueber die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel im Jahre 1898 hat die „Stat. Korr." in ihrer letzten Nummer eine Zusammenstellung gebracht. Ein Vergleich mit den Preisen des Jahres 1897 ergibt, daß im Jahre 1898 billiger waren als 1897 nur Stroh um 7,3 Proz., Heu um 6,5 Proz., Speisebohnen um 1,5 und Eßbutter um 0,5. Theurer sind geworden Rindfleisch im Großhandel und von der Keule im Kleinhandel um 0,7 Proz., Eier um 0,9, Linsen um 1,5, Hammelfleisch um 1,6, Rindfleisch vom Bauche um 2,7, Kalbfleisch um 4,0, Schweineschmalz um 4,0, Schweinefleisch um 5,3, Eßkartoffeln um 5,5, Speck um 6,7, Erbsen um 7,2, Hafer um 10,5, Gerste um 12,1, Roggenmehl um 12,5, Weizenmehl um 13,3, Weizen um 13,8 und Roggen um 15,3 Prozent.

Durch 50 Jahre tonangebend und mit 76 Preisen gekrönt.

Ein wunderbarer Erfolg.

Jedes Jahr werden dem Publikum viele neue Artikel offerirt. Manche halten sich eine Weile, manche längere Zeit, aber nur wenige haben Anspruch auf die Empfehlung, daß sie sich fünfzig Jahre lang in der Werthschätzung des Publikums behauptet haben. Die sechsundsiebzig Preise, die während eines halben Jahrhunderts dem echten Johann Hoff'schen Malz-Extrakt zuerkannt wurden, sprechen eine laute und eindringliche Sprache für dessen Werth und Ueberlegenheit über andere Präparate. Sie beweisen klar, daß das echte Johann Hoff'sche Malz-Extrakt nicht seines Gleichen hat.

Man hüte sich vor Nachahmungen. Verlangt ausdrücklich das echte Johann Hoff'sche Malz-Extrakt.

900 DROPS
CASTORIA
A Vegetable Preparation for Assimilating the Food and Regulating the Stomachs and Bowels of
INFANTS CHILDREN
Promotes Digestion, Cheerfulness and Rest. Contains neither Opium, Morphine nor Mineral.
NOT NARCOTIC.
Recipe of Old Dr SAMUEL PITCHER
A perfect Remedy for Constipation, Sour Stomach, Diarrhoea, Worms, Convulsions, Feverishness and LOSS OF SLEEP.
Fac Simile Signature of Chas. H. Fletcher.
NEW YORK.
At 6 months old
35 DOSES — 35 CENTS
EXACT COPY OF WRAPPER.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von
Chas. H. Fletcher.
Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt.
CASTORIA
THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Keine Schmerzen, kein Gas.

Zähne gezogen ohne Schmerz ... Boston Dental Parlors ... Frau G. A. Becher, 272 South Park Ave.

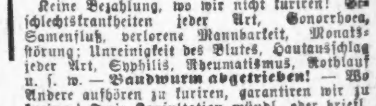
Bester Gebiß $5. Gold-Füllung aufw. 1.00. Silber-Füllung 50c.

Warnung—Unser Erfolg hat eine Anzahl Nachahmer geschaffen.

Boston Dental Parlors. 146 State Str.
Offen Abends und Sonntags.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 ADAMS STR., Zimmer 67 und 68.

Behandlung und Heilung ... Garantie ... leiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit sc. ... Konsultirt uns bevor Ihr anderswo hingeht ... Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Medizinen, nur Drei Dollars den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr.



RUPTURE Brüche.

... Bruchbänder ... Unterleib, Mutterbänder, Hängebänder ... Gummistrümpfe, Krücken ... Heilung. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr.

Wichtig für Männer u. Frauen!

Keine Bezahlung, wo wir nicht kuriren! ... Geschlechtskrankheiten ... Stunden: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags offen.

Conradi's Deutsche Apotheke, 441 S. State Str., Ecke Peck Court, Chicago.

Frese's Hamburger Thee

Seit 50 Jahren das beste Hausmittel gegen Unverdaulichkeit ...

Nimm nur "FRESE'S" mit dem Namen AUGUSTUS BARTH auf dem Packet.

PREIS 25 CTS. in allen Apotheken.

Dr. Ehrlich,

Augen- und Ohrenarzt ... Chicago, 265 LINCOLN AVE. ... Abends; Sonntags 8—12 Morgens.

Heilt Euch selbst

... Harn-Organe, beide Geschlechter. Preis: $1.00. Verkauft von E. Stahl Drug Co. ... E. L. Stahl Drug Company, Van Buren Straße und 5. Avenue, Chicago, Illinois.

"AGAR"

heißt die aus Deutschland importirte

Rheumatismus-Medizin. Dieselbe ist garantirt.

In den prominenten Apotheken zu haben, in Flaschen zu 50c, $1.00, $2.00.

Dr. J. KUEHN,

(früher Assistenz-Arzt in Berlin). Spezial-Arzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten ... Office: 78 State Str., Room 29. — Sprechstunden: 10—12, 1—5, 6—7; Sonntags 10—11.

DR. J. YOUNG,

Deutscher Spezial-Arzt für Augen, Ohren, Nasen und Halsleiden ... Augen ... Stunden: 9 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends. Sonntags: 9 Uhr Vormittags bis 12 Uhr Vormittags.

Borsch & Comp. Optiker. 103 E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen ... BORSCH & CO., 103 Adams St., gegenüber der Post-Office.

WATRY N. WATRY, 99 E. Randolph St. Deutscher Optiker. Brillen und Augengläser ... Kodaks, Cameras u. photographische Materialien.

Leset die Sonntags-Beilage der Abendpost.

Räumungs-Verkauf von Winter-Waaren.

SIEGEL-COOPER & Co STATE VAN BUREN & CONGRESS

Trefft Eure Auswahl von allen Männer-Anzügen im Hause für $6.50.

Anzüge werth $12, $15 u. $18.

Positiv der größte Verschleuderungs-Verkauf von feinen Kleidern, der je vorgekommen ist.

Fancy Worsted Männer-Anzüge,
Fancy Cheviot Männer-Anzüge,
Fancy Cassimere Männer-Anzüge,
Fancy Tweed Männer-Anzüge,
Graue Clay-Worsted Männer-Anzüge,
Schwarze Cheviot Männer-Anzüge,
Blaue Cheviot Männer-Anzüge,
Hockinum Worsted Männer-Anzüge,

Alle gehen für nur

$6.50

Schwarze Clay Worsteds und Serges ausgenommen.

$2.98 Kersey Ueberzieher für Männer — gemacht von gutem schwerem schwarzen oder blauen Kersey, mit breiten inneren Facings und schwerem Italian Cloth Futter, Röcke werth bis zu $9.00, gehen zum speziellen Preise von $2.98

Extra-Speziell—Männer-Hosen.

Das ganze Lager von der Flint Pantaloon und Woolen Co., zusammen mit unsern eigenen riesigen Lager, in vier Partien getheilt, wie folgt:

Ganzwollene Arbeitshosen für Männer, schwarze Cheviots und fancy Cassimeres, gut gemacht und gefüttert, wirklicher Werth $2.50, Spezialpreis **$1.00**

Feine ganzwollene Geschäfts-Hosen für Männer, fancy Worsteds, Harris Cassimeres, fancy Cheviots etc., schöner Schnitt und perfekt passend, wirklicher Werth $3.50, Spezialpreis **$2.00**

Feine ganzwollene Gesellschafs-Hosen für Männer, in hunderten von hübschen Mustern, extra gut finished und gerade so gut wie Custom-Hosen, wirklicher Werth $5.00, Spezialpreis **$3.00**

Trefft Eure Auswahl im ganzen Hause—alle die feinsten import. Hosenstoffe, die $7, $8, $9 werth sind, gehen morgen zum Spezialpreise von **$3.75**

Große jährliche Ausstellung und Verkauf von

„American Brilliant“ Glaswaaren.

Die neuesten und besten Krystall Glaswaaren, welche in Bezug auf Schönheit und Entwurf geschliffenem Glas gleich sind, zu nur einem Bruchtheil des Kostenpreises. Nur Sachverständige können dieselben von den echten Waaren unterscheiden. Seht, wie billig wir dieselben verkaufen:

3c das Stück für 75c und $1.00 per Duz. Werthe in amerikanischen Brilliant Krystallen — reich gravirte Bloom Tafel-Wassergläser, Imitation geschliff. Gläser.

Wasser-Gläser „Colonial Design“ Gläser.

19c das Stück für 40c amerik. Brilliant Krystall Frucht-Dishes mit Fuß — hochfein polirt, Cut Glas Design, ein sehr hübsches Stück Glas für das Sideboard.

1c das Stück für 3c, 4c und 5c amerik. Brilliant Krystall Wassergläser, Weingläser und Claret-Gläser—Verkauf begrenzt.

15c das Stück für 35c amerik. Brilliant Krystall Glas-Blumen-Vasen, 12 Zoll hoch. Cut Glas Design, schwerer Ballfuß, hochfein polirt.

25c für 50c American Brilliant Krystall-Wasser-Sets, 2-Qt. Jugs, embossed Design, und 6 dazu passende Tafel Wassergläser, zusammen mit Silberine Tray.

7c das Stück für 20c American Brilliant Krystall Glas Sellerie- oder Relish-Trays, „fluted“ Kanten.

25c das Stück für 50c American Brilliant Krystall Wasserflaschen, Cut Glas Design.

10c das Stück für 25c American Brilliant Krystall-gläserne ½-Gallonen-Krüge, verschiedene Facons und Designs.

19c für American Brilliant Krystall Frucht- oder Beeren-Sets, große Bowl und 6 verschiedene dazu passende Fruchtteller, verschiedene Facons zur Auswahl.

Siegel Cooper & Co

Siegel Cooper & Co

(Original-Korrespondenz der „Abendpost“.)

Oesterreichische Korrespondenz.

Wien, am 30. Januar 1899.

Aus Ungarn.

Die ungarische Krise scheint sich ihrem Ende zu nähern, wesentlich durch das Zwischentreten des offenbar designirten Ministerpräsidenten Koloman von Szell, dessen Persönlichkeit der Opposition ganz anderes Vertrauen einflößt, als die Versprechungen des Baron Banffy. Szell hat sich seinerzeit noch vor Tisza als ungarischer Finanzminister rühmlichst bekannt gemacht, und hat sich dann bald, als das liberale System auf die abschüssige Bahn gerieth, von öffentlichen Aemtern zurückgezogen. Es scheint jetzt, daß sich die Opposition mit einer Erklärung des Herrn von Szell begnügen wird, und diese ihr Garantie genug sein wird, um im Falle der Annahme der Bedingungen, selbst die Obstruktion einzustellen, und das Parlament funktionieren zu lassen. Diese Garantiefrage war bisher der Punkt, der am schwierigsten zu überwinden war. In der Ausgleichsfrage sind die Parteien einig, auf Grund des selbstständigen Verfügungsrechtes, das Zoll- und Handelsbündniß bis zum Jahre 1903 bestehen zu lassen. Auch in Bezug auf die Geschäftsordnung wird sich die Regierung mit einer bloßen Beschränkung der namentlichen Abstimmung begnügen, und nicht auf dem Rechte der Gewaltanwendung von Seiten des Präsidenten bestehen. Einige Schwierigkeiten macht bezeichnender Weise das Verlangen der Opposition nach „reinen Wahlen“, das bei dem größten Theile der Regierungsmameluken die höchste Empörung hervorruft, dabei handelt es sich zunächst nicht etwa um eine Aenderung des Wahlgesetzes, sondern um ein Versprechen der künftigen Regierung, die folgenden Wahlen ohne die üblichen korruptionistischen und Gewaltmittel durchzuführen.

Das österreichische Parlament.

hat wieder einmal einen stürmischen Tag gehabt. Der ehemalige parlamentarische Polizeivizepräsident, der berüchtigte Kramarz, hatte die Frechheit eine Rede halten zu wollen, und wurde dabei von der Opposition in seiner Vertheidigung des § 14 fortwährend unterbrochen. In die lärmenden Szenen im Saale mischten sich die Zurufe auf den Galerieen und der tschechische Parlamentsberichterstatter der „Narodny Listy“ machte sich besonders dabei bemerkbar. Das brachte den Abgeordneten K. H. Wolf in einen unverfälschten furor teutonicus; er stürmte auf die Galerie, um, da das Präsidium des Abgeordnetenhauses für die Galerien keine Ohren zu haben schien, sein Müthchen an dem tschechischen Juden zu kühlen. Es kam zu einer regelrechten Rauferei, in die sich auch einige andere tschechische und deutsche Abgeordnete einmischten. Herr Wolf sowohl als ein tschechischer Abgeordneter wurden dabei blutig geschlagen. Mitten im Tumulte mußte der Präsident die Sitzung aufheben. Gegenwärtig wird vom Präsidenten die Untersuchung über den Vorfall geführt. Der Vorfall ist übrigens der Regierung ein erwünschter Vorwand, darauf hinzuweisen, daß das Zusammenbleiben des Parlaments die Leidenschaften, man sollte sagen die Rauflust des Herrn Wolf, steigere, und so auf die Vertagung des Parlaments die nicht mehr lange auf sich warten lassen wird, vorzubereiten. Es ist merkwürdig, daß man in Oesterreich sich schon so schön an den Gedanken gewöhnt hat, daß von der ganzen Verfassung nur der § 14 übrig bleiben wird, daß von einem energischen Widerstande in der Oeffentlichkeit eigentlich nicht die Rede sein kann, oder richtiger gesagt, daß in Folge des Heranschleichens der definitiven Verfassungskrisis die Aeußerungen des Widerstandes jeglicher Organisation entbehren.

Zur Sprachenfrage.

Nach dem Abg. Hochenburger hat nun auch der frühere Landtagsabgeordnete und Landmarschallstellvertreter von Böhmen, Julius Lippert, der seit einem Jahre sich vom aktiven politischen Leben zurückgezogen hat, seine Ansicht und eine eventuelle Grundlage für einen Ausgleich unter den deutschen Parteien und für die Bedingungen, welche künftig gemeinsam vom deutschen Standpunkte ausgestellt werden müssen, in einem Leitartikel der „N. Fr. Pr.“ ausgesprochen.

Wesentlich und charakteristisch in seinen Ausführungen erscheint, daß er das Geltungsgebiet der deutschen Staatssprache in einer Weise beschränken will, daß das Ding mit dem, was man früher unter Staatssprache verstand, nur noch eine entfernte Aehnlichkeit hat. Sie soll nämlich nur noch bei den obersten Behörden als Vermittlungssprache dienen und man sieht deutlich, wie die zentralistische Forderung der deutschen Staatssprache auch unter den deutschen Liberalen immer mehr an Boden verliert. Ferner tritt Herr Lippert für eine Trennung nach Sprachenzonen ein wie für die alte Forderung nach Sprachenkurien im böhm. Landtage. Allerdings zieht er auch hier nicht die letzten Konsequenzen und die Argumente, welche er gegen eine völlige politische und administrative Trennung der beiden Sprachgebiete eingeführt sind alt und nicht innerlich entscheidend.

Wieder ein altes Wahrzeichen verschwunden.

Der Putnam Kleider-Laden,

Das älteste Kleider-Geschäft in Chicago,

von THE HUB angekauft

zu unserm eigenen Preise.

Der größte je dagewesene Kleider-Einkauf.

$150,000 werth hochfeine Kleider, Hüte, Kappen und Ausstattungs-Waaren für Männer und Knaben. Der Verkauf beginnt morgen im Hub

zur Hälfte der Putnam-Preise,

und wird energisch geführt werden, bis jedes Stück des Putnam Lagers sich in den Händen des Chicagoer Publikums befindet.

Die Hochpreis-Geschäfte gehen eins nach dem andern ein.

Jeder Einkauf dieser Art ist eine Anerkennung des Hub Grundsatzes, unter allen Umständen am billigsten zu verkaufen. Der Putnam führte die besten Sachen, die in Chicago verkauft wurden, aber hielt zu ängstlich an der alten Ansicht von „großen Profiten“ fest. Seine Preise waren dem Publikumk zu hoch. Er fiel der modernen Art des Geschäftsbetriebes, wie er von The Hub eingeführt und so erfolgreich fortgesetzt wird, zum Opfer, und ist jetzt gezwungen, an das einzige Geschäft auszuverkaufen, das groß genug ist, sein enormes Lager übernehmen zu können. Der Hub verkauft jetzt jedes Stück aus dem Putnam Lager zu

genau der Hälfte der Putnam-Preise.

Dieser wunderbare Verkauf muß riesiges Aufsehen erregen.

Jeder vernünftige Mann in der Stadt wird seine Vortheile und die Ersparnisse, die er ermöglicht, anerkennen. Solche Gelegenheit bietet sich nur einmal in einem Jahrzehnt oder mehr . . . . Wegen der ungeheuren Größe des Lagers und der Schwierigkeit, es in so kurzer Zeit zweckmäßig zu arrangiren, werden unsere Thüren geöffnet

Morgen Vormittag um 9 Uhr.

State und Jackson. THE HUB State und Jackson.

HENRY C. LYTTON.

Malietoa.

(Ursprung und Alter der samoanischen Königs-Familie.)

Auch „wilde“ Könige haben ihren Stammbaum, wenngleich derselbe nicht auf geschriebener, sondern nur auf mündlicher Ueberlieferung beruht, und nach dieser ist Malietoa Tanu, der vom Oberrichter Chambers zum Könige von Samoa erklärte, junge Samoaner, der dreiundzwanzigste seines Stammes. Malietoa ist zusammengesetzt aus den samoanischen Wörtern malie — gut und toa — Krieger. In seiner Zusammensetzung bedeutet das Wort also guter Krieger. Es war auch thatsächlich ein guter, ein Befreiungskrieg für Samoa, dem das Wort und die Königslinie der Malietoa ihren Ursprung verdanken.

Um das Jahr 1600 n. Chr. landeten die Tonganer, damals ein kriegstüchtiges und kriegserfahrenes Volk, auf ihren Doppel-Kriegskanoes in Samoa und unterwarfen unter ihrem tapferen Könige Talafeii bald die ganze Inselgruppe. Talafeii war ein strenger Herrscher, der das samoanische Volk mit fester Faust niederhielt. Zum Zeichen seiner Herrschaft über Samoa ließ er bei Safotu, auf dem Hochplateau Toafa ein gewaltiges Denkmal errichten, zu welchem jedes Dorf in Samoa einen Stein herbeischaffen mußte. Le utu a Toga wurde das Monument genannt, dessen gewaltige Trümmer noch jetzt von den Samoanern gezeigt werden.

Außer seiner Strenge besaß Talafeii jedoch noch eine andere, besonders unangenehme Eigenschaft. Er war Menschenfresser. Seine Opfer waren seine Kriegsgefangenen, die er in einem großen Felsloch, Pu i Vaimoa genannt, für sein Gelüste aufsparte. Von dort ließ er täglich seinen Bedarf an Menschenfleisch abholen. Dies war hauptsächlich die Veranlassung, weshalb die Samoaner schließlich in eine Empörung ausbrachen. Talafeii, der dem Glück der Waffen wohl nicht mehr recht vertraute, beschloß, ein Gottesurtheil anzurufen. Ein mächtiger Felsblock, der bei dem Dorfe Safotu auf der Insel Savaii am Meeresstrande lag, sollte von den Samoanern in's Wasser gewälzt werden. Aber alle angewandte Kraft und Geschicklichkeit vermochte nicht den Koloß von der Stelle zu rücken. In dieser schwierigen Lage traten zwei Samoaner, die Brüder Tuna und Fata, bekannt als kluge Köpfe und große Redner, als Retter auf. Sie ließen, wie die Sage berichtet, zwei mächtige Balken aus dem eisenharten Holze des Ifilelebaumes herstellen, auf denen sie zahllose fette Flußaale, die dazu besonders gefangen worden, befestigten. Die Balken wurden mit dem einen Ende dicht an den zu bewegenden Felsblock gelgt, das andere Ende führte nach dem Meeresspiegel hinab. Eine erneute, gewaltige Kraftanstrengung brachte schließlich den Felsblock zum Ueberschlagen, der dann unter dem Jauchzen der Samoaner, auf den schlüpfrigen Aalen seinen Weg hinab in das Meer nahm. Das Gottesurtheil war zu Gunsten der Samoaner ausgefallen, und die Tonganer bereiteten sich zum Abzuge vor. Sie sollten jedoch nicht ungestraft davonkommen. Savea, ein tapferer Krieger und Bruder von Tuna und Fata, sammelte in der Eile alle erreichbare samoanische Mannschaft, überfiel die Feinde bei Safotu und richtete ein derartiges Blutbad unter ihnen an, daß man den Gefallenen ein Massengrab bereiten mußte, dessen Ueberreste, in mächtigen Steinaufwürfen, jetzt noch sichtbar sind. Der Rest der Tonganer flüchtete auf seinen Doppelkanoes nach der Insel Upola und setzte sich an der östlichsten Spitze derselben, bei dem Dorfe Aleipata fest. Dort sollte (nach polynesischer Sitte) der Abschied von Samoa durch ein Kawagelag und Tanz gefeiert werden.

Inzwischen hatten sich auch die Samoaner bei dem Dorfe Aleipa gesammelt. Sie schlugen dort ein Lager auf und stimmten, gerade als die Tonganer ihr Fest beginnen wollten, ihren Kriegsgesang an, der mit den Worten „Matamatame, matamatame“ anhub. Die Tonganer hielten diesen Gesang für einen Festgesang, glaubten ihre Feinde gleichfalls der Freude hingegeben und wurden völlig sorglos, als plötzlich die Samoaner heranbrausten, das Dorf Aleipata einnahmen und die Tonganer zu erneuter Flucht zwangen. Ganz im Westen der Insel, zwischen den Dörfern Falelatei und Mulifanua, dort, wo sich jetzt die deutsche Pflanzung gleichen Namens befindet, lag die Kriegsflotte der Tonganer verankert an einem Felsvorsprung. Dort sammelten sich die Flüchtlinge. Aber schnell waren auch die Samoaner unter Führung von Tuna und Fata zur Stelle, und es entspann sich ein erbitterter Kampf, der mit der Flucht der Tonganer auf ihre Schiffe endete. Tuna und Fata hatten sich während des Kampfes nicht zu Gesicht bekommen. Erst während der Flucht der Tonganer kamen sie, auf der Verfolgung begriffen, plötzlich zusammen, erkannten sich jedoch nicht und schlugen im Kampfeseifer aufeinander ein, bis sie beide, von schweren Keulenhieben getroffen, gleichzeitig niederstürzten. Savea hatte inzwischen die Tonganer aus einem anderen Theile der Insel auf die Schiffe getrieben. Unter seinen vielen Gefangenen befanden sich auch die Töchter des Tonganerkönigs Talafeii, die er jedoch nicht seinen Kriegern überließ, sondern in edelmüthiger Weise ihrem Vater auslieferte. Man legte darauf seine leblosen Brüder vor ihm hin und er trat auf jeden derselben mit einem Fuße. So sah ihn der Tonganerkönig. Voller Bewunderung für seine Thaten rief er ihm zu: „Du hast gut gekämpft, guter Krieger,“ das heißt in samoanischer Sprache: Malie tau Malietoa! „Edelmüthig hast Du an meinen Töchtern gehandelt, darum sei hinfort Friede zwischen unseren beiden Völkern.“ Die Tonganer segelten darauf ihrer Heimath zu. Savea aber wurde zum Herrscher über ganz Samoa ernannt. Er nahm den Namen Malietoa Savea an und machte seine Brüder Tuna und Fata, die wieder zum Leben erwacht waren, zu seinen ersten Rathgebern. Das ist der Ursprung des Namens Malietoa. Die Stelle, an der der letzte furchtbare Kampf stattfand, heißt seitdem im Volksmunde „Tatuosofia“ die Stätte der Geister, den Krieg aber nennt die Sage der Eingeborenen nach dem Anfange des alten Schlachtgesangs den Krieg der Matamatame. Der Sinn dieser Worte ist im Laufe der Zeit verloren gegangen.

* „„Orangeine“ vertreibt mein Kopfweh schnell und läßt keine üblen Folgen,“ schreibt Herr Sidney H. Woodford von der Detroit Evening News.

— Den Himmel anzurufen, haben eigentlich nur die Astronomen das Recht. — Was wissen wir von ihm?

— Wir sprechen immer nur vom Hemd des Glücklichen! Die Mehrzahl dieser Hemden scheint nicht zu existiren.

— Zum Glücklichsein gehört Verstand, aber nicht Jeder, der Verstand hat, ist glücklich.

Die Bedeutung des Unscheinbaren.

Ebenso wunderbar wie interessant ist in der heutigen Entwickelung der Gewerbsindustrie die Erscheinung, daß alles Das, was eine frühere Zeit an Abfällen, Ueberbleibseln und Schmutz wegwarf, weil eine weitere Verwerthung dieser Reste theilweise oder ganz unmöglich erschien, gegenwärtig in einem merkwürdigen Kreislauf durch die technischen Wissenschaften und für die verschiedensten Zwecke des Wirthschaftslebnes wiederum brauchbar gemacht wird. Wer hätte wohl früher je daran gedacht, daß man die feinsten Parfüme aus den alltäglichsten und abstoßendsten Stoffen gewinnen könne? Menschenhaare werden in China, wo bekanntlich der größte Theil derselben geschoren wird, überall gesammelt und in ganzen Schiffsladungen nach Europa geführt, um daselbst wieder als falsche Zöpfe und Perrücken in unseren eleganten Salons ihr Erscheinen zu machen. Die Düngkraft des Haares ist auch sehr groß, und sie werden deshalb in China zu diesem Zwecke sehr viel benutzt. Von den Abfällen des Fischbeins werden die feineren zur Ausstopfung von Kissen und Matratzen, die gröberen zu Knöpfen und in gepreßtem Zustande zu allerhand Zieraten, sowie auch zur Bereitung von Preußisch-Blau verarbeitet. Aus Fischpuppen werden Armbänder, Ornamente und eine sehr schöne, durchscheinende Masse, welche sich vortrefflich zum Druck von Empfehlungs- und Visitenkarten und anderen derartigen Sachen eignet, gefertigt. Fischaugen werden in der Kunstblumenmacherei als Knospen gebraucht. Bei der Fleischerei und Abdeckerei gibt es auch nicht den geringsten Abfall mehr, den man nicht zu verwerthen wüßte. Außer den Häuten werden Muskeln, Blut, Fett, Eingeweide und Knochen in den verschiedensten Formen und Verwandlungen wieder nutzbar gemacht. Die Unmassen von Abfällen von Eingeweiden, welche sich bei der Fischerei an den nördlichen Küsten ergeben, und welche früher als lästiger Ballast über Bord geworfen wurden, werden von den Norwegern aufgekauft und in großen Fabriken zu Guano verarbeitet, welcher dem besten peruanischen Guano an Güte nicht nachstehen soll. Das an den Küstenländern häufig ganze Strecken überziehende Seegras dient, außer seiner Verarbeitung zu Papier, auch zur Verkleidung von Decken und Mauern, welche von den Würmern nicht angefressen wird. Ebenso läßt sich Jod und Essigsäure aus demselben herstellen. Traubenhülsen geben verkohlt eine intensiv schwarze Farbe, mit welcher man an manchen Orten die Banknoten druckt. Die Rosinenstengel und Rosinenhäute, welche in den Weinfabriken massenhaft als Abfälle gewonnen werden, dienen als sehr gute Filtrirapparate in den Weinessigfabriken. Das Mehl der Roßkastanie wird vortheilhaft zur Fabrikation von Stärke verwendet, welche sich zur Appretur von gedruckten Kattunen und gebleichten baumwollenen Waaren ganz besonders eignet. In den Gasanstalten waren in früherer Zeit die in einigen Röhren zurückgebhliebenen Flüssigkeiten ein lästiger Abfall, den man nicht zu verwerthen wußte; heute dient jenes schwefelsaure Ammoniak als Dünger, der Salmiak zum Löthen und zum Kalikodruck, das Ammoniak außerdem für Färber und als Bestandtheile in Orseille und Violett. So gibt es noch Hunderte von unscheinbaren Dingen, die wir verächtlich bei Seite werfen, welche sich aber bei richtigem Verständniß ihrer eigentlichen Natur bisweilen noch zu hohen Werthen ausnutzen lassen und den geistreichen Ausspruch Lord Palmerstons: „Schmutz ist nur ein Gegenstand am unrechten Orte“ vollkommen rechtfertigen.

— Wie Einer ist, so ist sein Gott. Woher kämen auch sonst die vielen Bonzen?

Seit mehr als 25 Jahren wird von allen Nationen der Welt gegen

RHEUMATISMUS,

NEURALGIA und aehnliche Leiden mit grossem Erfolg der unter den strengen DEUTSCHEN GESETZEN praeparirte, berühmte, DR. RICHTER'S „ANKER“ PAIN EXPELLER angewendet. Es giebt nichts Besseres! Nur echt mit Schutzmarke „Anker.“ F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York. 31 GOLD Etc. MEDAILLEN. 13 Filialhaeuser. Eigene Glashuetten. 25 & 50c. Indossirt u. empfohlen von Lord, Owen & Co., 72 Wabash Ave.; Peter Van Schaack & Sons, 138–140 Lake St.; Robert Stevenson & Co., 92 Lake St. Chicago, Ill.

DR. RICHTER'S „ANKER“ STOMAKAL vorzüglich gegen Kolik und Magenbeschwerden.

HENRY STUCKART,

2511 bis 2519 Archer Ave.,
½ Block westlich von Halsted Straße.
Tel. South 382.

Möbel,

Teppiche, Oefen, Parlor-Einrichtungen und Steingutwaaren, Lampen u. Eisenwaaren.

Wir führen nur solide dauerhafte Waaren von feinster Arbeit und Geschmack und berechnen **allerniedrigste Preise.**

Straus & Schram,

136 und 138 W. Madison Str.

Wir führen ein vollständiges Lager von

Möbeln, Teppichen, Oefen und Haushaltungs-Gegenständen,

die wir auf Abzahlungen von $1 per Woche oder $4 per Monat ohne Zinsen auf Noten verkaufen. Ein Besuch wird Euch überzeugen, daß unsere Preise so niedrig als die niedrigsten sind.

Schützt das Eisen.

Wie eine ölige Schuhwichse Eure Schuhe und guter Anstrich Euer Haus schützt, so schützt die

E-Z Liquid Ofenschwärze

das Eisen Eures Ofens.

Martin & Martin, Fabrikant. CHICAGO.

U need Bread U and we knead it for

Diese Marke bürgt für gutes Brod.

Verkauft bei Händlern.

Palm's Home Bäckerei,

379–381 W. Harrison Str.

Schutzverein der Hausbesitzer

gegen schlecht zahlende Miether.

371 Larrabee Str.

Branch Offices: Terwilliger, 566 N. Ashland Ave. M. Weiss, 1248 George Str.

$2.75 Kohlen. $2.75

Indiana Nut	$2.50
Indiana Lump	$2.75
Virginia Lump	$3.00
Hocking oder B. & O. Lump	$3.50
Small Egg, Range und Chestnut	$6.25

Sendet Aufträge an

E. Puttkammer,

Zimmer 304 Schiller Building, 103 E. Randolph Str.

Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt. Telephon Main 818.

PABST

Pabst's Select er... mehr Freunde ... alle Tage ...

JOHN PROSSER,

genannt „COFFEE JOHN“, ... No. 75 Fifth Avenue ...